Decis. 29
400
-7-

4° Dec. 400 (7.

Verthätigung/

Oder

Unumbſtoßliche

Gründ und Urſachen/

Wormit nicht allein die/ auff Seithen

Der Steyeriſchen Bergholden/

In Fortſetzung deß/

Wider

Ihre Berg-Herrſchafften

Von langen Jahren her führenden

LAUDEMII-PROCESS,

gebrauchte Verhaltnuß verthätiget;

Sondern auch haubtſächlich gezeiget wird/

Daß Einer Hoch-Löbl: geheymben Oeſterreichiſchen

Hoff-Cantzley/

Wegen deß/ Gegentheiliger Seithen ſiniſtrè außgebrachten/

MANDATI QUÆSTIONIS

eintzige Schuld nicht könne beygemeſſen werden;

Wie nicht weniger/ daß ſie Bergholden/ einen vor GOtt und der Welt gerechten Handel haben/

Und daß

Johann Georg Lorber/

Derſelben

In Sachen

Rechtmäſſiger Gewalt-Trager auff alle Weiß verpflichtet ſeye/ dieſen Rechts-Handel/ biß zu gäntzlichem der Sachen Außtrag/ unnachläßlich fortzutreiben;

Mit Beylagen A. B. C. D.

Cum Cenſura & Approbatione,

Antiquiſſimæ ac Celeberrimæ Univerſatis Viennenſis.

Wienn/ gedruckt bey Andreas Heyinger/ Academiſchen Buchdrucker/ Anno 1700.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Παραίνεσις.

ANtequam præſens ſcriptura oculis ſubjiciatur, notare placebit, ejus authorem non eſſe advocatum, qui ob quodvis verbulum, fortè animoſiùs prolatum, reprehenſiones, & mulctas, pertimeſcat, ſed virum, majoribus prærogativis, ac immunitatibus, gaudentem, illosque, qui partem adverſam hìc conſtituunt, debito quidem modo venerantem, veruntamen ab eis nullâtenus dependentem, ac proinde non obligatum, ut humi repat, ignavoque dicendi genere cauſam tam arduam expediat. Id enim, quod apud ſubjectos fortè ſuavitas, & modeſtia, dicitur, apud alios, ſi ardore, infractoque animo opus ſit, in vilitatem ac ignaviam degenerat. Nam quemadmodum vis magna in verbis latet; ita certè res graves non levibus, ſed gravibus, verbis ſunt exponendæ. Ad hæc meminiſſe oportet, rerum humanarum eam eſſe Conditionem, ut omnia, teſtantibus ſacris literis, congruo tempore, & loco, fieri debeant: ſi oportet eſſe humilem, ut humilitas: ſi ſtrenuum, ut ſtrenuitas, & ſi gravem, ut gravitas adhibeatur, neceſſum eſt. Cùm autem lites & proceſſus, in Juriſperitorum Republica, bellis jam pridem aſſimilatos eſſe conſtet, & cùm in gerendis hujusmodi bellis vocabula armorum vices ſubeant, nil profectò obſtare videtur, quin à litigantibus ea uſurpentur, quæ enſibus & gladijs magìs, quàm alijs rebus, comparari queant: quod vel maximè tunc obtinebit, quando Jura & authores Claſſici ijsdem terminis in eodem caſu utuntur, nec praxis, nec curiæ ſtylus eosdem reſpuit. Accedit viro Cordato indignum videri, cauſam veritatis meticuloſiùs agere. *Non enim ſolùm proditor eſt veritatis*, ut docet ſanctus Bernardus, *qui mendacium pro veritate loquitur; ſed qui non liberè pronunciat veritatem, quam pronunciare oportet: aut non liberè defendit veritatem, quam defendere oportet.* Quæ omnia ex eo hìc ſunt efficaciſſima, quòd jam dudum innotuerit, authorem ſcripturæ, Clementiſſimo Sacræ Regiæ Majeſtatis juſſu, iſtam provinciam ſuſcepiſſe. Quippe res noſtræ, ſi Dijs placet, non ſunt eo in loco, ut homo Regius, mandato Regio munitus, in caſu, ubi Sacræ Cæſareæ Majeſtatis emolumentum, nec non ipſa Reipublicæ ſalus id apertè exigit, juſtitiam defendere, & veritatem palàm loqui perhorreſcat. Nemo

Eccleſiaſtes cap. 3.

ſupra Matth.

Nemo proinde hìc alia expectet, quàm ea, quæ virum juſtum & fortem decent; cum hoc tamen temperamento, ne juſtitia & fortitudo ijs, quæ virum moderatum & aulicum æquè decent, quicquam derogâſſe deprehendatur. Et hæc quo ad eum, qui præſentem ſcripturam Compoſuit; quod verò ad genus ipſius ſcripturæ attinet, notare placebit, eam non eſſe libellum ſupplicem ad Sacram Cæſaream Majeſtatem directam, ſed Apologeticum aliquod, ex hac ratione electum, ut Parrhaſiâ uti liceret: videbuntur nonnulla locis non proprijs fortè prolata; ſed ſciendum eſt, cùm, durante compoſitione, facies hujus rei notabiliter ſit mutata, plus alijs rationibus, quàm præceptis Rhetorices, in uno & altero loco, obſequendum fuiſſe. Deinde cùm hæc cauſa ſit cauſa pauperum, id eſt, cauſa Pia, author rationi Conſentaneum duxit, eam non ſolùm ex Jure, ſed etiam argumentis, à ſacra ſcriptura, à ſanctis Patribus, & à pietate Chriſtiana petitis, fulciendam & Corroborandam eſſe. Quoniam homogenea homogeneis maximè adjuvantur. Adde ab Imperatore Juſtiniano judices graviſſimè admoneri, ut in omnibus cauſis dijudicandis, præter leges & jura, ipſam ſacram ſcripturam, ob oculos ſemper habeant, ſanctaque Biblia ante ſedem judicialem Collocent, ac Cogitent, quòd non magìs alios judicent, quàm ipſi judicentur. Certum enim eſt, nullum tribunal ejus eſſe authoritatis, ac potentiæ, ut in jura & leges dominatum ſibi arrogare queat, aut ea non Curanda exiſtimet, quæ ab omnibus, ſalvari cupientibus, Religio, pietasque Chriſtiana manifeſtè depoſcit, eſtque de hac re tanto minus dubium, quanto magìs conſtat, ipſos etiam Ethnicos, jus dicentes, Religione, pietate, ac legibus nihil antiquius habuiſſe, & hos à Chriſtianis, cùm pietate, tum juſtitiâ, quàm longiſſimè ſuperari. Quòd verò gentiles, dum jus redderent, maximam Religionis ac legum habuerint obſervantiam, patet ex Cicerone, pro Cluentio ſic perorante: *Eſt ſapientis Judicis*, inquit, *meminiſſe ſe hominem; Cogitare ſibi tantum eſſe permiſſum, quantum Commiſſum ſit, ac creditum: & non ſolùm ſibi poteſtatem eſſe datam, verùm etiam fidem habitam eſſe: meminiſſe, poſſe, quem oderit, abſolvere, quem non oderit, Condemnare; & ſemper, non quæ velit ipſe, ſed quid lex & Religio cogat, Cogitare: cùm hæc ſunt videnda, tum illud eſt hominis magni, atque Judicis ſapientis, habere in Conſilio legem, fidem, Religionem, æquitatem: libidinem autem, & invidiam, metum, Cupiditates omnes amovere: maximi æſtimare Conſcientiam mentis ſuæ, quam à Dijs immortalibus accepimus, quæ à nobis divelli non poteſt.* Hæc Cicero. Quibus ſic prænotatis, jam ipſa ſcriptura, ſi libet, legi poterit.

Lege 14. Cod de Jud.

:(o):

Dem=

§. 1. DEmnach die Bergholden deß Löbl. Hertzogthums Steyermarcks / wider das / von ihren Berg⸗Herꝛſchafften / in Sachen Laudemij die Reduction deß zehenden auff den zwaintzigſten Pfenning betreffend / den 17. Januarij 1699. per Siniſtras preces, zu ihrem / der Bergholden / gröſten Præjuditz / außgebrachte Mandatum, ihre allerunterthänigſte Gravamina, mittels einer gedruckte / und ſo genañten / Beſchwär⸗Schrifft / an gehörigen Orth / ſchon vor einem Jahr / allerdemüthigſt eingereichet; So haben ſelbe ſich immer getröſtet / es wurde die / in beſagter Beſchwär⸗Schrifft allergehorſambſt gebettene / Remedirung darauff unaußbleiblich erfolgen / und ihren / auff ſo nachdrückliche / und denen Rechten gemäße Weiß / geklagten Trangſallen förderlich abgeholffen werden. Allein es haben ſelbe / an ſtatt deſſen / an verſchidenen Orthen / unverhofft vernehmen müſſen / was geſtalten die / von ihnen ſo ſehr gewünſchte / und allerunterthänigſt gebettene / Abhelffung darumb ins Stecken gerathen / und gehemmet werden will; Dieweilen ſie Bergholden der Sach zu vil gethan haben ſolten: Primò, daß ſie oben gedachte Beſchwär⸗Schrifft in Druck gegeben: Secundò, ſich auff die Exception ſub- & obreptionis fundiret: Tertiò, ſich nicht geſchichen / zu ſchreiben / eine Höchſtlöbl. geheime Hoff⸗Cantzley ſeye nicht mehr befugt geweſen / derſelbigen Gegentheil ferners anzuhören: Quartò, daß ſelbe ſich in ihrer Beſchwär⸗Schrifft diſer unangenehmen Wort / falſa narrata, Unwahrheit / ungründliche Subtilität / Ungrund / und dergleichen mehr bedienet / und dann Quintò, etwelche Ding / forderiſt gewiſſe Verß / angezogen haben / welche für eine Calumnia und Verſchimpffung könten außgelegt werden. So trachte auch Gegentheil / wie man dißſeiths noch ferners vernehmen müſſen / zwar ſcheinbahrlich / jedoch ohne Grund / und wider die außdrückliche Verordnung der Recht / einer Hoch⸗Preyßlichen Hoff⸗Cantzley vorzubilden / gleich ob das Mandatum Quæſtionis ohne dero Smacco nicht mehr caſſirt werden könte.

§. 2. Nun aber gleichwie man Bergholdiſcher Seithen hiermit offentlich und Solenniſſimè proteſtiret / daß man niemahls intentionirt / oder gemeint geweſen / in mehr gedachter Beſchwär⸗Schrifft das allergeringſte auff die Bahn zu bringen / welches jemanden / zum wenigſten aber Ehrngedachter Hoff⸗Cantzley / zu eintzigen Verdruß / oder Unglimpff / gereichen könte / ſondern daß alles nur lediglich zu diſem Zihl und Ende / wohlmeinend ſeye vorgetragen worden; damit auff der armen Leuth ſo vilfältiges Lamentiren und Klagen / dermahleins eine Ernſtliche Reflexion gemacht / und ihnen geholffen werden möchte: Alſo hat man / zu Vermeydung alles ungleichen Verdachts / und hierauß entſtehenden Hindernuſſen / und Weitwendigkeiten / ſich endlich entſchloſſen / die eygentliche Urſachen der / biß anhero dißſeiths geführten / Conduite, ſchrifft⸗

lich ans Tag⸗Liecht zu bringen / und gründlich zu zeigen / daß alles / was einem oder andern in offt gemeldter Beſchwär⸗Schrifft villeicht mißlich ſcheinet / nach Form / Maß / und Zihl / wie es die Jura bekanntlich ver⸗mögen / und ſo wohl Theoria, als quotidiana praxis mit ſich bringet / ſeye vorſtellig gemacht worden : Wie nicht weniger / daß ein Höchſtlöbl. Hoff⸗Cantzley nicht ex caſſatione mandati quæſtionis aber wohl ex ejuſdem manutenentia, eintzigen Smacco zu beſorgen habe. Man wird ſich beyne⸗bens befleiſſen / der armen Leuth gerechte Sach noch ferners dergeſtalt außfindig / hell / und ſichtbahr zu machen / daß / wann auch an ſtatt der Grundgelehrten Käyſerl. Räth / und frommen Chriſten / die anjetzo über diſe Sach ſitzen / über ſelbe ungelehrte und Gewiſſenloſe Leuth Rich⸗ter ſeyn ſolten / man ſich dannoch dißſeiths eines förderlichen und angeneh⸗men Außſpruchs getröſten wurde.

§. 3. Und obwohlen es zwar ein Anſehen haben möchten / gleich ob ſol⸗che Ding / die ohne daß durch bekanntliche Jura von ſelbſten zu Boden gelegt werden / nicht von ſo groſſer Wichtigkeit wären / daß man de⸗rentwillen die Feder ergreiffen / und ſich in eine Schrifftliche Verthätig⸗ung / und Erleuterung / Ernſtlich einlaſſen ſolte ; So will man doch / auß ſonderbahrer Lieb zur heiligen / und gar offt beträngten / Gerechtig⸗keit / mit deren Beantwortung / nicht länger mehr zu ruck halten. Al⸗lermaſſen es öffters zu geſchehen pfleget / daß etwas groſſes durch ein kleines Weeſen gehemmet werde / und daß etwas kleines und Unachtſa⸗mes eine groſſe und zwar üble Würckung nach ſich ziehe. Alſo erfah⸗ren es die Schiff⸗Leuth / daß auch ihre gröſte Schiff / und See⸗Gebäu / durch das kleine Fiſchlein Remora, wann ſich ſelbes unten am Schiff⸗Boden anhänget und durch Abſutzlung deß Bechs eine / ihr angenehme / Nahrung ſuchet / im völligen Lauff gehindert / und auffgehalten wer⸗den. So ſehen wir auch / daß öffters der ſtärckeſte Mann von einem kleinen Steinlein / welches ihme ungefähr in Schuh gefallen / im Fort⸗gehen / gehindert und geſpehret werde. Und was ſcheinet ſchwächer / als der Schall von einem Wort? Und dannoch iſt es gar offt geſchehen / daß durch ein geringes Wort manche groſſe Ding verhindert / oder groſſe Ubel darauß entſtanden ſeynd. Wie dann wegen eines und andern Worts der ſonſt fromme Kayſer Theodoſius zu Theſſalonica 6000. unſchuldiger Bürger jämmerlich hat erwürgen laſſen. Dann es iſt alles Menſchliches Weeſen auff ſolche Weiß beſchaffen / daß auch das allergeringſte Ding groſſe Verhindernuß und Schaden bringen kan. Diſemnach will man auff die / oben gemeldter maſſen denen Bergholden zu⸗gemuthe σφάλματα, wie geringfügig ſie auch immer ſcheinen mögen / dan⸗noch hiemit eine ordentliche Antwort abſtatten / und zwar auff das Erſte / ſo haben die Bergholden ihre / vor einem Jahr allerunterthänigſt ein⸗gereichte Beſchwär⸗Schrifft

Urſachen / warumb die Bergholden ihre Be⸗ſchwär⸗Schrifft ha⸗ben drucken laſſen.

§. 4. Primò Darumb wollen in Druck verfertigen laſſen / dieweilen es bißhero von eintzigen Römiſchen Käyſer / König / Ertz⸗Hertzogen / oder von deren Dicaſterien, und verordneten Obrigkeiten / noch niemahls iſt verbotten worden / daß man die Rechts⸗Sachen nicht ſolte in Druck geben.

§. 5. Secundò hat man dißſeits getrachtet / jene hohe Gerichts⸗Perſohnen / denen die embſige Durchleſung dergleichen Schrifften Ambtswegen obliget / durch Druckung der Beſchwär⸗Schrifft einer groſ⸗ſen und verdrießlichen Mühe zu überheben. Dann es einmahl eine langweilige / und auch dem Geſicht nicht wenig ſchädliche Arbeit iſt / wann man einen groſſen Proceſs mit vilen weitläuffigen Beylagen / die öffters ſehr übel abgeſchriben ſeynd / auffmerckſam durchleſen / ein jede By⸗lag unter ſeinen gehörigen Buchſtaben widerumb hinlegen / ordentlich zu⸗

ſam⸗

ſammen binden/und acht haben muß/daß nichts verwechslet/oder darvon
verlohren werde; Da hingegen in einer gedruckten Schrifft alles in ei⸗
nem kleinen Einbund ſich gelegentlich beyſammen findet/ und auch die Le⸗
ſung eines groſſen und correcten Drucks denen Augen bey weiten nicht
ſo ſchwår und ſchådlich fallet / als die Leſung uncorrecter und gemeini⸗
glich klein geſchribener Schrifften.

§. 6. Tertiò Koſtet das Drucken / wann man eintzige Menge der
Exemplarien vonnöthen hat / lang nicht ſo vil / als das Abſchreiben.

§. 7. Quartò hat man auch darumb eintziges Bedencken nicht ge⸗
tragen offt beſagte Beſchwårſchrifft in Druck zu geben / dieweilen jenes /
was man offentlich und unverborgen von einem jeden darff abſchreiben
laſſen / auch offentlich im Druck wohl kan verfertiget werden.

§. 8. Quintò: Dieweilen andere / ſo wohl wider hohe / als niedere
Stands⸗Perſohnen / ihre Proceſſen drucken laſſen; Wie man dann /
wann es vonnöthen ſeyn ſolte / von ſolchen gedruckten Proceſſen, gar bald
einen Schub⸗Karren voll wurde vorweiſen können.

§. 9. Sextò und Letztlich / Dieweil die arme Bergholden / welche
zwar an dem rechten Orth immer angeklopffet / aber eintziges Gehör
nicht gefunden / ſondern öffters ſehr ungůtlich abgewiſen worden / kein
anders Mittel mehr gewuſt / ihre gerechte Sach auff ſolche Weiß vor⸗
ſtellig zu machen / auff daß von den jenigen / die ihnen Hůlfflich erſchei⸗
nen können / auff ihr rechtmåſſiges Anlangen / und bitten eine Ernſtliche
und zu långliche Reflexion möchte gemacht werden.

Urſachen / warumb ſich die Bergholden auff die Exception ſub- & obreptionis fundiret haben.

Was den anderten Puncten antrifft / daß ſich nemblich die Berg⸗
holden in ihrer Beſchwår⸗Schrifft auff die Exceptionem ſub- & obre-
ptionis fundirt haben / waren diſes ihre Urſachen / und zwar

§. 10. Primò: Dieweilen bedeute Exceptio ein zulåſſiges / und von
allen / ſo wohl Geiſt⸗ als Weltlichen / Rechten an die Hand gegebenes
Remedium Juris iſt. *Cap. ſiquando 5. de Reſcriptis. Cap. ſedes 15. eodem cap.
ſuper eo. 2. de Crim. falſi. l. 2. l. 4. Cod. ſi Contra Jus vel. l. 1. C. de fundis limitro-
phis, &c. &c.* 1.

§. 11. Secundò: Dieweilen ermelte Exceptio bey allen wohlgeord⸗
neten Gerichtern / und ſo gar auch bey den allerhöchſten Dicaſterio auff 2.
der gantzen Welt / welches einen Römiſchen Kåyſer / und das ſammentliche
Römiſche Reich vorſtellet / nemblich bey einem Höchſt⸗Preyßlichen Reichs⸗
Hoff⸗Rath / allwo wider måchtige Reichs⸗Stånd / Fůrſten / Hertzo⸗
gen / Churfůrſten / und ſo gar auch wider König / Klagen vorzukommen
pflegen / ein ůbliches / ja tågliches Remedium Juris iſt. Mind. de Proceſſ.
cap. 15. Jacob Blumen *Proceſs. Camer. Tit. 34. num. 191. Gaillius 2. obſer. 58.
num 3.* Hinc eſt, ſpricht ſelber / quòd NB. quotidiè, Contra NB. reſcripta
Principis ad petitionem partium impetrata, Exceptiones ſub- & obreptionis
opponantur, cùm tacitè ſubintelligatur in Reſcriptis Clauſula illa, quatenus
preces veritate nitantur. Quia Reſcripta Principis NB. cum Juſtitia, & ſal-
vo Jure tertij, hoc eſt, ita intelligenda ſunt, ut nemini injuriam faciant,
nec Jus tertij lædant, ſed ſalvum & illæſum relinquant. Gaillius *dicto
loco.*

§. 12. Tertiò: Dieweilen in Rechten außdrůcklich verſehen / daß ein
Richter die Exceptionem ſub- & obreptionis nicht allein zulaſſen / und
darauff ſprechen muß / ſondern auch / wann er ſelbe nicht wolte anhören /
umb 10. Pfund löthigen Golds ſolte geſtrafft werden. Puniri, lauten
deß frommen Kåyſers Conſtantini ſelbſt eigene Wort / Jubemus decem
librarum auri multâ Judices, qui vetuerint precum argui falſitatem. *L. 3.
C. ſi contra Jus vel util.* Oldendorpius *in Enchirid. Except. p. 180.
lin. 17.*

§. 13. Und obwohlen man zwar Krafft ſolcher Exception, cùm ex ſuo conceptu formali relationem ad falſa narrata dicat, vorbringen / und ſagen muß / daß ein Lands-Fürſt Siniſtrè, und mit Unwahrheit / ſeye berichtet worden / ſo kan doch diſes gleichwohl jenem Gericht / welches ein ſolches Referat erſtattet / zu eintzigen Unglimpff keineswegs gereichen. Allermaſſen man ja wohl weiß / daß die Richter keine Götter / ſondern ſchwache Menſchen ſeynd / welche nach denen / ihnen eingereichten Narratis, ob ſich ſchon die Sach an ſich ſelbſt anderſt befinden möchte / zu Urtlen / zu ſprechen / und an die höhere Oehrter zu relationiren pflegen.

§. 14. Patienter, *inquit ſummus Pontifex*, NB. ſuſtinebimus, ſi non feceris, quod pravâ nobis fuerit inſinuatione ſuggeſtum. *Cap. ſi quando 5. de Reſcript.* Solches eben wolten die drey Kayſer Gratianus, Valentinianus, und Theodoſius ſagen / als ſie ihrem Præfecto Prætorio, Nahmens Eutropio, mit folgenden Worten zugeſchriben haben; Quoniam, ſprachen ſie / plerumque ita in nonnullis cauſis inverecundâ petentium inhiatione, conſtringimur, ut etiam NB. non concedenda tribuamus, nec NB. Reſcripto quidem noſtro adverſus formam latæ legis loci aliquid relinquatur. *L. 1. Cod. de petit. bon. ſublat.*

Urſachen / warumb in der Beſchwär-Schrifft gemeldet worden / die Cantzley ſeye nicht mehr befugt geweſen / den Gegentheil anzuhören.

§. 15. Auff den dritten Puncten zu ſchreitten / daß nemblich die Bergholden / in ihrer gedruckten Beſchwär-Schrifft ſich nicht haben geſchichen / zuſchreiben / daß eine Höchſtlöbl. geheimbe Hoff-Cantzley nicht mehr befugt geweſen ſeye / ihren Gegentheil in diſer Sach mehr anzuhören / haben ſie geglaubet / daß ſie ſolches auß folgenden Urſachen wohl / und Untadelhafft haben thun können / nemblich

§. 16. Primò darumb / dieweilen in Jure außdrücklich verſehen / daß ein Richter in cauſa Semel â ſe definitivè decisâ nicht mehr Richter ſeyn / und folglich den Gegentheil in ſolcher Sach nicht mehr anhören könne. Judex, lauten die geſätzliche Wort / poſteaquam ſemel ſententiam dixit,
1. poſtea Judex eſſe deſinit, & hoc Iure utimur, ut Iudex, qui ſemel vel pluris vel minoris condemnavit, ampliùs corrigere ſententiam ſuam non poſſit: Semel enim, malè ſeu bene, officio functus eſt. *L. 55. ff. de re judicata.* Bartolus *ad hanc l. num* 1. Brunnemannus *ad eandem leg.* Zoëſius *ad dictum tit. num.* 104. Mantica *de tacit. & ambig. Convent. lib. x. tit. 6. num. 3.* Speculator *lib. 2. partic. 3. §. 6. de ſent.* Maranta *in ſpecul. aur. Part. 6. de ſent. num. 2.*

2. §. 17. Secundò darumb dieweilen es bey denen Rechts-Gelehrten eine gantz bekannte / und unſtrittige Wahrheit iſt / daß die Exceptio rei judicatæ, ſeu litis finitæ, nicht allein ein Remedium Juris ſimpliciter / ſondern ſo gar ein Privilegirtes Remedium Juris ſeye / welches zu allen Zeiten kan vorgeſchützet werden. Coler. *ad cap. Venerabilis num.* 71. Oldendorpius *in Enchirid. Except. pag.* 116. Blumen *in Proceſs. Camer. tit* 69. *num.* 33. Zanger *de Except. p. 3. cap.* 17. *num.* 69. Ummius *Diſp.* 8. *num.* 7.

3. §. 18. Tertiò ideo, quia Conſtat ex praxi, formulam, per quam Exceptio rei Judicatæ in Judicio proponi ſolet, conſiſtere in his, vel ſimilibus verbis: *Domine Judex, non habetis ampliùs poteſtatem, eſſe Judex in hac cauſa, vel non poteſtis in hac cauſa amplius Judicare, quia jam fuit deciſa.* Jacob. Blumen *in Proceſs. Camer. tit. 69. n. 35.* & paſsim alij.

4. §. 19. Quartò ideo, quia nemo prohiberi poteſt, uti defenſionibus ſibi proficuis ſecundùm Juris formam. *L. doce ancillam. 9. C. de rei vind. l. 5. Cod. de ingen. manumis.* Imò ipſe Princeps æquo animo pati debet, ut veritas & Juſtitia defendatur. Decius *Conſil.* 151. *n.* 1. *incipit maximi ponderis.*

§. 20. Daß aber die Exceptio rei Judicatæ, ſeu litis finitæ, mit beſten Fug und Recht auff Seithen der Bergholden kan vorgeſchützet werden / zeigen die Formalia, und ſelbſt eigene allerhöchſte Wort / in denen /

von

von der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät / unſerem allergnädigſten Herrn / in favorem der allerdemühtigſten Bergholden allergnädigſt ertheilten inhæſiv-Reſolutionibus, forderiſt aber in jener / welche den 16. April 1698. allergnädigſt ergangen / und in der gedruckten Beſchwer-Schrifft ſud lit. M. allegirt worden. Dann es ſeynd allda folgende höchſt-gemeſſene Wort mit klaren / truckenen / hellen / und dürren Buchſtaben zu finden: Immaſſen wir aber / lauten ſelbe / mit Verwerffung aller von Seithen der Landſchafft ſchon ehedeſſen / wie auch dißmahlen wiederumb beygebrachten / *Exceptionibus*, bey unſern untern *Dato* den 19. *Januarij* 1697. gnädigſt *reſolvirten* / ſeithero auch in Druck gegebenen / und bereits *NB.* unterſchiedlicher Orthen *publicirten* Patent / wie auch bey unſerer / untern *Dato* den 13. *April* 1697. darüber ergangenen / und *NB.* geſchärfften *Declaration*, alles ihres Inhalts *NB.* ein-für allemahl allergnädigſt bewenden laſſen / darüber hin auch denen *replicirenden* Berg-Herrſchafften *NB.* ein ewiges Stillſchweigen aufferlegen / auch nicht hoffen wollen / daß Sie Berg-Herren / denen armen Bergholden / bey ſich ereignenden Veränderungs-Fällen / und ſolchemnach ihnen zu *extradiren* / habenden Gewehrſchafften / oder Kauff-Brieffen / einige unbefugte / eigenmächtige / als auch im erſt vor erwehnten unſern gnädigſten Patent und *Declaration*, *NB.* bey Straff der Cammer-*Procuratoriſchen Aſſiſtenz* / und Verfahrung / all ſchon verbottene neue *Onera*, und von uns / oder unſern Vorfahrern / ihnen Berg-Herren niemahls bewilligte / *Exactiones imponiren* und *inſeriren* werden. Solchemnach / und der Zeit noch / wir der Bergholden *petito*, *in puncto* gebettener Einſchickung deß oberwehnten *Formulars* zu *deferiren* nicht nöthig zu ſeyn erachtet / wohl aber gnädigſten haben wollen / und ernſtlich anbefehlen / daß *NB.* mit weiterer *Publication* unſers mehrgedachten letztern Patents aller dienlichen Orthen im gantzen Land ſchleunigſt fürgegangen / und die Berg-Herrſchafften von aller *Contravention NB.* bey gäntzlichen Verluſt deß / ihnen *in Puncto* deß Zehenden Pfenning ehedeſſen gnädigſt ertheilten / *Diplomatis ſeriò dehortirt* werden.

§. 21. Wann aber Zweiffels ohne niemand ſolche gantz klare / ernſtliche und allergnädigſte Wort pro terminis Grammaticalibus, & nullum Conceptum formalem ſignificantibus außzulegen ſich unterſtehen wird. Quoniam verba in quacunque diſpoſitione, & vel maximè in decretis Principum & ſententijs judicum, ſemper ita accipienda ſunt, ut non fruſtra, ſed cum effectu poſita eſſe intelligantur. *l. ſi tibi pecuniam.* 20. *de rebus creditis.* Beſoldus *Conſil.* 5. *num.* 24. *Conſil.* 7. *num.* 35. *Conſil.* 29. *num.* 5., latiſſimè Klockius, *tomo quarto Conſil.* 12. *n.* 8. *& ſeqq.* Felinus *in C. Rudolphus in* 2. *Col. de reſcriptis.* in ſpecie Maſcardus *de probat. Concluſ.* 9. *n.* 10. accedit Menochius *præſumpt.* 173. *lib.* 4. *n.* 15. und wann auch die Wörtlein einmahl für allemahl / id eſt, ſemel pro ſemper, ein immerwehrendes Weſen / ewige Zeiten / und eine perpetuitet anzeigen. *l. Eum debere* 33. *ff. de ſervitut. Urbanor. prædior.* Bartolus *ad l.* 1. *ff. ſolut. matrimon. quemadmodum. n.* 21. Et cùm ſententia definitiva nihil aliud ſit, quàm deciſio & pronunciatio Judicis, per quam Controverſia principalis ſemel pro ſemper, & in perpetuitatem determinatur & finitur. Ummius *Diſput.* 19. *Theſ.* 6. *n.* 22. Angelus *Concil.* 114. & 115. Maranta, *in ſpeculo aur. Part.* 6. *de ſent. n.* 3. Und wann annoch zu dieſen allen krafft und vigore angezogenen Contextûs denen Berg-Herrſchafften mit gantz klaren Worten

in dieſer Sach / ein ewiges Stillſchweigen allergnädigſt und alles ernſt iſt aufferleget worden: Silentij autem perpetui impoſitio plenum præjudicium afferat; cùm ſit ſententia imponens finem Controverſiæ principali, ita ut ſuper eâdem causâ ampliùs agi nequeat. Gaillius *lib.* 1. *obſer.* 12. *n.* 5. & *obſer.* 132. *n.* 1.

§. 22. Alſo muß in beſter Ordnung der Schluß eintretten/ daß dieſes/ zwiſchen denen Löbl. Berg-Herrſchafften deß Hertzogthumb Steyermarcks an einem/ und zwiſchen ihren Bergholden am andern Theil / von ſo langen Zeiten her ſchwebende litigium, von Einer allerlöblichſten geheymben Hoff-Cantzley/ ſchon vor Hinaußgebung deß ſubreptitiè außgewürckten Mandati quæſtionis gäntzlich geſchloſſen / durch ein definitiv-Urtl völlig außgemacht / und zum Ende gebracht worden ſeye. An welchem umb ſo viel weniger zu zweifflen iſt / dieweilen ſolches / für die armen Bergholden allergnädigſt-außgefallene/ definitiv-Urtl zu exequiren nicht allein allergnädigſt anbefohlen; ſondern auch durch offentlichen Trumel-Schlag/ und vielfältige Verkündung auff denen Cantzlen / zu männigliches Wiſſenſchafft iſt promulgirt und außgeruffen worden. Quia executio, cujus vices in hujuſmodi mandatis inhibitorijs ipſa promulgatio ſupplet, eſt filia & effectus ſententiæ definitivæ: Gylmannus *in deciſionibus Auguſtiſſ. Cameræ Imperialis lib.* 1. *Deciſ.* 54. *n.* 76. *fol.* 609. Ergo ſo hat man ohne alle Beſorgnuß eintzigen Widerwillens / dißſeits de Jure juxta univerſalem praxim & curiæ ſtylum, wohl ſchreiben dörffen / daß höch-ermeldte Hoff-Cantzley/ cum per tot actus fuerit functa ſuo officio, nicht mehr befugt geweſen ſey/ den Gegentheil in einer ſo außgemachten / und definitivè geſchloſſenen Sach/ weiters anzuhören.

§. 23. Doch obwohlen höchſt-beſagte Cantzley den Bergholdiſchen Gegentheil in einer Sach / in welcher ſie/ zu Exercirung eines Richterlichen Actûs eintzige rechtliche Befugnuß angezeigter maſſen re ipsâ nicht mehr gehabt / mit ſeinen/ längſt vorhero verworffenen / Exceptionibus würcklich angehört / und auch deſſen Petito, auff die/ ihr Gerichtlich eingereichte/ Narrata, actualiter deferirt; So kan dannoch ſolches zu dero Unglimpff oder Unfug im geringſten nicht außgelegt werden / und iſt auch die/ hiervon dißſeits in der Beſchwerſchrifft geſchehene/ Meldung zu einem ſo mißliebigen Ziel und Ende durchauß nicht gemeinet worden. Allermaſſen es niemanden/ der nur die geringſte Wiſſenſchafft von dieſer Höchſt-löbl. Inſtantz hat/ kan verborgen ſeyn / daß allda ein überauß groſſe Menge unterſchiedlicher Sachen täglich vorkommen/ und demnach unmöglich ſcheinet / auff alles das jenige/ was etwan vorhero dieſem oder jenem Theil zu guten iſt decretirt worden / ſich jedesmahl ſo genau reflectiren zu können / wann bey ſelbiger von denen Partheyen ſelbſt deſſen nicht eine geziemende Erinnerung eingelegt wird. Ob multitudinem negotiorum, ſpricht Phil. Cornel. *Conſ.* 135. *n.* 3. *vol.* 4. Princeps ſeu Judex, omnibus intentus eſſe, & omnium memoriam habere non poteſt.

§. 24. Nun aber ſo iſt auff Seithen der Bergholden / wider das Recht-zerſtörliche Geſuch ihrer Herren Gegentheil / die geringſte Erinnerung dißfals nicht eingewendet worden; dieweilen ſie der Herr Referendarius, gleichwie unten in peroratione deß mehrern ſolle angedeutet werden/ mittels einer gantz ungeziemenden Lactirung von ſolcher Einwendung artificioſè abgehalten hat. Alſo hat bey ſo geſtalten Sachen ermeldtes Höchſt-löbl. Dicaſterium jenes gethan/ was in dergleichen Fällen von allen Gerichtern/ cæteris paribus, zu geſchehen pfleget. Quia, juxta communem Pragmaticorum ſententiam, ad obtinendos proceſſus, & fundandam jurisdictionem ſaltem quo ad exercitium, ſufficit; ut quis narret qualitatem

litatem, quæ ſi vera eſſet, Jurisdictionem Judici intrinſecè tribueret: Dummodò de illius falſitate, cujus cognitio interim in ſuſpenſo manet, hic & nunc non conſtet.

§. 25. Quoniam Judex tenetur deferre petitioni ſupplicantis, ſi narrata quàdam veriſimilitudinis ſpecie ſint Colorata. Mynſing. 1. *obſ. 9. n.* 8. Gaillius 1. *obſ.* 31. *n.* 1. Bartolus *in l.* 2. *ff. ſi quis in Jus voc. num.* 9. Ummius *Diſput.* 5. *num.* 9. *ad Theſ.* 2. qui expreſſè addit: ſi tamen, *inquit*, impetratus poſtea de falſitate doceat, proceſſus, tanquam per ſub- & obreptionem obtenti, NB. NB. Caſſantur & tolluntur; quaſi hactenus decreti, quatenus ſupplicatio veritate non deſtituatur. *Dicto loco*, Idem ſentit Beſoldus *in proceſſu Judiciario cap.* 4. *n.* 2. *lit. B.*

§. 26. Ad Quartum dienet zur Nachricht/ daß man in der Beſchwär-Schrifft ſeine Reden durch die Wort / Ungrund / Falſa narrata, und dergleichen darumb hat vorgebracht / dieweilen man

Urſachen / warumb ſich die Vergholden in der Beſchwär-Schrifft der Wort Ungrund / falſa narrata, und dergleichen haben bedienen können.

§. 27. Primò zu mehrer Auffmerckſamkeit deß Richters / das Kind einßiger maſſen mit ſeinem eygentlichen Nahmen tauffen / und durch eine unzeitige und gar zu groſſe Lindigkeit / und Glimpfflichkeit / denen armen Leuthen / an ihren Rechten / nichts hat verwürthſchafften wollen.

§. 28. Secundò darumb / dieweilen man gewuſt / daß ſolches der allgemeine / und von niemand bißhero getadelte Stylus Curiæ bekantlich mit ſich bringet. Gleichwie in ſupplicationibus, welche Gylmannus in
ſeinem Symphoremate häuffig zuſammen getragen / deß mehrern zu er- 1.
ſehen iſt.

§. 29. Tertiò darumb / dieweilen die Jura ſelbſt die ſub- & obreptio- 2.
nem mit weit härtern und ſchärffern Worten anzudeuten pflegen. Dann 3.
ſelbe wird in cap. ſi quando 5. de Reſcriptis. Ein prava inſinuatio: *In Cap. ſedes* 15. *Eodem* ein Fraus, Dolus, und ipſe obreptor, mendax precator: *in cap. ſuper eo.* 2. *de crim. falſi.* Ein falſitas: *in l.* 2. *C. ſi contra Jus vel util.* Ein Mendacium: *in l.* 4. *Eodem.* Ein Fraus: *in l.* 5. *Eodem.* Ein Improbitas: Und *in l.* 1. *C. de fundis limitrophis.* Furtiva deprecatio mit klaren und druckenen Worten genennet.

§. 30. Alſo hatte man in der Beſchwär-Schrifft durch dergleichen unangenehme Bedeutungen / ſeine Gedancken / eben mit ſo geringer Beſorgnuß wohl eröffnen können / als es bey der Juriſtiſchen Welt eine bekante und unſtrittige Sach iſt / quòd in caſu legis, verbis legis ſe explicare, nemini ſit prohibitum. Argumento *l.* 27. *de ll.* Zumahl man aber ſolches auß Höfflichkeit unterlaſſen / und an ſtatt diſer zwar mißliebigen / aber de Jure gleichwohl zugeſtandenen / Wort / in cauſa tam ardua, ubi res neceſſariò aliquatenus dicenda fuit, vil lindere / und eingezogenere Terminos hat zu Papir gebracht; ſo hätte man dißſeiths wohl verhofft / daß derentwillen kein ſo groſſer Strepitus, gleichwie geſchehen / ſolle erwecket werden.

§. 31. Ad Quintum füge in Antwort / daß mich / der ich diſes ſchreibe / nicht zu entſinnen weiß / jemanden in der Beſchwär-Schrifft / mit Calumnien / oder Anzüglichkeiten / angegriffen zu haben; Und obwohlen man zwar jene zwey Verß / die in ermeldter Beſchwär-Schrifft ad lit. D. allegirt habe / nemblich /

Quatuor illa: Timor, Munus, Dilectio, Rancor,
Sæpe ſolent hominum rectos pervertere ſenſus,

mir für einen ſehr Ehrnrührigen Angriff mit allem Gwalt auffmeſſen / und derentwillen auß der Beſchwär-Schrifft dem Vulcano / auff eine gar ſchmähliche Weiß / ein offentliches Opffer hat machen wollen; ſo kan ich dannoch keineswegs finden / daß mittels ſolcher Verß zu einer ſo Ehr-verletzlichen / und Höchſt-mortificirlichen / Extremität einßigen Anlaß

laß ſollte gegeben haben. Allermaſſen ſelbe nicht von mir / ſondern von einem frommen Geiſtlichen vor mehr als zwey hundert Jahren gemacht / und ſeithero von vilen gelehrten Männern / in ihren Schrifften / untadelhafft seynd angeführt worden.

§. 32. Und wie kan mir eine Sach / die mit der Menſchlichen Natur / und gleichſam mit der täglichen Erfahrung / meiſtentheils über eins kommet / für eine ſo ſchwäre Ehrn-Schändung außgedeutet werden? Dann wie offt geſchicht es nicht / daß man einem Ehrlichen Mann / ex puro Rancore / indeme ſelber etwann die Wahrheit eyfrig geredet / oder manchen ſeines Ambts ernſtlich / doch zuläſſig / erinnert hat / wider alle Chriſtliche Lieb / und Æquanimitet / und wider die klare Jura ſelbſt / eine offentliche und höchſt-ſchmertzliche Mortification, und Verſchimpffung / über Halß und Kopff trachtet zu wegen zu bringen? Ja wer iſt auß allen Menſchen ſo vollkommen / und von ſolcher Ungebrechlichkeit / daß er auß Lieb zu ſich ſelbſt oder zu ſeinen Freunden / oder auß Haß zu ſeinen Feinden / oder auch auß Forcht die Gewaltige zu beleydigen / dann und wann nicht etwas unterlaſſen / oder gethan hat / welches der Chriſtlichen Lieb unſers neben Menſchens zu Unſtatten / und folglich deſſen Rechten und Wohlfahrt zum Verfang und Schmällerung nicht hätte gereichen können. Wer ſo vollkommen iſt / der tritt hervor / und hebe zwey Finger auff: Ich vermeine aber / es wird ſich ſchwärlich jemand finden / der einen ſolchen Ayd kan ablegen. Allermaſſen wir alle ſo ſchwache und gebrechliche Menſchen seynd / denen immer etwas im Weeg liget / das Geſatz der Chriſtlichen Lieb vollkommentlich zu erfüllen. Gleichwie der Heilige Vatter / und groſſe Kirchenlehrer / Bernardus folgendermaſſen Sinnreich zu verſtehen gibet: Eſt Charitas / ſpricht er / in actu, eſt & in affectu, & de illa quidem, quæ operis eſt, puto datam eſſe legem hominibus, mandatumque formatum: Nam in actu quis ita habeat, ut mandatur? Ergo illa mandatur ad meritum, iſta in prœmium datur. Cujus initium quidem, profectumque vitam quoque præſentem experiri Divinâ poſſe gratiâ non negamus, ſed planè conſummationem defend mus futuræ felicitati. Quomodo ergo jubenda fuit, quæ implenda nullo modo erat? aut ſi placet tibi magis, de affectuali datum fuiſſe mandatum, non inde contendo, dummodo acquieſcas & tu mihi, quòd minimè in vita iſta ab aliquo hominum poſſit, vel potuerit, adimpleri. Quis enim ſibi arrogare id audeat, quod ſe Paulus ipſe fatetur, non Comprehendiſſe? nec latuit Præceptorem præcepti pondus excedere hominum vires; ſed judicavit utile, ex hoc ſuæ illos inſufficientiæ admoneri, & ut ſcirent ſanè, ad quem juſtitiæ finem niti pro vitibus oporteret. Ergo mandando impoſſibilia non prævaricatores homines fecit, ſed humiles, ut omne os obſtruatur, & ſubditus fiat omnis Mundus DEO, quia ex operibus legis non juſtificabitur omnis Caro Coram illo. Divus Bernardus, *ſuper Cantica ſerm. 50.* Addatur divi Auguſtini *Epiſtola 29. ſcripta ad Hieronymum* item Gloſſa *ad Cap. Ad noſtrum 3. Clement. de hæret.*

§. 33. So iſt auch jenes / was angeführte Verß von Schanckungen melden / eben kein unübliches / vil weniger ohnmögliches Weeſen. Geſtalten auch in dem ſonſt unſchuldigen und frommen Alterthumb / mittels Gaben und Geſchancknuſſen / manche Unbillichkeit iſt zu wegen gerichtet worden. Aulus Gellius in Noctibus Atticis, und Plutarchus in vita Demoſthenis, erzehlen / daß auff eine Zeit die Mileſier bey einem Ehrſamen Rath zu Athen eine wichtige Werbung haben thun laſſen; Weilen aber ſelbe verdeckter Weiß / gleichwie Demoſthenes ſcharffſinnig vermercket hat / auff einen nicht geringen Eingriff und Schmällerung der Athenienſiſchen Ober-Herrlichkeit abzihlete / ſo redete beſagter Demoſthene

(Marginal note: Die Geſchancknuſſen haben ſchon zu alten Zeiten vil Ubels geſtifftet.)

hene

henes wider den Vortrag der Mileſeriſchen Geſandten ſo hefftig und eyfrig / daß es ſchiene / gleich ob ihnen auff ihr Anbringen und Werbung / eine abſchlägige Antwort würde ertheilet werden: Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit / haben ſich die Geſandte zu gedachten Demoſthenes verfüget / und ihn / durch Uberreichung eines gewichtigen Stuck-Gelds / gäntzlich auff ihr Seithen gebracht. Damit aber ſolches niemand mercken / und ſeine Veränderung in acht nehmen möchte; ſo iſt ſelber den anderten Tag / mit einem / mittelſt viler Tücher und Beltz-werck umbwickelten / Halß im Rath erſchienen / und hat / als die Reyhe zu reden an ihn komme / mit leyſer Stimm geſprochen / was maſſen er wegen einer / ihme zugeſtoſſenen ſehr ſtarcken Angina, für dißmahl nicht reden könte; und weilen auch ſonſt niemand zugegen geweſſen / der auff die / von der Mileſeriſchen Geſandſchafft von neuen vorgebrachte Beweg-Gründe mit Beſtand hätte antworten können / ſo haben ſelbe ihr / wiewohl der gemeinen Wohlfahrt ſehr abträgliches / Begehren völlig erhalten. Einer auß dem Volck / der den Boſſen gemercket / ſprache: Ey behüte uns unſer liebe Minerva, Demoſthenes hat nicht die Angina, den Halß-wehe / ſondern die Argentangina, das Geld-wehe: wie dann auch nachmahls derentwillen unter denen Athenienſern das Sprichwort auffkommen / das / wann ſelbe andeuten wollen / es ſeye jemand beſtochen worden / ſo ſprachen ſie: **Er hat** die *Argentangina.*

§. 34. Nun auff ſolche Weiß gieng es ſchon zu jenen alten Zeiten bey denen Griechen her; aber ſolches Ubel blibe bey ſelbigen nicht allein; In Bedenckung auch ſo gar unter dem Volck GOttes die Beſtehung der Richter in Ubung kommen iſt. Dann 1. Reg. 8. wird geleſen / daß die Söhn deß hochen Prieſters Samuels Richter über Iſraël geweſen / Geſchancknuſſen angenommen / und derentwillen die Gerechtigkeit übel verwaltet haben. Ein Gleiches iſt auch zu Zeiten deß frommen Propheten Iſaiæ im Schwung gangen / und hat ſich dieſer eyffrige Mann befliſſen / ſolchen Richtern mit folgenden Worten eine billiche Forcht einzujagen: Væ! ſprache er / qui juſtificatis impium pro muneribus, & juſtitiam Juſti aufertis ab eo. Propter hoc, ſicut devorat ſtipulam lingua ignis, & Calor flammæ exurit; ſic radix eorum quaſi ſavilla erit, & germen eorum ut pulvis aſcendet. Iſaiæ *cap.* 5. *verſ.* 23.

Declinaverunt ad avaritiam, acceperuntque munera, & perverterunt Judicium. 1. *Reg.* 8.

§. 35. Solche Beſtehung hat leyder! alle Zeiten Beſchandflecket / gleichwie Gregorius Magnus hertzlich beſeufftzet / und *Moral. lib.* 12. in folgende Wort herauß bricht. Quis, ſpricht er / non erubeſcat dicere: Quid mihi dabis, ut tibi juſtitiam faciam? nonnè ſimile eſt, ac dicatur: Quid mihi vultis dare, ut abnegem? officium perdam, & Deum vendam? Es zeuget auch jenes / was ff. de calumniat. Cod. de pœna Jud. qui malè: Novell. 124. cap. 2. und ſonſt hin und her in Jure heylſamblich verſehen iſt / genugſam an / daß die Beſtehung kein unmögliches / ſondern ein ſolches Ding ſeye / welches gar offt zu geſchehen pfleget. Hierumb und bey ſo geſtalten Sachen kan ich einmahl nicht finden / daß jemanden hierdurch ſolte verleumbdet und calumniret haben / dieweilen in der Beſchwär-Schrifft geſchriben / es werde die Publication deß Von Jhro Käyſ. Majeſt. Ferdinando Tertiò, Chriſtmildeſter Gedächtnuß / den 8. Junij 1646. allergnädigſt decretirten / und auch zugleich zu Publiciren höchſtgemeſſen anbefohlenen Mandati, durch eine auß folgenden vier Urſachen / nemblich vel Timore, vel Munere, vel Dilectione, vel Odio, damahls verhindert und einſtellig ſeyn gemacht worden. Forderiſt wann betrachte / daß von denen jenigen / die etwann ermeldte Publication im Jahr 1646. zu ruck gehalten haben / keiner mehr bey Leben ſeye / und daß auch ich keinen von denen ſelbigen gekennet habe; allermaſſen

C zur

zur ſelbigen Zeit noch nicht bin gebohren geweſen/ und es mir ſothan bey Einruckung oben gemeldter zweyen Verß an dem Willen/ diejenige/ welche ich niemahls gekennet / zu verſchimpffen nothwendiger Weiß muß ermanglet haben. Injuria autem abſque animo injuriandi non committitur. *L. 3. Illud. §. 1. ff. de injurijs.* Romanus *Conſil. 96. per totum, incipit. ſuper eo.* Tholoſanus *in Syntag. Juris Univerſi lib. 38. cap. 2. num.* 1. In Wahrheit wann ich mit dergleichen Dingen jemanden hätte überläſtig fallen wollen / ſo hätte ich in der Beſchwär-Schrifft an verſchidenen Stellen gar ſchöne Gelegenheit gehabt / unter andern von einer gewiſſen Liſta / die denen Löbl. Ständen zu Grätz iſt eingereichet worden / eintzige Meldung zu thun. Gleichwie ich aber ſolches auß Wohlmeynung unterlaſſen habe; Alſo hätte man auch anderer Seiths genugſambe Urſach gehabt / ſich gegen mir einer gröſſern Beſcheydenheit zu gebrauchen / meine / ſecundum Jura, & praxim in tota Europa receptiſſimam, geſtellte / und mit ſo vilen Kayſerl. Reſolutionen belegte Schrifft / mittelſt welcher vil tauſend betrangte Menſchen / ihr wohl erſtrittenes Recht / per viam Juris zu behaubten trachten / für kein Paſquil außzuruffen / und vernünfftig zu gedencken / daß man mit jenem / waß ein / deß gröſten Königs der Welt / würcklicher Domeſticus auff deſſen allergnädigſten Befehl / und im Nahmen eines gantzen Lands / quod bene notandum, wohlbedächtlich / und wahrhafftig geſchriben hat / auff eine ſo ſchmächliche Weiß keineswegs verfahren müſſe. Ich hoffe aber es werde mich niemand verdencken / daß hier von dergleichen Dingen Meldung thue. Dann qui ſibi nequam, cui bonus? Wer für anderer Leuth Ehr ſorgfältig iſt / muß der ſeinigen darbey nicht vergeſſen. Nam qui negligit famam ſuam, in Jure Crudelis dicitur. *Can. non ſunt audiendi* 11. *quæſt.* 3. Et melius eſt bonum nomen, quàm divitiæ multæ. *Proverb.* 21. Curam habe, *inquit Eccleſiaſticus cap.* 41. *ver.* 15. de bono nomine, magìs enim permanebit illud, quàm mille Theſauri magni pretioſi. Et Ariſtoteles *Ethicorum 4to.* Dicit., honorem eſſe omnium bonorum maximum.

§. 36. Daß auch ſonſt in offt beſagter Beſchwär-Schrifft eintzige Calumnien / oder Verunglimpffung / durchauß nicht enthalten ſeynd / wird mit folgenden Argument gantz unwiderſprechlich erwiſen: Calumniari nihil eſt aliud, quàm falſa Crimina obtendere: ſed ego in ſcriptura gravaminum falſa Crimina non obtendi: Ergo in ea nullas Calumnias ſcripſi. Major habetur terminis terminantibus in *l. 1. ff. ad ſenat. Conſul. Turpil.* Minor autem ſic probatur; Ille, qui ſcribit veritatem, falſa crimina non obtendit. Sed ego in dicta ſcriptura ſcripſi veritatem: Ergo falſa Crimina non obtendi. Major per ſe patet, quia veritas & falſitas reſpectu ejuſdem, eodem modo ſumpti, ſimul ſtare non poſſunt. Minor autem probatur: Veritas nihil aliud eſt, quàm conformitas actûs cum objecto: ſed omnes actus, quos in ſcriptura quæſtionis ſcribendo exercui, ſunt conformes objecto: Ergo in dicta ſcriptura veritatem ſcripſi. Major eſt Communis Philoſophorum ſententia; minorem autem ſic probo: omnes actus, quos in dicta ſcriptura ſcribendo exercui, vel pertinent ad merita cauſæ, vel ad formam Proceſsûs: ſed utrique hi actus in dicta ſcriptura ſunt conformes objecto: Ergo omnes actus, quos in dicta ſcriptura ſcribendo exercui, ſunt conformes objecto. Major conſtat ex adæquata iſtorum actuum diviſione; Minor verò quo ad priores facilè oſtenditur: omnis actus, qui pertinet ad merita cauſæ, in dicta ſcriptura exercitus, ſtatim adjuncto uno, aut altero, documento planè irrefragabiliter fuit probatus; Quia tota narrata in eo producto Contenta, nihil ſunt aliud, quàm genuina, & omnino inconteſtabibilis ſeries factorum, eodem prorſus modo enarratorum, quo à parte rei, ut dialectici loquuntur, contigerunt, ſicut patebit

ipſum

productum inſpicienti: Ergo ſequitur, omnes actus, merita cauſæ concernentes, eſſe conformes objecto. Subſumo, ſed etiam omnes actus, qui concernunt formam proceſſus, ſunt conformes objecto, prout præſenti ſcripturâ evidentiſſimè demonſtratum eſt: Ergo omnes actus, quos in ſcriptura quæſtionis ſcribendo exercui, ſunt conformes objecto: Ergo utroque modo tam quoad merita cauſæ, quàm quo ad formam Proceſſus, ſcripſi veritatem: Ergo nullo modo Calumnias ſcripſi: Ergo illi, qui dixerunt, me in dicta ſcriptura ſcripſiſſe calumnias, ipſimet manifeſtiſſimè &c. &c. Sed omittimus hujuſmodi retorſionem argumenti, quamvis validiſſimè fieri poſſet: Allermaſſen man in Auffſetzung diſer Schrifft / ihme kräfftiglich vorgenommen hat / zu Vermeydung alles Widerwillens / von allen dergleichen / wiewohl de Jure nicht verwehrten / Hand-Griff- und Kunſt-Streichen gefliſſentlich zu abſtrahiren. Dann man erinnert ſich hier deß alten Spruchs: Camarinam ne moveas: quippe nonnunquam paſſio rationi, quamvis hæc perpetuò dominari deberet, fortiſſimè prævalet. In wahrheit / wann in der gedruckten Beſchwär-Schrifft / vorgegebener maſſen eintzige Calumnien enthalten ſeyn ſolten; ſo wurde ja auß ſo vilen gelehrten Männern / welche ſie durchleſen / auch endlich einer oder anderer ſelbe vermercket haben; allein keiner auß ihnen hat das Geringſte von dergleichen ungeziemenden Dingen / ſondern im Gegenſpihl alle diſes obſerviret / und offentlich bekennet / daß jener / der die Beſchwär-Schrifft auffgeſetzet / daß vil auff ſich habende Sprichwort / neque temerè, neque timidè, wohl in Acht genommen / und der armen Leuth Nothdurfften / ohne Ruhm zu meldten / auff ſolche Weiß gehandelt habe / gleich wie es die Jura vermögen / und gleich wie es einem guten Chriſten / und rechtſchaffenen Ehrlichen Mann wohl anſtehet. Pro Juſtitia, ſagt der Heilige Geiſt / agonizare juxta vires animæ tuæ, & uſque ad mortem certa pro Juſtitia, & Deus expugnabit pro te NB. inimicos tuos. *Eccleſ. 4. verſ. 33.* Sanctum eſt, ſpricht Decius præhonorare veritatem, nam qui veritatem ſequitur, Deum ſequitur: 11. Quæſt. 3. in cap. quiſque. Et potius debet quodlibet ſcandalum tolerari, quàm ut veritas relinquatur: ut dicitur in C. ſcandalizaverit. De Reg. Jur. Et pro veritate meliùs eſt pati ſupplicium, quàm pro adulatione beneficium. *Decius Conſil. 151. non procul ab initio.*

§. 37. Indeme ich / der ich die Beſchwär-Schrifft auffgeſetzt hab / diſes ſchreibe / ſo kommet mir zu Sinn / daß ſich ihrer etliche gefunden haben / welche es mir / daß mich diſer Sach angenommen / und die Beſchwär-Schrifft verfaſſet habe / darumb übel außlegen wollen / dieweilen ich keine Profeſſion von einem Doctor Juris, oder Advocaten mache / und ſothan / ihrer Meynung nach / wohl hätte betrachten ſollen / was per notiſſimum illud Brocardicum, *culpa eſt, immiſcere ſe rei ad ſe non pertinenti*, zu männiglichs Nachricht angezeigt wird. Hätte demnach diſer Sach vernünfftiger müſſig gehen / als / gleich wie ihre eigene Wort lautedten / der Katz die Schällen anhängen ſollen.

§. 38. Ich muß zwar bekennen / daß einen Doctor Juris oder Advocaten nicht abgebe / aber dannoch in der Sach ſelbſt ein würcklich-gradirter Doctor Juris, und ſothan befugt ſeye / die Jura zu interpretiren: ſo habe ich auch ohne Ruhm zu ſchreiben / alles daß / durch lange Mühe und Arbeit erlehrnet / was ein Advocatus und Patronus cauſæ, ſo wohl practicè, als theoricè, immer wiſſen muß / alſo iſt das Schrifft auffſetzen / und das Patrocinium cauſæ, ſo ein Litteratus einer bedrangten Parthey mit ſeiner Feder laiſten kan / ihrer Natur und Arth nach / kein / von meiner Sphæra außgeſchloſſenes / Weeſen.

§. 39. So hab ich auch in meiner wenigſten Prudentia Civili nicht

finden können / daß meinem **allergnädigſten König / und allerliebſten Herꝛn**/ in einer gantz billichen / und gerechten Sach / mit gröſter Gefahr / **Seiner Königlichen Majeſtät** ſchwäre Ungnad auff mich zu laden / den Pflichtſchuldigſten Gehorſam verſagen / und **Dero** höchſt-löblichen Eyffer für die Gerechtigkeit / und Lieb zu denen Armen / durch meine wenigſte Scienzen und Wiſſenſchafften / nicht hätte beſt-möglichſt ſecundiren ſollen : Ich hab einmahl meinen Feinden für dißmahl einen ſolchen Spaß nicht machen / ſondern vil lieber der Katz die Schällen anhängen wollen / forderiſt weilen mich zuverſichtlich tröſten konte / daß die Katz das Krällen und Kratzen / ein ſo groſſer Luſt / ſelbe auch immer hierzu ankommen möchte / für dißmahl wohl dörffte unterwegen laſſen.

§. 40. So lage mir auch jenes im Sinn / was dort in der heiligen Schrifft klar geſchriben ſtehet / nemblich daß ein frommer Chriſt ſein / von GOtt überkommenes / Talentum nicht vergraben / ſondern darmit ihme / und ſeinem Nechſten / zum beſten eine Chriſtliche Gewerbſchafft treiben müſſe. Si in rebus Sæcularibus , (ſpricht der Heilige Vatter Chryſoſtomus) nemo vivit ſibi ſoli , ſicut opifex , miles , agricola, mercator , ad communem uſum proximi omnes conferunt : multò magis in ſpiritualibus id faciendum. Hoc etiam maximè vita eſt , alijs prodeſſe. Nam qui ſibi ſoli vivit , cæteros negligens , aut compendij ſui causâ in neceſſitatibus derelinquens , & vitæ ejus ſupervacanea eſt , & ipſe inter mortales ſuperfluus , imò nec homo generis noſtri dicendus eſt. Ideo enim ratione , & ſermone nos Deus decoravit , mentem & ingenium conceſſit , manus , pedes , & vires corporis dedit , ut his omnibus , & nos & proximum tueamur. *Homil. 29. in Matth.*

§. 41. Und warumb ſolt mir gleich jenes nicht zugelaſſen ſeyn / was doch einem jeden Schullmeiſter zu thun erlaubet iſt / und frey ſtehet ? Allermaſſen die Schullmeiſter allen Leuthen / die ſolches von ihnen nur immer verlangen / Supplicationes , Memorialien / und andere Schrifften / ohne daß ihnen dißfahls jemand eintzige Hinternuß in Weeg leget / nach ihrer Capacität / und Verſtand / auffzuſetzen pflegen. Non quod ipſe nihil injuſtè facias , juſtus eris propterea , ſi eos , de quibus ſcis , quòd ab alijs injuriam patiantur , ubi tibi poteſtas erit , eâ ratione , quâ tibi poteſtas eſt , ab injuria non defendas , *Procop. de bello Perſico lib. 2.*

§. 42. Uber diſe von Gegentheil vorgebrachte / und bißhero zu Boden gelegte Schein-Urſachen / will ſelbiger auff ſeinen Vorthel unter andern auch / diſes erblödlich einſtreuen : nemblich das jenes Lands-Fürſtl. Mandatum , Krafft deſſen der Zehende auff den Zwaintzigſten Pfenning ſolle reducirt werden / ohne Smacco deß Löblichſten Dicaſterij , von welchen es den 17. Januarij 1699. auff vorhero eingereichte Falla narrata , iſt hinauß gegeben worden / nicht mehr könne caſsirt werden ; Allein daß diſes nur ein lärer Einfahl ſeye / und daß ermeldtes Mandatum quæſtionis nicht allein cum honore deß Löblichſten Dicaſterij , von welchem es hinauß gegeben worden / widerumb könne revocirt und caſſirt werden ; ſondern daß vil mehr ſelbiges cum honore dicti Dicaſterij nit könne zu Kräfften kommen / will ich hier mit folgenden Urſachen ſolcher Geſtalten behaupten / daß alle welche die Gerechtigkeit lieben / mir gantz ohne alle Widerred beyfahlen werden. Und zwar weilen

§. 43. Primò : die Exceptio ſub- & obreptionis , gleich wie oben / bey Abhandlung deß anderten Puncti , zu Genüge iſt erwiſen worden / nicht allein ein zuläſſiges / ſondern ſo gar ein ſolches Remedium Juris

iſt /

iſt / welches der Richter nothwendig anhören / und darauff ſprechen muß; So will ja in beſter Ordnung folgen / daß ein Löbliches Gericht/ wann demſelbigen mittelſt diſer Exception ihre Unterführung gezeiget wird / jenes / was ſelbes auff eingenommene falſa narrata vorhero ex bono ſuppoſito, & ex oblivione præteritorum, unrecht hat decretirt / widerumb ohne aller ſeiner Schmach könne umbſtoſſen. Per Vulgaria, quod officium ſuum nemini debeat eſſe damnoſum. *L.* 61. §. 5. *ff. de Furt.*

§. 44. Deinde eſt communiſsimum Juris axioma, quòd duo vincula plus ligent, quàm unum. Sed Emphytheutæ habent pro ſe. 9. Cæſareas reſolutiones, in intimo Conſilio ſtatûs concluſas, debito modo emanatas, impreſſas, â Cæſarea Majeſtate Clementiſſimè ſubſcriptas & publicatas, id eſt, novem legitima vincula, quibus Princeps ad illos, in Jure quæſito, manutenendos ligatur, & obligatur: & ècontra Domini directi unicam tantùm habent pro ſe reſolutionem, quæ nec debito modo impetrata, nec typis mandata, nec adhuc publicata fuit; adeoque unicum ſolùm, & quidem Jure ipſo non ligans vinculum. Ergo omni Juri, & ipſi rationi naturali maniſeſtè convenit, ut novem illa præcedentia vincula in ſuo vigore permaneant, poſterius autem abſque omni indecoro & nota illius inclytiſsimi Dicaſterij, â quo emanavit, jure merito ſit diſſoluendum. Quia ſi metuenda foret aliqua nota ob unius ſubreptitiè obtenti Mandati Caſſationem; profectò multò major ignominia ex eo timeri deberet, ſi novem Cæſareæ Reſolutiones, quæ ordinariâ Juris viâ impetratæ, & Juſſu ſummi Principis, Conſueto ordine, ſuerunt promulgatæ, infirmarentur, & tot efficaciſsimæ Clauſulæ, â Cæſarea Majeſtate ipſis inſertæ, velut verba Grammaticalia, exploderentur.

§. 45. Omnia Principis Reſcripta, ſaget der / lange Jahr Aſſeſſor zu Speyer / und 15. Jahr Reichs-Hoff-Rath geweſene / Gaillius, omnia ejus mandata, tacitam habent Conditionem, *ſi preces veritate nitantur*, & iſta Conditio ſuſpendit NB. vim mandati, donec de veritate vel falſitate narratorum doceatur; Unde pars, NB. contra quam obtentum & impetratum eſt tale mandatum, poteſt comparere, & excepionem ſub- & obreptionis opponere, quæ Exceptio NB. ad probandum admitti debet; & ſi probetur, NB. Caſſatur mandatum, & impetrans in expenſas condemnatur. Carere enim debet mendax precator impetratis. Gaillius *lib.* 1. *obſ.* 14. *n.* 1. Nun aber ſo iſt in der Beſchwär-Schrifft von §. **Muß** jener. Biß auff den §. **Weilen nun.** Gründlich und gantz unwiderſprechlich dargethan worden/ daß die/auff Seithen der Berg-Herrſchafften/ zu Außbringung Mandati quæſtionis, allerunterthänigſt eingereichte/ und referirte / Preces auff dem Grund der Wahrheit keineswegs beſtehen. Ergò ſo kan/und muß jenes/was auff ſo vorgebrachte falſa narrata decretirt worden / und was ipſo Jure propter defectum veritatis null und nichtig iſt / ohne allen Unglimpff der Löblichſten Inſtantz / von welcher es hinauß gegeben worden/ widerumb zu ruck genommen / und caſſirt werden. Ja es wurde vil mehr im Widerſpihl ſolches Höchſt-löbl. Gericht ſich gar mit guten Grund eines unaußbleiblichen Unglimpffs zu befahren haben/ im Fall es die Prob / daß es per falſas preces ſeye untergangen worden / nicht anhören / und das ſo außgebrachte / und erſchlichene Mandatum, wider Verhoffen nicht caſſiren wolte. Argumento legis 3. *C. ſi contra Jus, vel util.* Brunnemannus *ad l.* 5. *n.* 2. 3. & 4. Item *ad l.* 6. *n.* 4. *C. dicto titulo*, Huc optimè facit *C. dicenti ſacras. Cauſ.* 25. *Quæſt.* 2. adde *novel.* 7. *cap.* 11.

§. 46. Es kan ihme in Wahrheit ein Löbliches Gericht auß der Manutenentz deſſen / was etwann ſelbes ad ſiniſtra narrata geſchloſſen und hinauß geben / durchauß eintzigen Point d' honneur nicht machen; Dann

D die

die gröſte Glory und Ehre eines Richters / quâ talis / will / nach Zeugnuß Göttlicher Schrifft / in diſem haubtſächlich beſtehen / ut omnia habeat infra Juſtitiam. Dann ſelbe ſpricht außdrücklich / qui ſequitur Iuſtitiam & miſericordiam, inveniet vitam, Iuſtitiam & Gloriam. Proverb. 21. *verſ.* 21. facere miſericordiam & Iudicium magis placet Domino, quàm victimæ, *dicto cap. verſ.* 3.

§. 47. Wann mit der Manutenentz deſſen / was ein Gericht / oder auch ein Lands⸗Fürſt / auff ihme eingereichte falſas preces erkennet/und jemanden ertheilet hat/ eintzige Ehr zu erjagen wäre / ſo wurd ſolches der fromme und zugleich höchſt⸗witzige Pabſt Allexander der Dritte / auch wohl gewuſt/ und zu Beybehaltung deß Apoſtoliſchen Ehranſehens zu bewerckſtelligen ſich embſig befliſſen haben; Allein er thäte das gantze Widerſpihl / und ſchriebe dem Ertz⸗Biſchoff zu Ravenna außdrücklich zu / daß ſelber denen Päbſtlichen Reſcripten und Befelchs⸗Brieffen durchauß nicht zu gehorſamen verpflicht ſeyn ſolle / wann er vermercket / daß ſelbe per falſas preces von dem Apoſtoliſchen Stuhl ſeynd außgewürcket worden. Quia, ſprach ſeine Heiligkeit / patienter ſuſtinebimus, ſi non feceris, puod pravâ nobis inſinuatione fuerit ſuggeſtum. *Cap. ſi quando 5. de Reſcriptis.*

§. 48. Diſes hat der Grund⸗gelehrte und für die höchſte Ehr deß Päbſtlichen Stuhls ſehr eyffrige Stadthalter Chriſti / Lucius der Dritte / eben gethan / dann als einsmahls von Ihme / in pleno Conſiſtorio, per falſas preces, ein Sentenz und Mandatum wider den Biſchoff zu Vigoria erpracticiret worden / und demſelbigen ernennter Biſchoff nachmahls nicht gehorſambet / ſondern darwider die Exceptionem ſub- & obreptionis eingewendet / ſo hat ihme Biſchoffen höchſt⸗beſagter Pabſt Lucius folgendermaſſen zugeſchriben: Super eo, lauten die Apoſtoliſche Wort / quòd ſententiam, authoritate falſarum litterarum latam, noluiſti executioni mandare, NB. tuam prudentiam Commendamus. Mandantes, ut quoties aliqua ſcripta ſub nomine noſtro deſtinata, redarguenda videris falſitatis nullam eis adhibeas fidem, & quod per ipſa mandatum fuerit, NB. non obſerves. *Cap. 2. de Crimine falſi.*

§. 49. Es haben auch die drey Käyſer Gratianus, Valentinianus, und Theodoſius, zweyffels ohne wohl verſtanden / was Ihnen / oder Ihren Gerichtern / an Ehren kan abträglich fallen; Aber Selbe haben jenes / was Sie auff vorgehende falſa narrata etwann geſchloſſen / und hinauß gegeben / keineswegs manutenirt / ſondern vilmehr durch ein offentliches Edict außruffen laſſen / daß einem ſolchem Mandato und Reſolution, welche per ſub- & obreptionem iſt außgewürcket worden / niemand eintzigen Gehorſam leiſten ſolte: Quoniam, lauten Ihre ſelbſt eygene Wort / plerunque in nonnullis cauſis inverecundâ petentium inhiatione ita conſtringimur, ut etiam non concedenda tribuamus, NB. nec Reſcripto quidem noſtro, adverſus formam latæ legis, loci aliquid relinquatur. *L. 1. C. de petit. bonor. ſublat.* nec movere debet Judicem, ſaget Perezius, quòd preces ſint confirmatæ Principis reſcripto, cùm reſcriptum ita demum valeat, ſi preces veritate nitantur. Aliter enim tantùm abeſt, ut valeat, quod per mendacium impetratum fuerit, ut etiam non ſolùm reſcripti fructu impetrans carere debeat; ſed etiam puniri pœnâ falſi, ſi grave ſit mendacium. Perezius *ad Cod. ſi contra Jus vel utilit. Publicam num.* 2. Alſo folget in beſter Ordnung / daß ein Löbliches Gericht jenes / was ſelbes etwan ad falſas preces erkennet / und hinauß gegeben / ohn alle Beſorgnuß eines Smacco, wider könne und müſſe annulliren.

§. 50. Secundò: Kan ein Löbliche geheimbe Hoff⸗Cantzley daß von ihr hinauß gegebene Mandatum quæſtionis auch auß diſer Urſach / ohne

alle

alle Befahrung eintzigen Unglimpffs / widerumb caſſiren / und annulli-
ren / dieweilen die Impetranten ſelbiges mißbrauchet / und dem klaren und hellen Buchſtaben zu wider / abutiret haben. Dann es iſt beſagtes Mandatum, gleich wie deſſen eygentlicher Tenor und Inhalt ſelbſt außweiſet / ſub hoc modo & formâ expreſsè hinauß gegeben worden / daß ſich die Berg-Herꝛſchafften aller unzuläſſigen Neuerungen / Preſſuren / und Eygenmächtigkeiten / alſo gewiß enthalten ſollen / als in widrigen Fall / ſie Berg-Herꝛſchafften / NB. zur empfindlichen Straff / gezogen / und nicht allein umb diſes / ſondern auch wohl gar umb ihr Anno 1624. erlangtes Privilegium kommen ſollen. Nun aber ſo haben die Herren Impetranten, ermelten Modo & Formæ ſibi dati privilegij, durchauß nicht nachgelebet / ſondern / demſelbigen ſchnur-ſtracks zu wider / die arme Bergholden / ſo wohl publicè, als privatim, mit unerträglichen Bürden / und unzuläſſigen Neuerungen / eygenmächtig beſchwärt / und wider den außdrücklichen Tenorem, deß ihnen hinauß gegebenen vermeintlichen Privilegij, offtmahls gehandlet. Allermaſſen ſie nicht allein mit Abforderung eines / ehedeſſen niemahls gebräuchlichen / Schreib-Gelds und Hand-Lohns / eines übermeſſenen Zehends / verſteigerten Urbari-Gebühr / und mit vilen andern unbefugten Oneribus, und Zunöthigungen / die arme Leuth / bey aller ſich nur hervorthuenden Gelegenheit / ohne alles Mitleyden Privatim zu quellen und zu unterdrucken pflegen: ſondern auch ſo gar offentlich und in Corpore, gleich ob ſie niemand zu förchten / und die höchſte Lands-Fürſtliche Jurisdiction auff ihrer Seithen hätten / ſich ungeſcheut unterſtanden haben / das Löbl. Hertzogthumb Steyermarck / mit niemahls erhörten und unerſchwinglichen Contributionen, und Collecten univerſaliter zu belegen / und ſelbe mit groſſer Schärffe einzutreiben; Gleichwie mit dem in der Beſchwär-Schrifft ſub lit. S. in diſer Verthätigung aber / ſub lit. A. beyligenden / A.
verneuerten / zum anderten mahl gedruckten / und zu Grätz / auch in andern Städten / im Nahmen einer Löbl. Landſchafft / Patent-weiß / an denen Stadt-Thören / und andern dienlichen Orthen offentlich angeſchlagenen Mandato Contributionis unwiderſprechlich erwiſen wird.

§. 51. Atqui Modus & Forma, ſub quâ privilegia extraduntur, ad unguem ſervari debet, aliàs ipſo Jure Corruunt. Argumento *Legis Mævius. 55. & legis cui fundus 56. ff. de Condit. & demonſt. C. Privilegium Causâ* 11. *Quæſt. 3. C. Porro 7. de Privileg. & Exceſſ.* & qui abutitur privilegio, ipſi tanquam indigno, ſecundum omnia Jura illud rurſus aufertur. *C. Tuarum nos* 11. *de privileg. & exceſſ. Novell. 8. tit. 2. cap. 13. Novell. 6. tit. 6. cap. 1. Sancimus. §. & hanc 9. Brunneman. ad l. 3. C. de aquæ ductu* Speculator. *lib. 2. Practic. 2. de inſtrumentis edit §. 11. de impugn. Privil. n. 9 & ſeqq.* Decius *conſil. 529. n. 7.* Gylmannus *Rerum Judicat. Auguſt. Com. Imper. lib. 1. Decis* 31. *n.* 4. Bonacina *Diſput. 1. quæſt. 3. puncto* 8. §. 7. *n.* 2. Zoëſius *in lib. 1. ff. tit. 4. n.* 29. Ergo ſo folget in optima forma, daß offtermeltes letzteres Mandatum, abſque omni umbra alicujus ignominiæ ab inclytiſſimo illo Dicaſterio, quod illud ſub allegato Modo & Forma decreverat, könne / ſolle / und müſſe caſſirt und de facto annullirt werden; Wiewohlen ſelbes de Jure ohne daß null und nichtig iſt.

§. 52. Tertiò Kan höchſt-beſagtes löbliches Dicaſterium das Mandatum quæſtionis auch darumb ohnmaßgeblich ohne den allergeringſten Smacco wohl und rechtlich caſſiren / dieweilen ein Allerhöchſter Lands-Fürſt jenes / was ſelber mittelſt vilfältigen Lands-Fürſtl. auff einander inhæſivè ergangenen Reſolutionen, denen Rechten / und der natürlichen Billichkeit gemäß / wohl bedächtlich / & cum cauſæ cognitione, andern vorhero allergnädigſt hat eingeraumet / denenſelben / durch ein

nachgehendes Jüngeres / ſiniſtrè, ac inauditâ alterâ parte, per ſub- & obreptionem außgebrachtes Mandatum, de Jure nicht mehr kan nehmen. *l. Prædia C. de locat. Præd. Civil.* Nun aber ſo iſt es in der Beſchwär-Schrifft / mit würcklicher Beylegung deren / in favorem der allerdemüthigſten Bergholden / allergnädigſt ergangenen Lands-Fürſtl. Reſcripten und Mandaten / nach der Länge allerunterthänigſt erwiſen worden / und zeigen es die Gerichtliche Acta, das erſtermelte Bergholden durch 9. gleichlautende / und auff ein ander inhæſivè außgefahlene allergnädigſte Reſolutiones, deren etwelche noch / Von Jhro Käyſerl. Majeſt. Ferdinando Tertio, Chriſtmildeſter Gedächtnuß / und die übrige von der jetzt / Glücklich und Sigreich Regierenden Römiſchen Käyſerl. Majeſtät LEOPOLDO dem Groſſen: Semper cum cauſæ cognitione allergnädigſt ergangen / und zu drucken anbefohlen / gedruckter Von Jhr Käyſerl. Majeſtät eygenhändig unterſchriben / und auff Dero allergnädigſten Befehl im Land more Conſueto publicirt worden / in caſu hæreditariæ ſucceſſionis, quo ad lineam deſcendentem, ab omni omnino laudemij onere, gäntzlich entbunden / loß gezehlet / und immunes erkennet worden ſeynd. Ergo ſo kan diſe allergnädigſte / und ſo offt und vilmahls beſchehene Loß-Zehlung / diſe ihnen / von der Natur zuſtändige / und von dem allerhöchſten Lands-Fürſten / ſecundum omnia Jura & naturalem æquitatem, neunmahl allergnädigſt beſtättigte Freyheit und immunität / in beſagtem Fall kein Laudemium zu reichen / durch ein eintziges / hernach auff unrechte Weiß außgebrachtes / jüngeres / und Von Jhr Käyſerl. Majeſtät noch nicht zu drucken / vil weniger zu publiciren / anbefohlenes / und folglich noch nicht ultimatim unterſchribenes Decretum oder Mandatum denen armen Bergholden / nimmermehr genommen werden.

§. 53. Si Princeps, ſpricht Gaillius, concedit alicui, bene merito Caſtrum, poſtea verò idem illud alteri concedat; ſecunda conceſſio erit ipſo Jure nulla, quia præſumitur circumventus, importunitate impetrantis, vel priorem Conceſsionem oblivioni tradidiſſe, adeo ut Contrarij probatio non admittatur, NB. Ratio, quia in principe, tanquam fonte Juſtitiæ, conſtans voluntas eſſe debet; Convenit enim Principibus verbum illud: *Semel locutus eſt Deus, & quod ſcripſi, ſcripſi;* & ideo Princeps unum debet habere Calamum, & unam linguam, & non plures: quia ſcriptum eſt: quæ proceſſerunt de labijs meis, non faciam irrita; unde debet eſſe immobilis, ſicut lapis Angularis, & polus in Cælo. *Ita de verbo ad verbum Gaillius 2. obſer. 45. n. 2. & ſeqq.* Notiſsimi enim Juris eſt, nemini Jus ſuum, per vias legitimas quæſitum, auferri poſſe. *L. 63. ff. de Jure dot. l. 2. §. meritò & §. ſi quis à Principe ff. ne quid in loco publ.* Alciatus *Reg. 3. præſumptionum præſumpt. 9. n. 1.* Hinc docet Hunnius, reſcriptis Principum intelligi ſemper in eſſe Clauſulam, Salvo Jure tertij, & ſine præjudicio tertij. *Part. 1. tit. 5. cap. 1. n. 19.* Potiùs admittitur, ut Privilegium ſit ſupervacuum, nihilque operetur, quàm ut alteri præjudicetur in Jure ſibi quæſito. Schraderus *in Tractatu Feudali Par. 10. ſect. 3. n. 15.* Nam de jure communi Princeps non poteſt tollere, aut auferre jura privatorum ſine cauſa. Cravetta *lib. 2. Conſil. 308. n. 1.* Bartolus & Communiter *DD. in l. fin. C. ſi contra Jus vel util. C. quæ in Eccleſiarum de Conſtit.* Harprechtus *ad Inſtit. de rerum divis n. 154.*

§. 54. Pertinet enim, ſpricht der oben beſagte Gaillius, ad officium boni Principis, curare, ne dilectionem proximi offendat, aut Iuſtitiam violet, neve tempeſtatis potiùs, quàm poteſtatis plenitudine utatur, ut præ-

clarè

clarè monuit Zaſius *Conſil.* 10. *num.* 7. *volum.* 2. ubi ſic ſcribit: ſcio boni Principis poteſtatem ad tutelam ſubditorum & ad Juſtitiam aſſerendam eſſe ampliſſimam: cætetùm ut injuria ſubditis fiat, illic principis poteſtatem non agnoſco, id enim dicimur poſſe, quod honeſtè poſſumus. Nam quæ lædunt pietatem, exiſtimationem, verecundiam noſtram, & generaliter quæ Contra bonos mores fiunt, nec facere poſſe nos credendum eſt. Et Princeps à DEO conſtitutus eſt, ut faciat Juſtitiam & Judicium. Proinde ſi fines & terminos juſtitiæ excedat, peccat contra ordinationem DEI. Alſo ſchreibet von Wort zu Wort Andreas Gaillius, welcher 11. Jahr Aſſeſſor zu Speyer / und 15. Jahr Reichs-Hoff-Rath geweſen / und deſſen Anno 1690. auff ein neues auffgelegte Opera, die jetzt Regierende **Röm. Käyſerl. Majeſtät** mit einem ſtattlichen Impreſſorio allergnädigſt verſehen hat / *lib.* 2. *obſer.* 56. *n.* 9. *& ſeqq.* addatur Vantius *de nullitatib. tit. ex defectu Juris deleg. num.* 57. *&* 58.

§. 55. Hieher ſchicket ſich nicht übel jenes / was der Hochwürdige und Wohl-Edlgebohrne Wilhelm Ferdinand von Efferen / Herr in Maubach und Arendal / in ſeinem Manuali Politico, welches ſelber Ihro Ertz-Hertzoglichen Durchl. Herrn Leopold Wilhelm / Biſchoffen zu Straßburg und Halberſtadt / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / ꝛc. mildeſter Gedächtnuß / unterthänigſt gewidmet / und zu geſchrieben hat / folgender maſſen ſchreibet: Pſeudopolitici, & impij Conſiliarij, ſpricht ſelber / dum blandiuntur Regibus omnia licere, quæ libent, Juſtitiam, leges, & omnem honeſtatem proſtituunt, ad omnia flagitia portas aperiunt, & ad ſcelera impunitatem promittunt: hoc ut pleniùs intelligat meus Princeps, conſideret mecum in hac dulci licentia latens venenum: dat Pſeudopoliticus Principi ſuo licentiam, ut nihil deneget oculis ſuis, nihil deroget affectibus, non vivat ſecundum leges; ſed dando leges alijs imperet, ſi non faciet, nihil differet à ſubdito, nulla Majeſtas, nulla authoritas erit alligati ad leges imperij: ſic de profundo rationis ſtatûs loquitur impius; ſed attendat venenum Princeps, lata eſt hæc, & ſpacioſa, ad omne malum via, quæ homini videtur bona, noviſſima autem ejus ducunt ad interitum. Ratio ſtatûs falſa ſplendidè mentitur, non DEUS æterna veritas. Non licet, quod libet, ſed quod juſtum eſt in oculis DEI, O Princeps Chriſtiane, hoc decet, ad hoc obligaris. Conſidera Regem David, qui de poteſtate Regia uxorem ſubditi rapuit; Contempla Achab & Jezabel, qui Vineam Naboth ſubditi ſui, etiam NB. oblato pretio eam Regi dare nolentis, ſibi adjunxerant, quàm terribili pœnâ à DEO juſtiſſimè afflicti ſint. Reges erant & illi, ſed quia voluerunt ſibi licere, quod poſcebat oculus & affectus, horrendas pœnas ſuſtinuerunt. *Manuale Politicum lib.* 3. *Puncto* 6. *pag.* 271.

§. 56. Mit dieſen allen kommen trefflich übereins die ſchöne und recht Käyſerliche Wort / mittels deren die zwey Kayſer Theodoſius und Valentinianus in dergleichen Dingen Ihr Kayſerliches Gemüth / durch ein offentliches Edict, vor der gantzen Welt an Tag gegeben haben / und welche noch auff dem heuntigen Tag *in l.* 4. *C. de ll.* unverruckt enthalten ſeynd. Es lauten aber ſelbe / wie folgt: Digna vox eſt Majeſtate regnantis, legibus alligatum ſe Principem Profiteri; adeo de auctoritate Juris noſtra pendet auctoritas. Et re verâ majus Imperio eſt, ſubmittere legibus principatum. Et oraculo præſentis edicti, quod nobis licere non patimur, alijs indicamus. *Dat.* 3. *Idus Jun. Ravennæ, Florentio & Dioniſio Coſſ. anno Chriſti* 429. *d. l.* 4. *C. de ll.*

§. 57. Quartò hat eine höchſt Löbl. Hoff-Cantzley auch darumben / wegen Caſſierung offt bedeuten Mandati quæſtionis, eintzigen Smacco nicht zu fürchten / die weilen es deroſelbigen haubtſächlich oblieget / alles

dasjenige förderlich abzuthun/ und auß dem Mittel zu raumen/ was dem gemeinen Beſten abträglich / und heut oder morgen dem Allerlöblichſten Hauß Oeſterreich verfänglich fallen könte. Nun aber ſo iſt es mit ermelten Mandato alſo beſchaffen / daß mittels deſſen nicht allein anjetzo und depræſenti dem Publico ein unvermeidlicher / und ſehr groſſer Eintrag actualiter geſchicht / ſondern auch in künfftigen Zeiten auß ſelbigen ſolche Zerrüt- und Verwirrungen/ herflieſſen könten / welche neben Verwüſtung gantzer Städt und Länder / auch der Lands-Fürſtlichen allerhöchſten Authorität/ gemeiniglich keinen geringen Stoß zu geben pflegen;

§. 58. Dieſes complexum, quo ad primam partem, hier vorſtellig und klar außfindig zu machen / brauchet es/ meines wenigſten Erachtens/ keine ſonderliche Philoſophia. Inbedenckung ein jeder von ſelbſten unſchwer ermeſſen kan / daß jenes dem publico zweifels ohne einen unerſetzlichen Schaden zufügen müſſe / welches demſelbigen alle Krafft / Safft/ und gleichſamb den Lebens-Geiſt ſelbſt entziehet; Nun aber ſo verhaltet ſich die Sach mit vielbeſagten Mandato, oder vermeyntlichen Privilegio, auff ſolche Weiß/ daß mittels deſſelbigen der allgemeinen Wohlfarth/ alle Krafft/ Safft/ und gleichſamb der Lebens-Geiſt ſelbſt entzogen wird. Dann der Safft/ und gleichſamb der eigentliche Lebens-Geiſt / krafft deſſen die allgemeine Wohlfarth immer grünet / und friſch fort blühet/ iſt nichts anderſt / alß die Steuern und Gaben / welche Ihren allergnädigſten Lands-Fürſten die Land-Inwohner / zu Schützung deß Vatter-Lands/ und zu Beſtreittung ſeiner unvermeydlichen ſehr ſchweren Außlagen / allerunterthänigſt darreichen / Es werden aber die arme Land-Inwohner / mittels deß Mandati quæſtionis, gantz offentlich in einen ſolchen Standt geſetzet / daß es ihnen / wo nicht allen / doch gewißlich denen mehreſten/ gantz unmöglich fallen wird / die benöhtigte Steuren und Gaben fürohin in die Lands-Fürſtliche Caſſa mehr ein zuſchütten. Dann jenes / worvon die arme Leuth / ihre zu geben habende Steuern und Anlagen dato hergeholet / beſtehet allein in dem wenigen / was ihnen von ihrem ſchweiß und Blut / über ihre tägliche Nahrung / und ſchlechte Gewändung / noch etwan übrig bleibet. Wann nun dieſes wenige durch die Behebnuß deß zehenden Pfennig/ und durch viel andere ſchwere Onera, ſehr gemindert / und durch die zugemuthe Abführung deß zwantzigſten Pfennig gäntzlich erſchöpffet wird / ſo laß ich einen jeden vernünfftigen Urtheln / woher nachmahls die arme Leuth Mittel nehmen ſolten / ihrem allergnädigſten Herrn und Lands-Fürſten/ die gewöhnliche Steuren und Anlagen/ hinführo mehr zureichen.

§. 59. Es haben ſchon zur ſelbigen Zeit / alß man im Löbl. Hertzogthumb Steyermarck/ weder von dem zehenden/ noch zwantzigſten Pfennig/ daß allergeringſte nicht gewuſt/ gar von vielen/ wegen deren Landkündiger Unvermögenheit / die angelegte Steuern und Gaben nicht eingebracht werden können; Gleich wie die Lands-Fürſtliche Cataſtra, und biß auff dieſe Stunde noch nicht gut gemachte alte Außſtänd / Sonnen-hell außweiſen: alſo ſtehet ja leicht zu glauben / daß die arme Bergholden/ mittels offtbeſagten Mandati und vermeyntlichen Privilegij, dergeſtalt außgemergelt werden/ daß ſie die Lands-Fürſtliche Steuern und Gaben fürohin nicht mehr werden reichen können / und daß demnach hierdurch der allgemeinen Wohlfarth / ein unerſetzlicher Abbruch und Schaden zugefüget werde. Quia nemo dat, quod non habet: Ergo quod alteri dedit, ampliùs dare non poteſt: ſubſumo, ſed Emphyteutæ vi mandati quæſtionis omnia, quæ dare poſſunt, dant ſuis Dominis directis: Ergo ea ſuo Principi ampliùs dare nequeunt.

§. 60. Es wurd ein Müller gar mit ſchlechten Fug ſich beklagen

kön-

können/ daß ſeine Räder ſtill ſtehen / und den Mühlſtein nicht mehr umb-treiben/ wann er verſtatten / und Erlaubnuß geben wolte / daß ihme andere ſeinen Mühlbach abgraben / das Waſſer anderwerts hinleiten / und ihme jenes benehmen ſolten können/ was ſeine Räder umblauffen machet. Die Steuren und Lands-Anlagen ſeynd ſolche Quellen und Bächlein/ worauß durch vielfältigen Zuſammenfluß / ſich jener mächtige Strom und Mühlbach ergieſſet / welcher das groſſe Mühlrad der allgemeinen Wohlfarth gewaltig beweget und umbtreibet ; wann nun der Ober-Herr über dieſes mächtige Mühlweſen andern Leuthen wolte verſtatten/ jene Bächlein und Quällen/ worauß ſich ſein Mühlbach erſtrammet/ abzugraben / und auff ihr eigenes Mühlwerck hinzuleiten / ſo wurde ſich ſelber in Warheit mit Fueg nicht beklagen können / daß ſein/ ehedeſſen ſehr groß - und gewaltiger Mühlbach / bey ſo beſchaffen Dingen / abnehme/ und das ſchwere Mühlrad der allgemeinen Wohlfarth nicht recht mehr umbtreiben wolle.

§. 61. Daß ſich dieſe Gleichnuß auff unſern Caſum gar wohl ſchicke und reime/ wird jener leichtlich erkennen / der da betrachtet / daß die arme Bergholden in Löbl. Hertzogthumb Steyer / auch ohne den zwantzigſten oder zehenden Pfenning/ ſchon von langen Jahren her/ zu vielen andern recht unerſchwinglichen Gaben und Reichnuſſen gezwungen und angehalten werden. Dann ſelbe werden durch die Bergherrſchafftliche Beambte / Schreiber / Pfleger / Schaffner / Kaſtner / und andere dergleichen Bediente / mit allerhand ſchweren Exactionen / und eigen mächtigen Geld-Preſſuren / vorderiſt bey Todtsfallen/ dermaſſen gequälet und geängſtiget / daß gar vielen nicht allein kein Brodt / ſondern ſo gar auch nicht einmahl ein Steibel-Saltz zu Saltzung ihrer magern Suppen im Hauß mehr übrig bleibet ; gleich wie auß dem ſub lit. X. in der Beſchwer-Schrifft beyliegenden neuen Gewalt-Brieff deß mehrern zu erſehen/ und auch daher leichtlich zu glauben iſt / dieweilen bey Todtfällen/ von denen Herrſchafftlichen Bedienten/ unter andern Geld-Preſſungen / auch dieſe vorgenommen / und ernſtlich bewerckſtelliget wird : nemblich ſie kommen mit allerhand alten Außſtänden hervor/ und zwingen die arme Leuth mit gröſter Schärffe/ ſelbe richtig zu machen. Dann obwohlen zwar die Unterthanen / wann ſie der Herrſchafft ihre Gebühr entrichten / ein groſſes Schreib - oder Zettel-Geld/ ohne Nachlaß/ zahlen müſſen ; ſo wird ihnen doch/ ungehindert ſie ſehr bittlich darumb anhalten / nicht das allergeringſte Scheindl oder Zetterl/ ſolcher abgeführten Gebühr halber/ hinauß gegeben. Wann nun der Vatter/ welcher/ der ordentlich-gepflegten Richtigkeit wegen/Red und Antwort geben/ und ſolche Außſtänd-Forderer / vielleicht mit Zeugen / oder auff andere Weiß / offentlich zu ſchanden machen könte / ſeine Augen verſchloſſen / und die arme Wittib und Wäyſen hierum nicht das geringſte auffzuweiſen haben / da pflegen dieſe unbarmhertzige Menſchen / gemeldter Außſtändt halber / öffters von vierzig/ fünffzig/ und noch mehr Jahren her / ſchwere Anforderungen zu machen / und jenes auff ein neues zu begehren / auch würcklich mit aller Schärffe einzutreiben / was doch ohne allen Abgang ſchon längſt iſt bezahlet worden. Dieſes iſt in Warheit ein ſo erſchreckliches Ubel/ welches allein / wann auch die übrige vielfältige Drangſahlen nicht wären/ kräfftig genug ſeyn ſolte / denen jenigen / welche hierzu Ambts wegen höchlich verpflichtet ſeynd/ das Hertz zu rühren / und ſie zu bewegen / daß ſie denen armen/ und von ſo langen Jahren her/ umb Rettung ſchreyenden/ Bergholden/ doch dermahleins ihre hülffliche Hand darreichen möchten. Aber wiederumb auff unſere Geld-Preſſer zu bekommen.

§. 62. So laſſen ſich ſelbe öffters weder durch die traurige Gegen-

warth deß verſtorbenen und noch im Hauß liegenden Vatters / den die arme Wittib und verwäyſte Kinder / auß Abgang der Mittel / nicht einmahl begraben laſſen können / weder durchs vielfältige Bitten und Flehen / noch durch jämmerliches Achzen / und herab flieſſende Thräner / zu eintzigen Mitleyden im geringſten nicht bewegen / ſondern ſie fahren unbarmhertzig fort / denen armen Wittiben und Wayſen / eben zur ſelbigen Zeit / da dieſe betrübte Menſchen eines Chriſtlichen Troſts allermeiſten vonnöthen haben / nemblich bey denen Sterbfällen / unter allerhand Nahmen und Vorwandt / ſonderlich wann ſie ihr unbarmhertzigs Vorhaben / mit eintziger Lands-Fürſtlichen Freyheit und Privilegio, unterſtützen können / das ihrige gewaltiglich abzudringen / und ihre Herrſchafft / und auch ſich ſelbſt / damit zubereichern / dieſe Geld-gierige und harte Menſchen betrachten nicht im geringſten jenes / was dorten der Heil. Geiſt auß ſeiner Feder hat flieſſen laſſen ; **Die Thräner / lauten die Göttliche Wort / der Wittiben und Elenden / rinnen zwar über die Backen herunter / aber ſie ſchreyen über ſich / wider den / der ſie herauß dringet.** Syrach am 35.

§. 63. Es gehet in dem armen Hertzogthumb Steyermarck wohl recht her / wie dort Petrus Raudenſis in einer ſeiner Epiſtel ſchreibet: Miniſterialium, ſpricht er / ſiquidem maxima eſt pravitas, & tanta multitudo, quanta eſt locuſtarum, ut iſtis recedentibus alij ſuccedant, & quod ex parte fuerat devoratum, alij devorent totaliter, & conſumant: impleturque eis illud Propheticum: reſiduum erucæ Comedit locuſta, reſiduum locuſtæ Comedit bruchus, reſiduum bruchi Comedit ærugo. Pauper enim NB. veretur aperire malitiam exactorum, NB. ne graviora moliantur in eum, & fiant poſteriora hominis pejora prioribus. *Idem qui ſupra.*

§ 64. Der Hochgelehrte Vasquius bemühet ſich den erbärmlichen Standt / in welchen der gemeine Mann in ſeinem Vatterland / mit eben dergleichen denen Potentioribus Contra infirmiores gegebenen Privilegien / zu ſeiner Zeit iſt geſetzt worden / folgender maſſen vorſtellig zu machen: Quod ſi diſcere Cupis, lauten ſeine Wort / quorſum, quævè ad opera, tales pecuniarum Collationes à miſeris plerumque perſonis exigantur, paucis exponam, nimirum ut immenſæ ſpes, & divitiæ ad potentiores confluant, hocque inſuper eorum addatur acervo: quid inde? ut omnes egenorum poſſeſſiones, agros, campos, annuos reditus, cenſus, & denique omnes fortunas, facultates, & ſubſtantias, emant, camparent, liberis, nepotibusvè ſuis concedant, relinquant. Sicque ea bona, quibus innumera hominum millia alebantur, ad perpaucos deveniant: quid tunc poſtea? quid rogas? in promptu pernicies eſt: nonne ſi in quadam provincia per hos modos, aut ſimiles, ad homines, verbi gratiâ, centum univerſa regionis ſubſtantia defluxit, neceſſe erit, ut innumera reliquorum hominum millia vel fame pereant, vel his ditioribus, ut ſervi & mancipia, ſervire cogantur? id quod jam eveniſſe in Patria noſtra, ac cum magno noſtro ac lugubri malo, experti ſumus, ut jam omnes, univerſique homines illic, paucis divitibus demptis, tam nudi naſcantur, quàm Jumenta, naſcanturque ſervi, & mancipia, eò quòd æternum pauculis ditioribus ſervire neceſsè habeant, niſi malint fame perire, aut à Patria dulci exulare. Ergo hoc malum quin omnium NB. pernicioſiſſimum ſit, dubium non eſt. *Illuſt. Controverſ. lib. 1. cap. 8. num. 7.*

§. 65. Was wird nun ein Lands-Fürſt / auß einem ſo außgemergelten Land / ihme für einen Nutzen ſchaffen / werden vielleicht jene / die ſelbſt nichts zu nagen und zu beiſſen haben / denen auß dem Feld kommenden hungerigen Soldaten / im Winter-Quartier / die Verpflegung / und die Monath-Gelder / geben können? werden dieſe / welche / vermög dergleichen Privilegien / von ihren Herrſchafften / biß auffs Blut ſeynd außgeſau-

get

get worden / ihrem allergnädigſten Herrn und Lands-Fürſten / in ſeinen Nöthen mit einer Extraordinarij Geld-Hülff unter die Armb greiffen? wird die junge Manſchafft / bey ſo beſchaffen Dingen / einen Luſt haben / ſich zu verehlichen / und das Land zu bevölckern; oder nicht viel ehender ſich in andere Länder hin zubegeben / gleich wie anitzo zugeſchehen pfleget. Dann wer ſeynd hier in Oeſterreich / damit von andern Ländern / wohin ſich gleichwohl die Steyermarcker / umb ihr Stück-Brod zu haben / häuffig verlauffen / Kürtze halber nichts melde / wer / ſprich ich / ſeynd hier in Oeſterreich unſere Tagwercker / Zureicher / Maurer / Zimmerleuth / Schnider / Dreſcher / Mader / Holtzhauer / Haußknecht / und dergleichen Leuth mehr? in Warheit meiſtentheils lauter Steyerer. Wann ſich aber auff ſolche Weiß / gleich wie die Herrſchafften im Löbl. Hertzogthumb Steyer ſelbſt ſchmertzlich beklagen / die Leuth anderwerts hinverlauffen / wer wird dann nachmahls das Land bauen / Vieh züglen / Handwerck und Gewerbſchafft treiben / dem Lands-Fürſten die benöhtigte Steuern und Gaben reichen / bey Kriegs-Zeiten zu Auffrichtung der neuen / und zu Ergäntzung der alten Regimenter die Mannſchafft hergeben / und das Land bey ſeiner Herrligkeit und Wohlfarth erhalten helffen?

§. 66. Dann die Burger und Dorff-Leuthe pflantzen und erhalten jene Peltz-Schuel / worauß ein Potentat / durch die immer-herzuwachſende Mannſchafft / ſeine Kriegs-Macht herholen / und hierdurch in ſeinem Reichs-Garten / die Frücht der Ruhe und Sicherheit herſchaffen kan; ſelbe ſeynd die eigentliche Geſtyedt-Meiſter und Vieh-Warter / welche die Reuterey und das groſſe Fuhrwerck / ſo bey einer Armeé vonnöthen / mit Pferden / und das Feld-Lager mit Rinder und andern Vieh / nach Nothdurfft verſehen; ſie ſeynd gleichſamb die Nähr-Vätter und Speiß-Meiſter / welche durch ihren Wein- und Getraydt-Bau / ſo wohl deß Lands-Fürſten Hoff-Statt / alß deſſen Kriegs-Leuthen / die unentbährliche Lebens-Mittel verſchaffen: ſie ſeynd ferners jene Zeug-Meiſter und Zeug-Warter / welche durch ihre Kunſt / Fleiß und tägliche Hand-Arbeit die Kriegs-Herr und Zeug-Häuſer mit allerhand Gewehr und Waffen überflüſſig außrüſten; ſie ſeynd mit einem Wort / der wahre Urſprung und die lebendige Brunn-Quellen / worauß die Macht und Reichs-Kräfften eines Monarchen eigentlich herflieſſen. Nicht die groſſe Veſtungen / nicht hohe Paſteyen und Bollwerck / auch nicht die würcklich beyſammen habende groſſe Menge der Kriegs-Leuth / ſondern die Menge der vermöglichen Land-Inwohner ſeynd jenes / wordurch die Macht eines Potentatens meiſtentheils und intrinsicè beſtellet wird. Dann was werden demſelbigen ſeine Völcker und Kriegs-Heer viel nutzen / wann ſeine Unterthanen zu Bezahlung derſelbigen mit Reichung der Monath-Gelder / und anderer Gaben / nicht dauren / und kein Brodt zuführen können; wie lang wird wohl ſeine Reuterey beſtehen / und Dienſt thun können / wann ſeine Unterthanen auß Armuth keine Pferd züglen können; Endlich wie will ein Lands-Fürſt ſeine durch Kranckheiten / Belagerungen / Feld-Schlachten / Scharmützeln / Außreiſſereyen / und durch dergleichen Ubel mehr / geſchwächte Kriegs-Schaaren / mit neu-geworbenen wiederumb ergäntzen / und in Standt bringen; wann die Dörffer ödt / die Märckt leer / und die Städt mit junger Mannſchafft übel verſehen ſeynd?

§. 67. Daher kommet es / daß jene Potentaten / welche ihre Länder durch Unterdruck- und Erſchöpffung deß armen Land-Inwohners außgeödet / mit allen ihren / von langen Jahren her häuffig verſambleten / Schätzen / und zuſammen gebrachten vielfältigen Kriegs-Leuthen / den Krieg gar nicht lang continuiren können / ſondern / nach verrichten wenigen Feld-Zügen / durch allerhand gebrauchte Liſt und Behendigkeiten /

F Dich-

Dichten und Trachten / wie ſie/ auch mit Abtrettung vieler Veſtungen und gantzer Länder / einen Frieden erhandlen / und überkommen mögen. Geſtalten ihnen ihr Proviant in kurtzen Jährlein dermaſſen zerrinnet/ daß ſie ſelbes auß weit entlegenen Ländern/ müſſen herholen; die Reuterey dergeſtalten von Pferden kommet / daß faſt der halbe Theil zu Fuß ge-het / und ihre zuſammen-gehäuffte Schätz auff ſolche Weiß abnehmen; daß ihr Adel all ſein Silber-Geſchmeid / biß auff einen eintzigen ſilber Löffel/ zum Geld-müntzen ins Müntz-Hauß tragen / und die Kirchen und Klöſter / weil ſie kein Silber und Gold mehr haben / ihre Glocken zum Geld-prägen herleihen müſſen.

§. 68. Hingegen ſehen wir / daß unſer allergnädigſter und aller-unüberwindlichſter **Lands-Fürſt** und **Lands-Vatter** / weilen **Seine Majeſtät**/ mittels einer Vätterlichen Regierung / Ihre Erb-Königreich und Länder in guten Stand / und den gemeinen Mann bey dem Seinigen/ bißhero allergnädigſt erhalten und gelaſſen haben / auch/ ſo zu ſagen/ mit leeren Säckel / öffters ſo ſchwere Krieg angefangen / die über 500. Millionen gekoſtet / und dannoch ſelbe / ohne daß ſich jemand/ wegen eintziger unerträglichen Drangſahl / beklaget hätte / immer ſieg-reich fortgeführet/ und rühmlich geendet haben / auch im Stand geweſen wären / ſelbe noch weit länger zu continuiren. Dieſes hat der weit ge-reiſte / und ſich auff das Publicum gründlich verſtehende/ Frantzoß / mit Nahmen Chevalier du May, wohl erkennet / da er in ſeinem Büchel/ wel-ches er le Prudent Voyageur nennet / von der Macht höchſt-gemeldter **Käyſerl. Majeſtät** folgendermaſſen geſchrieben: Ce ſeroit vouloir chercher combien il y a de grains de ſable au bord de la mer, que de taſcher de ſavoir exactement le nombre de Soldats & d' Officiers, que ſa Majeſté Imperiale peut mettre ſur pied, tant de Cavallerie, que d' Infan-terie, & le moyen qu' ell' a, de les entretenir ſans difficulté. Il ſuffira de dire, que ny les hommes, ny l'or ne luy manqueront point, tandis qu' elle poſſedera les grands & piuſſants ètats, que ſes Predeceſſeurs luy ont laiſſez, & qu' ils ont acquis par leur bonne fortune, & ſans au-cune Violence. *Prudent. Voyageur tom. 2. pag. 21.* Das iſt: Wann je-mand ſich wolte bemühen/ eigentlich zu wiſſen/ wie viel **Jhro Käyſerl. Majeſtät** Soldaten und Officir / ſo wohl zu Pferd/ alß zu Fuß / kön-nen ins Feld ſtellen/ und was ſelbe vor Mittel haben/ **Jhre** Kriegs-Heer ohne alle Beſchwehrnuß der Unterthanen zu unterhalten/ daß wäre eben ſo viel/ alß wann ſich jemand wolte bemühen/ eigentlich zuerforſchen/ wie viel Sandkörner am Geſtadt deß Meers liegen. Genug wird dieſes geſagt ſeyn / daß **Dieſelbe** weder an Mannſchafft / noch an Geld / je-mahls Mangel leyden werden; ſo lang **Sie** über die groſſe und mäch-tige Länder / die **Jhre** Aller-Durchleuchtigſte Vor-Eltern / durch Jhr gutes Glück / und ohne Gewaltthätigkeit an ſich gebracht / und **Jhnen** hinterlaſſen haben / allergnädigſt herrſchen und gebieten werden.

§. 69. Dieſes befindet ſich in Warheit auch alſo/ und wird auch ins künfftige ſich kein anders befinden / wann nur in künfftigen eben/ als in verwichen Zeiten/ der gemeine Mann / das iſt/ die eigentliche Grundfeſt/ dieſer ſo unüberwindlichen Macht / noch ferners in guten Stand erhal-ten / und durch dergleichen wider ihn hinaus gegebene vermeintliche Privilegia nicht zu Grund gerichtet werden möchte. Wir haben biß-

hero

hero GOTT und die Natur immer auff unſerer Seithen gehabt / und haben derentwillen unſere Feind / ob ſie ſich auch öffters lange Jahr zum Krieg bereitſchafftet / und wir hingegen auff den Krieg faſt nicht ehender / alß biß wir ſelben anfangen müſſen / gedacht / uns mit offener Macht noch gar wenig aberobert. Dann was die Natur ohne ſonderliche Mühe giebet / daß kan die Kunſt auch durch gröſten Fleiß niemahls erſetzen. Es mag eine Zieſtern noch ſo groß und künſtlich gemacht ſeyn / und auch mit gröſten Fleiß unterhalten werden / ſo wird doch auch ein kleiner Schöpff-Brunn mit Waſſer / weit länger / alß jene / gefolgen. Die Oeſterreichiſche Macht iſt / wegen der vermöglichen Erbländer / nicht einem kleinem / ſondern einem über allemaſſen ſehr groſſen Schöpff-Brunnen / der faſt keinen Boden hat / zuvergleichen / in welchem mittelſt der lebendigen Brunn-Aeder und bißhero nicht erſchöpfflichen Quellen / immer ſo viel zuflieſſet / alß herauß geſchöpffet wird. Wann demnach die Hand GOttes durch Ungerechtigkeit von uns nicht abgewendet / und die Natur / durch Unterdruckung der Land-Inwohner / an ihrer Pflegung / welche ſie von dieſen empfanget / nicht vernachläſſiget wird / ſo können wir ins künfftige wider unſere Feind / deren Macht mehr in der Kunſt und in der Meynung / alß in der Natur und in der Würckligkeit beſtehet / einen gleichmäſſigen Außgang mit guten Grund wohl hoffen. Allermaſſen die Land-Inwohner begierig und bereit ſeynd / nicht weniger in künfftigen / alß verwichenen Zeiten / im Schweiß ihres Angeſichts das Land zu bauen / Pferd und anders Vieh zuzüglen / ihrer Hand-Arbeit abzuwarten / und ihren allergnädigſten Lands-Fürſten die benöhtigte Steuern und Gaben / ſo willigſt / alß ſchuldigſt / allergehorſambſt zu reichen / wann ſie nur nicht unterdruckt / ſondern noch ferners im Stand möchten gelaſſen werden / ſolche ihre allerunterthänigſte Pflichte mit dem Werck ſelbſt allerdemüthigſt erwidern zu können ; Man muß leben und leben laſſen : der allerwertheſte / und einem Lands-Fürſten zur gröſten Zierd und Nutzbarkeit / dienende Adel / hat ſeine erträgliche Lehen und Aembter / worvon ſelber gar außkömblich leben kan : Alſo iſt es zweiffels ohne wohl und löblich gethan / wann ſelber auch dem armen Land-Inwohner das ſeinige / und bey ſolchen Kräfften laſſet / damit ſelber ſo wohl ſeiner Herrſchafft / alß auch dem allerhöchſten Lands-Fürſten / die zureichen habende Gebürnuſſen und Steuren / noch ferners reichen und abführen könne ; widrigenfalß ſtunde vielleicht jenes zu fürchten / was dort der Mährlhaffte Sitten-Lehrer Æſopus durch folgende Fabel zu verſtehen geben will.

§. 70. Es reiſete einsmahl / ſpricht er / ein Herr über Land / der hatte bey ſich ein muhtiges Hand-Pferd / und einen Eſel / jenes gienge leer / dieſer aber müſte ein ſehr ſchweren Pack tragen ; alß aber dem Eſel die Bürd in die Läng zu ſchwer werden wolte / da ſprache ſelber zum Pferd : Lieber Herr Braun / nihme doch etwas wenigs von meinem Laſt auff dich / ich kan faſt nicht mehr ſchnauffen und Athem holen / hilff doch / ich muß ſonſt zu Boden ſincken ; allein das Pferd gabe dem überladenen Eſel kein Gehör / ſondern ſpottete ſeiner mit etlichen Rüchlern / und wolte durchauß nichts tragen / und weil der arme Eſel kein Gehör und Hülff fandte / ſo truge er ſo lang / biß er endlich auß Mattigkeit zu Boden fiele / und gähling dahin ſturbe ; Alßdann befahle der Herr ſeinen Leuthen / ſie ſollen alles / was der Eſel getragen / auffs Pferd laden / dem verſtorbenen Eſel annoch die Haut außziehen / und auch ſelbe auff das Pferd legen. Alß nun dieſes ſich alſo beladen ſahe / und noch darzu die Haut deß Eſels tragen müſte / da finge ſelbes an ſich jämmerlich zu beklagen / und ſeinen Fehler zu verfluchen / daß es vorhero gar nichts tragen / und durch Auffſich-

Illo non perſuaſo, Aſinus cecidit, atque è labore mortuus eſt: ab hero autem omnibus impoſitis ei, & ipsâ Aſini pelle: conquerens equus clamavit: hei mihi miſerrimo, quid mihi obtigit afflicto? quia enim parum oneris nolui accipere, ec-

ladung einer geringen Bürd den Eſel bey Leben/ und ſich zugleich bey ſeinem glückſeeligen Stand/ nicht hätte erhalten wollen ; allein klag hin/ klag her/ es müſte den ihme auffgelegten Laſt immer fort tragen.

ce omina geſto , & ipſam pellem. *Æſopus in ſuis fabulis.*

§. 71. Dieſes lehrreiche Mährlein kommet gegenwärtigen Handel umb ſo viel beſſer zu Statten / dieweilen die arme Bergholden keineswegs verlangen/ daß die Löbl. Bergherrſchafften/ von jener Bürd / die Ihnen der allerhöchſte Lands⸗Fürſt für ſich auffladet / etwas nehmen/ und mittragen helffen ſolten / ſondern ihr Bitten und Flehen beſtehet allein in dieſem / daß ſie Bergherrſchafften zu ihrem / der Bergholden/ ſchon habenden/ und ohne daß genug ſchweren Laſt doch ihrer ſeits keine neue und gantz unerträgliche Onera möchten auffpacken / dann ſie ſonſt einmahl müſſen zu Boden fallen ; Und wann dieſes wird geſchehen/ gleich wie es / falß wider Verhoffen keine Hülff erfolgen ſolte / nothwendig geſchehen muß / wer wird nachmahls anderſt/ alß eben jene ſelbſt/ die durch Auffladung/ ſo unerträglicher Bürden/ an ſolchem Untergang ſchuldig ſeyn werden/ den ſchweren Laſt deß Landes tragen müſſen? gleich wie in andern Ländern und Königreichen ſchon geſchehen iſt. Dann die Geſchichten weiſen es auß / daß zu alten Zeiten in Franckreich eben ſo wohl/ alß anitzo in Erbländern / ein mächtiger und reicher Adel geweſen ſeye ; weilen aber ſelber den armen Land⸗Inwohner durch dergleichen Eigenmächtigkeiten / die anitzo im Hertzogthumb Steyermarck im Schwang geben / ſehr unterdrücket/ und dahin gebracht hat / daß ſelber ſeinem König/ die auffgelegte Steuern und Gaben/ nicht mehr abführen könte/ die allgemeine Wohlfarth aber zu ihrer Erhaltung/ ſelbe gleichwohl nöhtig zuerfodern/ ſchiene ; ſo haben endlich die Herrſchafften an der/ von ihnen zu Grund⸗gerichten/ Unterthanen Stell tretten / und jenes/ was dieſe nicht mehr geben könten / bey Kreutzer und Pfennig erlegen müſſen ; ja/ es bliebe bey dieſem allein nicht / ſondern ſie müſten annoch alles / was ſie und ihre Vor⸗Eltern denen armen Unterthanen unrechtmäſſig abgedrungen/ par les arrêts de la Chambre ardente, nicht zwar den armen Leuthen/ ſondern dem König/ gut machen / und in ſeine Caſſa liefern / dieweilen man ihnen zu erkennen gabe/ daß alles dasjenige / welches ſie dem armen Land⸗Inwohner unbefugt abgenöhtet / denen Königlichen Einkünfften ſeye entzogen worden ; allermaſſen durch ſolche Außmerglung der Unterthanen die Gefällen und Einkünfften deß Landes⸗Fürſten geſchwächet würden/ durch ſolches Mittel ſeynd in beſagten Königreich eine unzahlbahre Menge uralter Geſchlechter in einen ſolchen Standt gerathen / daß ihre Unterthanen eintzige Urſach nicht haben / ihnen ſelben zu beneyden/ allermaſſen jene eben ſo wohl / alß dieſe / gar offt/ pour paſſer le tems, die Geiſſel in die Hand nehmen/ und einen gantzen Tag hindurch mit Pflügen und Ackern ihren Spaß treiben.

Le peuple eſt reduit dans une telle neceſſité, qu' il faudroit avoir l' ame d' un tigre, pour n' être pas touchè de ſes malheurs, & de fait Je ſuis d' une province, ou la miſere regne tellement, qu' a moins que de mourir de faim, l' on ne ſauroit être plus miſerable : ce n' eſt pas dans cette Province ſeule, ou regne la nececeſſité , elle eſt repanduë dans toutes les autres , & elle ſe fait meſme ſentir jusques aux portes de Paris : mais que dis-Je, elle paſſe encore plus avant , elle entre jusques dans cette grande ville ; les

72. §. Zweiffels ohne wird/ wie erſt-gemeldet/ jenes denen Lands⸗Fürſtlichen Einkünfften in der Sach ſelbſt entzogen / welches dem gemeinen Mann unrechtmäſſig abgedrungen wird. Wie dann Xenophon in vita Cyri , und Iſocrates in Oratione ad Regem Nicoclem außdrücklich lehren / daß die wahre Schatz⸗Cammer eines Potentatens ſeine Unterthanen ſeyen / und daß ſich demnach ſelber vor allen Dingen befleiſſen ſolte/ ſie nicht in die Armuth / ſondern in einen vermöglichen Standt zu ſetzen / und könte er dieſes für das beſte Kennzeichen einer von ihme löblich führenden Regierung halten / wann er ſiehet / daß die Unterthanen unter ſeiner Regierung reicher worden ſeynd ; Inbetrachtung deſſen will nicht ungereimbt folgen / daß jener / welcher einem Lands⸗Fürſten rahten wolte / denen Gewaltigern ein ſolches Privilegium zuertheilen / krafft deſſen ſie dem gemeinen Mann wider das Herkommen das Seinige nehmen/

men/ und endlich gar in die euſſerſte Bedürfftigkeit ſetzen könten/ in der Sach eben ſo viel thun wurde / alß wann er demſelbigen etwann wolte einrahten/ jemanden ein Privilegium zuertheilen / krafft deſſen der Impetrant in deß Lands-Fürſten Schaatz-Cammer einbrechen / und darauß Silber und Gold hinweg rauben dörffte. Hierumb/ und bey ſo geſtalten Sachen/ ſiehet ein jeder ſchon von ſelbſten / daß es eines getreuen Vaſállens/ wann ſelber anderſt/ dieſes zu thun / Gewalt und Macht in Händen hat/ höchſte Pflicht und Schuldigkeit ſeye / ſolche Mittel/ wordurch das Land in Ruin und Verderben geſetzet / und ſothan die Macht ſeines allergnädigſten Lands-Fürſten geſchwächet werden kan / unverweylet ab zu thun/ und auß dem Weg zu raumen : Hìc Rhodus, hìc ſaltus. Vorderiſt wann man vermercket / daß es unter denen Impetranten nicht wenig ſolcher Leuth giebet / die Linck-verſtändig vermeynen / es könne keiner einen Cavallier, oder einen von Adel ſpendiren/ wann er nicht die gemeine Leuth verachtet/ unterdrucket/ übel tractiret/ dort und da einen prüglet/ hauet/ ſticht/ oder wohl gar todt ſchieſſet / Hominem ferocis ingenij beneficijs condecorare, & potentiorem reddere, idem eſt, ac tigridem alligatam ſolvere, ut pro lubitu contra homines ferociam ſuam exerceat. *S. Auguſt. in Pſalm.* 34.

taxes, les ſuppreſſions de charges, le droit annuël, & mille autres inventions des Partiſans, envoyent tous les jours pluſieurs NB. bonnes Familles à l' Hoſpital, enfin tout y languit, ſi l' on n' eſt dans les fermes du Roi, ou attachè aux miniſteres. *Hiſtoire de la decadence de la France imprimeé l' an* 1687. *pag.* 220.

§. 73. Und gleichwie die arme Impetraten / wegen ſo beſchaffenen Privilegien/ und wider ſie à Pontentioribus außgebrachten Freyheiten/ gezeigter Maſſen / ins euſſerſte Elend und Verderben geſtürtzt werden ; alſo können auch auff Seithen der Impetranten/ auß Gelegenheit ermelter Privilegien / ſolche Ubel und Unfäll entſtehen / welche den Untergang gantzer Fürſtenthümer und Länder/ ſchon gar offt verurſachet haben : gleichwie man mit vielen Geſchichten und traurigen Begebenheiten überflüſſig erweiſen könte/ wann mann in einer ſo mißliebigen Abhandlung / ſich in eintzige Weitläufftigkeit einzulaſſen/ gemeinet wäre ; dieweilen aber dieſes Orths gleichwohl eintzige Prob vonnöthen ſcheinet/ ſo wil allein jenes anführen/ was Jacobus Anonymus in ſeiner Idea Politica zu meinem Vorhaben folgender Maſſen ſchreibet : Scio equidem, ſpricht er / Magnos Principes, ad privilegia potentioribus, contra infirmiores concedenda, plerumque moveri ſpe majoris in ſe affectûs & gratitudinis ; verùm enim verò incaſsùm ſperat Princeps, ipsâ experientiâ teſte, ab illis gratitudinem & affectum, quibus adaucta potentia excitat ambitionem, & hæc pruritum, ipſum ſubjectionis jugum aliquando excutiendi. Quid enim florentiſſima nonnunquam regna in extremam adduxit perniciem, niſi freta privilegijs potentiorum ambitio ? fortè tot ſeditionum, quibus potentiſſimum olim Hungariæ regnum creberrimè exarſit, & quibus in Turcarum Vincula penè totum decidit, aliam cauſam quæremus, quam illa privilegiorum monſtra, quibus Rex Andreas potentiores contra infirmiores, imò contra ſe ipſum, liberali quidem animo, ſed non prudenti conſilio, muniverat ? Mehercule, non illi Contra hos, ſed hi contra illos, maximo munimine & præſidio opus habent : ab his poterit Princeps affectum & gratitudinem ſecurus ſperare, quibus tota ſolicitudo in eo conſiſtit, ne à potentioribus opprimantur. Non enim dubitandum eſt, quin iſti Continua figent oſcula manibus ſe ab interitu vindicantibus : nec his ambitio invertit Cerebrum, qui contra potentiores perpetuo habent opus præſidio. Quoniam indigentes lucernâ, oleum infundunt. Hinc eſt, quòd ſapientiores Regum Conſilia ſua huc ſolicitè, dirigant, ut potentioribus omnem inſoleſcendi fomitem prudenter tam ſubtrahant, quàm ipſis etiam gratiam ſuam omni tempore neceſſariam reddant, & econtrà plebem in eo ſtatu conſervent, ut in caſu neceſſitatis habeant, quos illis opponant. Ab hac Regalis prudentiæ regula mirum in modum aberrârunt præ Cæteris antiqui Angliæ Rectores, potentioribus infirmiores cò usque ſubjiciendo, ut hi magìs vaſallos, quàm ipſos Reges, pro dominis

Potentibus omnem injuriâ alios afficiendi, Calumniandique facultatem adimes, ut ſi nihil etiam delinquant,

 ſuis

tamen ne poſſe quidem id culpari queant. Inferioribus ſortis hominibus injuriâ paſſis omni operâ ſuccurre. *Mæcenas ad Imperatorem Auguſtum apud Dionem lib. 52.*

ſuis adhuc hodie ſtudioſè colant: at verò quantam malorum Iliadem, & quàm deplorabilem vitæ exitum, incauta Regum iſtorum liberalitas quibusdam eorum ſucceſſoribus progeneraverit, patrum memoriâ univerſis cum ſtupore innotuit. His periculis Reges Daniæ Cautiores facti, infirmiores contra potentiores, quâlibet arreptà occaſione beneficijs & gratijs tantopere foverunt, ut non pridem illorum ope, à privilegiorum vinculis, quibus à potentioribus in proprio regno, velut Captivi, ducebantur, ſe penitùs liberaverint. Vobis igitur, quos divina providentia magnorum Principum conſiliarios fecit, vix ulli rei magis inſudandum arbitror, quàm ut principem veſtrum privilegia in potentiores contra infirmiores parturientem, à tali propoſito ſapienter revocetis, eidem perſuadere Conantes, Principem, per hujusmodi privilegiorum conceſſionem, velut propriæ Majeſtatis homicidam evadere. Nam quem admodum corpus humanum, per vulnera ſibi illata langueſcere & mori ſolet; ita Majeſtatem & ſupremam Principis authoritatem, per hujusmodi privilegia, in animis ſubditorum non rarò vileſcere, & aliquando prorſus evaneſcere videmus. *Idem qui ſupra.*

§. 74. Niemand aber wundere ſich / daß auß dergleichen Privilegien öffters ſo viel Unheyl zu entſpringen pflegen / dann es wird mit ſelbigen gemeiniglich durch den abuſum privilegiatorum GOTT der Allmächtige ſchwer beleydiget / und wider manches Fürſtenthumb und Landſchafft zum Zorn beweget / Magnum ſcelus eſt, ſpricht Iſidorus, rem pauperum præſtare divitibus, & de ſumptibus inopum acquirere favores potentum: arenti terræ aquam tollere, & flumina, quæ non indigent, irrigare. Iſidorus, *lib. 3. de ſummo bono.* Und die heilige Schrifft ſaget: Panis egentium vita pauperis eſt, qui defraudat illum, homo ſanguinis eſt: qui aufert in ſudore panem, quaſi qui occidit proximum. *Ecclеſ. cap. 34. ver. 25.* audite verbum hoc Vaccæ pingues, quæ eſtis in montibus Samariæ, quæ Calumniam facitis egenis, & confringitis pauperes: Juravit Dominus DEUS in ſancto ſuo, quia ecce dies venient ſuper vos, & levabunt vos in Contis, & reliquias veſtras in ollis ferventibus, & projiciemini in Armon, dicit Dominus. Amos. *cap. 4. ver. 1.* Dieſer Urſach wegen / nennet der heilige Vatter Auguſtinus, *citatus à ſpeidelio in ſpec. ſub lit. P. num. 97. §. porro,* ſolche Privilegia, krafft deren von denen Impetranten dem Armen das Seinige genommen wird / Reipublicæ vulnera. Es ſeynd ſelbe auch in Warheit rechte vulnera und Wunden der Länder; allermaſſen durch ſie / alß durch unheylbahre Wunden der allgemeinen Wohlfarth alle nöthige Säfft und die Lebens-Geiſter entgehen / auch der Lands-Fürſtliche höchſte Reſpect, durch ſelbe / in manchem Königreich und Fürſtenthumb / angezeigter Maſſen ſich öffters zu todt geblütet hat. Und obwohlen zwar von denen treu-gehorſambſten Bergherrſchafften deß Löbl. Hertzogthumb Steyermarck ſo gefährliche und weit hinaußſehende Intentiones nicht ſcheinen beſorglich zu ſeyn; ſo will es doch mir Lorber / alß einem getreueſten Unterthan / und der armen Bergholden würcklichen Mandatario, der ſeiner Printzipäln Nothdurfften getreulich handlen muß / pflicht-ſchuldigſter Maſſen obliegen / allhier keines weegs zu verſchweigen / was geſtalten Ehrengemeldte Bergherrſchafften von der Zeit an / alß ſie in ſuum favorem das Mandatum quæſtionis per ſub- & obreptionem auß gebracht / ſo wohl insgeſambte und in Corpore, alß auch ein jeder für ſich ſelbſt und inſonderheit / ſolche Actus würcklich exerciren / durch welche ſich manche Vaſällen und Unterthanen in die Lands-Fürſtliche Hoheit / und in eine völlige independentz / freventlich einzuſchwingen / nicht ohne Erreichung ihres Zwecks / gar offt getrachtet haben.

§. 75. Dann es iſt bey denen Rechtsgelehrten und Politicis, eine gantz unſtrittige und außgemachte Sach / daß ſonſt niemand / alß bloß

allein

allein jener/ dem die Lands-Fürſtliche Hoheit zugeſtanden wird/ Gewalt und Macht habe/ die Inwohner eines Lands mit Steuren und Gaben univerſaliter belegen zu können/ und daß ſolcher Gewalt und Macht/ ein unfehlbahres Zeichen der allerhöchſten Superiorität/ und ungebundenen Ober-Herzlichkeit ſeye. Collectæ, ſeu Cenſus, ad ordinariam ſuperioritatis Jurisdictionem referuntur, & ſunt ſuperioris, ſeu ſublimioris dominij, & eminentiæ τεκμήρια, & Symbola. Knichen, *de territorij Jure Cap.* 3. *num.* 208. Mindanus, *de Mandat. lib.* 2. *cap.* 45. Perezius, *ad C. de annon. & tribut. num.* 4. Ideo Galliatius (ſchreibet Arnoldus Clapmarius) ille vicecomes Mediolanenſis, Majeſtatis accuſatus eſt, quòd tributa ſubditis, ſine Imperatoris arbitrio, imperâſſet. (Lib. 1. de Jure Imperat. cap. 21.) His accedit Gregorius Tholoſanus in *Syntag. Juris Univerſi lib.* 3. *cap.* 3. *n.* 2. Nobiliſſimus Dominus ab Andlern *in Jurisprud. lib.* 1. *tit.* 10. *Par.* 3. *num.* 11. Winzler, *obſer.* 1. *n.* 2. Henricus à Roſenthal, *cap.* 5. *Concluſ.* 74. *num.* 4. Weſembecius, *Conſ.* 45. *n.* 8. *&* 9. Ludolphus Schraderus, *in tract. Feud. Par.* 10. *ſect.* 5. *n.* 117. Maſcardus, *de probat. Concluſ.* 273. *n.* 4. R. Ab. *de anno* 1551. §. 25. ſolche der Ständen. Beſoldus, *Concil. Par.* 5. *fol.* 151. *Conſil.* 233. *n.* 79. Nicolaus ab Ehrenbach/ *de Princip. & Stat. par.* 2. *cap.* 62. Theodorus Reinkingk/ *de Regimine Sæcul. & Eccleſ. lib.* 1. *Cluſſ.* 3. *cap.* 13. *n.* 5.

§. 76. Nun aber ſo haben die Berg-Herzſchafften nicht allein verſchiednen 1699. Jahr den 3. Julij ut lit. S. in der Beſchwerſchrifft/ ſondern auch in dieſem noch fürwährenden 1700. Jahr den 18. Februarij ut lit. A. in gegenwärtiger Schrifft/ durch offentliche/ an denen Stadt-Thören/ und andern hierzu dienlichen Orthen/ in ihrem Nahmen angeſchlagene/ auch durch die Landſchafft-Boten in alle vier Viertel deß Löbl. Hertzogthumb Steyermarck/ denen ſo wohl Lands-Fürſtlichen alß andern Städten und Märckten/ zugeſchickte Contributions-Patenten/ allen Bergholden ins geſambte/ eine ſchwere Lands-Anlag/ unter dem Titul deß ſo genanten Emer-Gelds/ neben ſcharff-angefügter Bedrohung Executionis in duplum, ohne Scheu univerſaliter auffgedrungen. Und weilen ihnen dieſe/ in facie totius mundi anmaßlich exercirte/ zwey actus ſuperioritatis ungeſtrafft hingangen; So haben ſelbe/ über welches ſich gewißlich ſehr zu verwundern/ in jüngſtem Landtag zu Grätz/ auff eine neue/ und allein auff ihren Eigennutzen angeſehene/ Lands-Contribution den Schluß gemacht/ und zu deſſen Vollziehung untern dato den 12. Novemb. in dieſem allbereit zu ſeiner Abwechslung hineylenden 1700. Jahr ein abermahliges/ ſub lit. B. hier anfindliches Contributions-Patent/ mit angehefften ihren Inſigeln/ durch offentlichen Druck/ gleichwie/ auß einem allergetreueſten Gemüth zu ſeiner allergnädigſten Herzſchafft/ und auß Chriſtlichen Mitleyden gegen die/ auffs höchſt-beſchwehrte/ Bergholden/ ein eyfriger Patriot, und ſehr ehrlicher Mann/ mir Wagenfels ſelbes von Grätz auß/ mit ſeiner nicht geringen Gefahr/ in originali zugeſchickt hat/ durchs gantze Land publiciren/ und außruffen laſſen: ſich bemühende/ per hujuſmodi novum actum ſuperioritatis, in poſſeſſione vel quaſi uſurpati ſupremàtûs ſich gleichſam zu befeſtigen. (B.) Und damit ſelbe mit Abnahmb und Eintreibung ſolcher unbefugten Contribution, denen armen Bergholden/ deſto härter zu zuſetzen/ Platz haben möchten; So haben ſie/ in ſolcher ihrer Nehmbgierigkeit offentlich nicht überzeigt werden zu können/ das Contingent und Quotam, in beſagtem ihren Contributions-Patent vorſichtiglich nicht benennet. Immittelſt aber will verlauten/ daß manche Berg-Herzſchafften/ krafft ſo angeſchlagener Contribution, ihren armen Bergholden/ von einem jeden Stärtin-Wein/ deren im gantzen Land Steyer über viermahl hundert tauſend Jährlich eingefexnet werden/ zu Gulden und Thalern abzupreſſen pflegen.

§. 77. Hier äuſſert es ſich gantz ſichtbahrlich / wie ſchön mit Ihro Käyſerl: Majeſtät ſie die Berg-Herꝛſchafften umbgehen: Sie verſprechen Deroſelben hundert tauſend Gulden / alß ein gratuitum, allerunterthänigſt zu reichen / und machen derentwillen ſolche Anſchläg / mittels deren ſie wohl auch ein halbe Million eintreiben können. Das iſt ein feines gratuitum, wo man bey der Dargab ſelbſt ein ſo überſchwengliches Quantum ervortlet / und annoch durch ſo vortelhaffte Dargab die Befugnuß überkommen ſolle / von denen allergetreueſten Unterthanen deß allergnädigſten Lands-Fürſtens / in infinitum hinein ſolche emolumenta zu erheben / die in kurtzen Jährlein etliche Millionen außtragen. Das heiſſet gleichſam jemanden von einem groſſen Pancket ein Beſcheid-Eſſen ſchicken. Freylich kan der arme Hauß-Mann die von ihme geforderte Steuren und Anlagen / gleichwie die Löbliche Ständt ſelbſt bey Hoff öffters klaghafft vorbringen / nunmehro nicht mehr geben / dieweilen die jenige ſelbſt / die denſelben vor allem Gewalt zu ſchützen / von Einem allergnädigſten Lands-Fürſten mit vielen Gütern / Ehren / und Würden allergnädigſt begabet worden / ihn auff ſolche Weiß umb das Seinige zu bringen / gefliſſen ſeynd. Es melden zwar die Berg-Herꝛſchafften in ihren Patenten / gleich ob alle ſolche Anſchläg mit allergnädigſten Vorwiſſen und Conſens Ihro Käyſerl: Majeſtät ſelbſt gemacht würden; Allein es befindet ſich nicht alſo. Dann es haben höchſt-beſagte Käyſerliche Majeſtät / alß Deroſelben einer Ihrer Vertrauten / aller erſt nechſt verwichener Tagen / ſolche / von denen Steyeriſchen Ständen auffs neue vorhabende / Contributions-Außſchreibung allerunterthänigſt und getreueſt hinterbracht / mit außführlichen Worten gegen demſelbigen ſich allergnädigſt erkläret / daß ſelbe durchauß nichts darvon wiſſen. So haben auch Ihr Hochgräfl. Excellentz / Herꝛ Obriſt-Hoff-Cantzler / durch Ihren Herꝛn Secretarium, gegen mir Lorber ſich eben gnädig vernehmen laſſen / daß Sie von ſolchen Anſchlägen eintzige Wiſſenſchafft nicht hätten. Allermaſſen das oblatum der bewuſten hundert tauſend Gulden / unter deren Prætext die Berg-Herꝛſchafften das Land Steyer / mit ſo offt widerholten ſchweren Contributionen ſich unterſtehen zu belegen / auff vorgehende ſubreptitziſche Vorſtellung deß ordentlichen Referendarij mit dieſer Meinung Zweiffels ohne allergnädigſt acceptiret iſt worden / daß die Berg-Herꝛſchafften ſelbes nicht dem armen Mann abpreſſen / ſondern aller natürlichen Billichkeit nach / auß ihren eignen Säckel herlangen würden. Dann wem wolte immer etwas ſo unbilliches einfallen? Daß die Berg-Herꝛſchafften den armen Berghold nicht allein auff unerlaubte Weeg umb ſein / durch unbeſchreibliche Mühe und Unkoſten wohl-erſtrittenes Recht / ſo viel an ihnen iſt / bringen / ſondern annoch trachten ſolten / von deſſen Schweiß und Blut jenes Quantum, intuitu cujus ſie / durch künſtliche Beyhülff deß ordentlichen Referendarij zu ihrer ſo widerrechtlichen Intention vermeyntlich gelanget ſeynd / drey- und vierfach zu erheben. Ein ſo unlöbliches Verfahren will ſchier einer Dragonade nicht ungleich ſcheinen.

§. 78. Zu mehrerer Voraugenſtellung dieſer / von denen Berg-Herꝛſchafften verübenden / Thathandlungen iſt noch haubtſächlich zu betrachten / daß die Contributiones, und Lands-Anlagen / ex natura ſua, & origine, nicht ad quæſtum, ſondern zu Beybehaltung der allgemei-

nen

nen Wohlfarth / und zu Beſtreittung der / für das gemeine Beſte zu machen habenden / ſehr ſchweren Außlagen / einem Lands-Fürſten von denen Land-Inwohnern unterthänigſt gereichet werden. Tributa ut ſolvamus, ſpricht Hugo Grotius, honeſtum eſt, atque etiam præceptum Conſcientiam obligans, ut Paulus Apoſtolus explicat: tributorum finis eſt, ut poteſtates publicæ habeant, unde ſumptum faciant ad bonos tuendos & Coërcendos malos. *de Jure belli & Pacis. lib.* 1. *cap.* 2. *n.* 7. à ſubditis, ſaget Manzius, tributa & Collectæ ſolvuntur, non ad quæſtum Principis, ſed ad publicam utilitatem, & occurrentem neceſſitatem: ob pacem & tranquillitatem in imperio Conſervandam: ob juſtitiam adminiſtrandam, ut ſint nervi & ornamenta belli & pacis, & Reipublicæ. *Ad principium proœmij in inſtit. Imperiales ad verſ. & Princeps. n.* 13. addatur *Novell.* 149. *cap.* 2. Perezius *ad Cod. de annon. & trib. num.* 12. Molina *diſput.* 667. Aber dieſe von denen Berg-Herrſchafften dreymahl angeſchlagene / und mit groſſer Schärffe ſchon zweymahl würcklich eingetribene / ſehr ſchwere Contribution, dienet allein zu Beförderung derſelbigen ſchnöden Eigennutzen; indeme jene hundert tauſend Gulden / welche die Berg-Herrſchafften / auff Gutbefinden und Einrathen deß Herrn von Plöckner / zu Erſchleichung Mandati quæſtionis, offeriret / hierdurch erzeuget / und ſothan ſie Berg-Obrigkeiten in die Befugnuß geſetzet werden ſolten / von denen armen / zu Erzeugung gemeldtes Quanti, contribuirenden Bergholden den Zwantzigſten Pfennig / in eo caſu, in welchem ſie / krafft 9. gleichlautender / inhæſivè auff einander ergangenen Lands-Fürſtlichen Reſolutionen / ab omni onere laudemij ſeynd immunes erkennet und loßgezehlet worden / neben faſt unzahlbaren andern verübenden Eigenmächtigkeiten / Erpreſſen / mit der armen Leuth Erſchöpff- und gäntzlichen Außmerglung / ihren Eigennutzen / und dem Land hoch-ſchädlichen Quæſtum auff ewig ſuchen / und einfolglich den armen Land-Inwohner dergeſtalten / abmatten zu können / daß ſeinem allergnädigſten Lands-Fürſten und Erb-Herrn / Selber die allergnädigſte verlangte Steuren und Gaben führohin nicht mehr wird zu geben haben. Wie dann im Land Steyer unter den gemeinen Leuthen Jammer / Elend / und Noth ſchon würcklich dermaſſen Uberhand genommen hat / daß ſelbe / von dem leydigen Hunger alſo übel zugerichtet / mehr Geſpenſtern / alß Menſchen / gleich ſcheinen. Wer iſt aber an allem ſolchen Unheyl der eigentliche Uhrheber? In Warheit niemand anderer / alß der Ordinarius Referendarius, welcher an jenem hohen Orth / wo ſolcher Bericht hingehöret / den eigentlichen Stand der Sachen nicht recht einbringet / ſondern hingegen / auff ſeinen / bey ſolchen trüben Waſſer habenden / Vortel / immer befliſſen iſt / das Widerſpiel zu referiren / und andere künſtlich zu perſuadiren / gleich ob durch die / von ihme / gewißlich nicht umbſonſt / in favorem der Berg-Herrſchafften ſub- & obreptitiè außgewürckte Reſolutiones das Lands-Fürſtliche Intereſſe haubtſächlich beobachtet würde. Ich ſprich: nicht umbſonſt; dann weilen ſelber nechſt verwichen Sommer / gleichwie drey ehrliche Männer darvon gute Wiſſenſchafft haben / von mir Lorber inſtantiſſimè verlanget hat / daß ihme einen Brieff ſchreiben / und zwantzig tauſend Gulden zu Erlangung der Juſtitz verſprechen ſolte; ſo iſt leicht zu gedencken / daß ſelber zu Umbkehrung der Juſtitz von Herren Gegentheilen ein weit mehrers werde überkommen haben / und iſt demnach wohl der Mühe werth / daß wegen eines ſolchen Manns Privat-Nutzen / Land und Leuth zu Grund gehe / der Röm: Käyſerl: Majeſtät / zu Außführung Dero allerhöchſten Anſchläg / die nöthige Mittel entzogen / und mit Verkür-

zung

ʒung der allgemeinen Chriſtlichen Wohlfarth nervus rerum gerendarum geſchwächet werde.

§. 79. Dann wie wolte es immer der arme Hauß-Mann erſchwingen/ und ſeinem allergnädigſten Lands-Fürſten die benöhtigte Steuren und Gaben führohin mehr reichen können / wann ſelber auff ein ſo erbärmbliche Weiß behandlet / und unter allerhand Titul und Vorwand/ gantz ohne Scheu und Forcht/ umb das Seinige gebracht wird. Geſtalten nicht allein der Zwantzigſte und Zehende Pfenning / und die Contribution, wegen Erzeugung der/ auff den Land-Ruin verſprochenen/ hundert tauſend Gulden ; ſondern noch ein groſſe Menge anderer unauffhörlichen Geld-Erpreſſungen / gleichwie oben eintziger maſſen gemeldet/ mit gröſter Schärffe bewerckſtelliget werden. Bald heiſſet es : gib Berg-Recht / gib Zehend / gib Schreib-Geld / löß die Gewehr ; Bald gib Dienſt / bring mir laut meines Urbarij ſo viel Capauner / Hüner/ Gänß / Habern / und dergleichen mehr / löß den Kauff-Brieff / gib Schätz-Geld / Zahl-Unkoſten / Pfleg-Richtigkeit wegen dieſer oder jener Gebühr / gehe in die Robbath / und dergleichen ohne Zahl. Daß ärgeſte aber iſt / daß ſie anjetzo alles auffs höchſte ſteigern / und mit dem jenigen / was vor alters auß Befehl eines allergnädigſten Lands-Fürſten / krafft urbariſchen Formulars / zu reichen allergnädigſt iſt anbefohlen worden / durchauß nicht mehr zu frieden ſeyn wollen/ ſondern nach eigenem Belieben / gleich ob ſie keinen Lands-Fürſten hätten / denen armen Leuthen gantz überſchwengliche und übermäſſige Reichnuſſen und Gaben abpreſſen. Wie ſie dann umb einen Kauff-Brieff/ oder Gewehr ihre fünff und ſechs Gulden unnachläßlich einfordern : Ja es iſt erweißlich / daß ein armer Dorff-Mann / welcher von ſeinem / in Käyſerlichen Dienſten hier in Wienn ſich befindenden/ Brudern / von Zeit zu Zeit eintzige Geld-Hülff überkommet / ein Grund-Stücklein nur umb eylff Gulden erkauffet/ und ſeiner Herrſchafft für die Gewehr ſechs Gulden reichen hat müſſen. Worbey noch dieſes unchriſtliche Begiennen nicht zu verſchweigen iſt / daß nemblich die Herrſchafften nicht allein bey jeden Verenderungs-Fall das ſchwere Laudemium alles ernſts eintreiben / ſondern unnoch die arme Leuth zwingen / bey beſagten jeden Verenderungs-Fall neue Brieff zu löſen. Wie unbillich ſie mit denen Schätzungen verfahren / das zeuget die Beylag ſub
C. lit. C., dann der allda ſpecificirte Weingarten iſt notoriè nicht mehr alß 150. Gulden werth / und dannoch iſt ſelber / damit ein gröſſers Laudemium und Schätz-Geld möchte herauß kommen/ umb 290. Gulden vortelhafftig geſchätzet worden.

§. 80. Es pflegen auch über dieſes alles die Berg-Herrſchafften in denen Kauff-Brieffen / Gewehren / und andern / von ihnen zu löſen habenden/ Uhrkunden/ ſolche Clauſulas einzuverleiben/ welche der Lands-Fürſtlichen Jurisdiction, allerhöchſten Reſpect und Authorität/ immediatiſſimè & maniſeſtiſſimè freventlich derogiren und Abbruch thun. Inbedenckung ſich ſelbe gar nicht ſcheuen / folgende / und dergleichen Clauſulas mehr ; Non obſtantibus der Käyſerlichen Lands-Fürſtlichen Generalien/ in die Inſtrumenter mit klaren Worten einzurucken. Gleichwie mit dem / in der Beſchwerſchrifft ſub lit. Y. anliegenden Scherm-Brieff unwiderſprechlich dargethan wird. Mit einem Wort / die Berg-Herrſchafften ſchalten / walten / und gehen mit dem Hertzogthumb Steyermarck auff ſolche Weiß umb / gleich ob die Röm: Käyſerl: Majeſtät / unſer allergnädigſter Erb-

lands-

lands-Fürſt und Herr Herr / in ſolchem Ihren uhralten Erbland nunmehro nichts mehr zu ſchaffen / noch zu gebieten hätte. Hier giebe vernünfftig zu bedencken / ob auß ſo angefangenen / und immer mehr und mehr anwachſenden Frevel- und Thathandlungen / jenes nicht zu præſumiren / was beſſer oben iſt gemeldet worden. Daß nun ein Hoch-löbliches Dicaſterium, welches dergleichen Verordnungen zu thun Gewalt und Macht in Händen hat / durch annullir- Auffheb- und Caſſirung deſſen / worauß ſo verderbliche Ding uhrſprünglich herquellen / eintzige Schmach und Unglimpff ſolte zn beſorgen haben / iſt mir / ich geſtehe dißfals gar gern meine Ungeſchicklichkeit / mehr / alß umb einen gantzen Thon zu hoch: Vorderiſt wann jenes betrachte / was der gelehrte Jeſuit / Ludovicus Molina, zu meinem Vorhaben folgender maſſen ſchreibet: Quando conſtat, ſpricht er / tributa eſſe injuſta, quia ſcilicet conſtat, aliquam ex Conditionibus explicatis, ut tributum ſit juſtum, deficere. *V. G. poteſtatem imponendi*, tunc qui illa imponunt, augent, exigunt, aut exigi faciunt, & denique, qui ad quodvis horum NB. quoquo modo Cooperantur, lethaliter peccant, & NB. ad reſtitutionem tenentur eis ipſis, quibus acceptum eſt, quod ita in tributum injuſtum fuerit acceptum. *Diſput.* 674. Solches bekräfftiget der Engliſche Lehrer / da er folgende Lehr zu Papier bringet: Indirectò verò fit aliquis particeps maleficij, quando non impedit, vel quia ſubtrahit NB. ſuum auxilium, quo poſſet obſiſtere, vel quia occultat poſtea factum, quæ omnia his verſibus Comprehenduntur:

Juſſio: Conſilium: Conſenſus: palpo: recurſus:
Participans: mutus: non obſtans: non manifeſtans.

Divus Thomas, *ſecundâ ſecundæ*, *quæſtione* 72. *art.* 8. imò ſupra citatus Molina, *diſput.* 666. *n.* 2. tradit manifeſtè, hos, qui tributa abſque legitima poteſtate imponunt, ſicut & illos, qui ipſis quocunque modo Cooperantur, ipſo facto, per articulum quintum Bullæ Cœnæ Domini, eſſe excommunicatos: idem docet Toletus *in ſumma lib.* 1. *cap.* 21. Suarez *de Cenſuris*, *diſput.* 21. *Sect. n.* 35. Rebuſſus in praxi Beneficiorum, in explicatione Bullæ Cœnæ Domini à Paulo Tertio, Pontifice maximo, anno 1536. promulgatæ.

§. 81. Quintò kan offtbeſagtes Mandatum quæſtionis auch darumb ohne allen Smacco wohl und löblich caſſirt werden / dieweilen ſelbes / wider die mild-vätterliche Intention deß höchſten Lands-Fürſtens / allerhand ſchwere Unbillichkeiten tacitè mit ſich führet. Dann es iſt ja unter andern dieſes eine nicht geringe Unbillichkeit / daß die jenige / welche zu Hauß ihrer Gelegenheit pflegen / alles das ſolten zu genieſſen haben / was die arme / und den Laſt deß Tags tragende Bergholden / mit ihren zerſchrundenen Händen erarbeiten; Und daß hingegen dieſen / von dem ſauren Schweiß ihres Angeſichts / nichts / alß Kummer / Angſt / und Noth / neben dem plagenden Hunger / ſolte übrig bleiben. So iſt es auch Zweiffels ohne eine höchſt-unbilliche Sach / daß dieſe / welche durch ihren unermüdten Fleiß / viel Wüſteneyen und Einöden / zu fruchtreichen / und luſtigen Gegenden gemacht: das liebe Vatterland / mittels Wein- und Getrayd-Bau / bey ſeiner Wohlfarth erhalten / dem allergnädigſten Lands-Fürſten / die benöhtigte Steuren und Gaben / reichen / deſſen Völcker verpflegen / den gröſten Laſt deß Lands tragen / und dieſes darumb thun / damit ſie bey dem ihrigen möchten geſchützet werden / andern Leuthen unverſchuldter Dingen / alſo ſolten unter die Füß geworffen werden. Dieſes haben uns

die witzige Alte keineswegs gelehret. Allermaſſen ſelbe denen Gäu-Leuthen / und Frucht-Pflantzern / alles Liebs und Guts erwieſen / ſelbe vor allem Ungemach geſchützet / gerettet / und dergeſtalt in Acht genommen haben / daß / gleichwie Theodorus Siculus hiſt. lib. 3. außdrücklich ſchreibet / auch die grimmigſte Feind / wann ſie in ein Land gefallen / denenſelbigen nicht das allergeringſte Leyd zugefüget / ſondern ſie bey ihrer Frucht-Pflantzung unbetrübt / und in Ruhe / gelaſſen haben. Dann ſie ſprachen / wann wir die jenige verfolgen / und unterdrucken wollen / die uns / und den unſerigen / das Brod geben ; ſo werden wir auch ſelbſt nicht lang mehr beſtehen können. Dieſer Urſach wegen hat auch Käyſer Juſtinianus, der weiſe Geſätz-Geber / denen Herrſchafften ſcharff / und bey Vermeydung ſeiner höchſten Ungnad / unterſaget / daß ſelbe auch ſo gar ihre Leib-eigene Unterthanen / nicht mit der allergeringſten Neuerung ſolten beläſtigen / ſondern alles bey dem alten Herkommen / und von einem Lands-Fürſten gutgeheiſſenen Bräuchen und Gewohnheiten bleiben laſſen. Gleichwie *in l. 23. §. 1. Cod. de agric. & Cenſ. & Colon.* deß mehrern zu erſehen.

§. 82. So kan es ja ferners nicht anderſt / alß eine ſchwere Unbillichkeit / heiſſen / wann denen Armen / ohne alle hierzugegebene Urſach / das Ihrige genommen / und jenen gegeben werden ſolle / die ohne daß alles vollauff haben / und das Ihrige meiſtentheils nur auff lauter Eytelkeit zu verwenden pflegen. Magnum ſcelus eſt, ſpricht *Iſidorus jam ſuprà citatus*, rem pauperum præſtare divitibus, & de ſumptibus inopum acquirere favores potentum ; arenti terræ aquam tollere, & flumina, quæ non indigent, irrigare. *lib. 3. de ſummo bono.* Kan aber vielleicht jenes / welches an ſich ſelbſt unbillich / ja / wie gemeldter Iſidorus ſaget / ein groſſes Laſter iſt / durch bloſſe / hinaußgegebene Decreta und Mandata, zu einem billichen und erlaublichen Ding gemacht werden ? gewißlich nichts weniger. Damit aber dieſe höchſt-nützliche / nothwendige / und doch von vielen nicht erkente Warheit einem jeden deſto ſichtbahrer in die Augen ſtrahlen möchte / ſo will neben jenem / was oben à §. 53. usque ad §. 56. incluſivè ex Jure & authoribus unvorgreifflich angebracht / mich in einen noch weitläufftigern / und zwar auß dem Grund erhebten / Beweiß / und Weiſung einlaſſen. Docent enim Canoniſtæ *in C. cùm olim ext. de re judicata. C. inter quatuor. de major. & obed. textus in l. fin. ff. de natal. reſtit.*, Principem non poſſe dare reſcripta in damnum Tertij. Zaſius *in l. de unoquoq; 47. ff. de re jud.* & Juris eſt, ut docet Cravetta *Conſil. 241. n. 18. 19. & 20.* quòd ne quidem Imperator de plenitudine poteſtatis cuiquam auferre poſſit jus quæſitum. Nec quicquam refert, inquit Peregrinus *de Jure Fiſci lib. 1. pag. 45. num. 65.* quòd plenitudo poteſtatis ſit plenitudo arbitrij, nulli neceſſitati ſubjecta, nulliſque Juris regulis limitata ; quia id verum eſt, dummodo Princeps plenitudine poteſtatis in bonam utatur partem, & non in malam abutatur : quia poteſtas eſt de genere bonorum : & ideo poſſe malum, non eſt poſſe : unde in auferendo alteri, quod ſuum eſt, non eſt plenitudo poteſtatis, ſed magìs plenitudo tempeſtatis. *ſic Antonius Peregrinus citato loco :* adde Klockium, qui *Conſiliorum tomo tertio, Conſil. 153. num. 143.* dicit, Principem nunquam præſumi talem eſſe, quòd velit Juri alteri quæſito derogare. Secundum communem & receptam Dd. ſententiam, lehret Rudolphus Schraderus, Princeps etiam ex pleniſſima poteſtate, alteri rem ſuam auferre non poteſt ; niſi hoc ex cauſa publicæ utilitatis, vel aliâ juſtâ & probabili cauſa faceret, tunc enim hoc principi facere permiſſum eſt, dummodo tamen, NB. pretium juſtum atque conveniens domino rei, pro iſta re, quam ipſi publicæ utilitatis gratiâ abſtulit, & alteri in feudum, *vel Privile-*

gium

gium conceſſit, reſtituat. *in tract. feud. Parte* 4. *Cap.* 1. *n.* 29. conſentit Arumæus *Cap.* 5. *de Comitijs à numero* 85. *usq; ad num.* 95. & quamvis, ſicut docet cum communi Theodorus, Reinkingius *lib.* 1. *Claſſ.* 3. *cap.* 12. *n.* 28. de poteſtate Principis diſputare inſtar ſacrilegij ſit; Idem tamen Reinkingius *dicto cap. n.* 61. aſſerere non veretur, Principem Jus quæſitum, vel rem ſuam, nemini aufferre poſſe, cùm ſe Vivere, *ut inquit Vantius*, ſecundum leges profiteatur *l. digna Vox. C. de legib. l. ex imperfecto C. de teſtam. l. ſi quando C. de inoff. teſt.* & ſi Princeps contra Jus tertij aliquid reſcripſit, reſcriptum tale ob vitium ſubreptionis vitiatur, etiamſi Imperator, *ut inquit dictus Vantius*, eſſet ſanctus homo, & etiamſi in reſcriptis eſſent appoſitæ clauſulæ ex certa ſcientia &c. quia talis clauſula operatur ſolùm ad ea, de quibus præſumitur, Principem habere noticiam, ut ſunt illa, quæ Juris ſunt, ſecùs de his, quæ ſunt facti, quoniam de his præſumitur Ignorantia in Principe, & propterea de obreptione, ac intentionis defectu Excipi poteſt. Idem dicitur de Clauſula, de poteſtatis plenitudine, quæ in tertij NB. præjudicium non operatur. Vantius de nullitatibus *tit. ex defectu Jurisdict. delegat. n.* 57. & 58. Idem tradit Perezius, *ad Cod. ne Fiſcus rem num.* 5.

§. 84. Was bißhero gezeigter Maſſen die Jura geben/ das kan/ ex ipſis præceptis Decalogi, eben gantz Sonnen-klar außfindig gemacht werden. Dann es iſt allda unter andern Gebotten auch dieſes/ mit klaren Worten/ zu finden: **Du ſollſt nicht begehren deines Nechſten Gut.** Die Bergherrſchafften begehren von dem Vatter/ wann ſelber ein Weingärtlein kauffet/ von hundert Gulden zehen; und wann der Vatter ſtirbt/ wiewohlen dieſer/ dem uhralten Brauch nach/ für ſich/ und ſeine Erben/ das Laudemium ſchon bezahlet hat/ von deſſen Sohn/ wegen deß von Vatter gekaufften/ und von ihm ererbten Weingärtleins/ abermahls fünff Gulden; daß ſich alſo der Bergherrſchafften Begehren auff 15. Gulden von hundert erſtrecket: Und dieſes zwar nur vom Vatter und Sohn allein/ zugeſchweigen/ daß ſie von derſelbigen Nachkömblingen/ bey jeden Todtfall/ deß beſagten Weingärtleins halber/ in infinitum hinein jedesmahl von hundert fünff Gulden verlangen. Nun aber ſo ſeynd beſagte 15. Gulden in Anſehen der Bergherrſchafften/ nicht weniger ein frembdes Gut/ alß die übrige 85. Gulden/ quia eadem eſt ratio de parte, quæ eſt ratio de toto: Es gehöret aber das Totum, nemblich die hundert Gulden/ dem armen Bergholden zu. Ergo etiam die/ von denen Bergherrſchafften begehrte 15. Gulden. Ergo ſo begehren die Bergherrſchafften/ wider das außdrückliche Gebott Gottes/ ihres Nechſten Gut/ und verlangen von einem allergnädigſten Lands-Fürſten/ daß Selber mittelſt eines Privilegij dieſes ihr Begehren/ ex plenitudine poteſtatis, erlaublich machen/ und Selbe/ ohne habende rechtmäſſigen Urſach/ von Haltung beſagten Gebotts/ quo ad hunc actum diſpenſiren/ und loßzehlen möchte. Nun wiſſen wir ja alle/ daß zwar ein Lands-Fürſt/ wann ſelber eine rechtmäſſige Urſach hat/ einem jeden ſein Haab und Gut/ und das Leben ſelbſt/ könne nehmen laſſen/ wiewohlen beydes/ in præceptis Decalogi, ſimpliciter verbotten wird: falß es aber an der rechtmäſſigen Urſach ermanglet/ ſo glaubet auch ein jeder/ daß ſolches/ ohne Ubertrettung ermeldter Gebott/ nicht geſchehen könne.

§. 85. Zumahlen aber die arme Bergholden/ zu Hinwegnehmung der/ von denen Bergherrſchafften obenbeſagter Maſſen prætendirenden 15. Gulden/ durchauß eintzige Urſach ihrer ſeits nicht gegeben haben/ und ein ſolches weder das Intereſſe deß allergnädigſten Lands-Fürſten/ noch auch die allgemeine Wohlfarth deß Vatterlands/ ſondern/ gleichwie oben deß mehrern gezeiget worden/ das gantze Wiederſpiel erfordert/ und

ſolche / der Bergherrſchafften wider das Gebott Gottes ſchnurſtracks lauffende/ Prætenſion auff einem purlautern höchſt-ſchädlichen Privat- und Eigen-Nutzen allein beſtehet : Und zumahlen es auch Weltkündig iſt/ daß wir von einem ſo tugendlichen / gerechten / und Chriſtlichen Regenten / welcher in allen ſeinem Thun und Laſſen GOtt vor Augen hat / und wider deſſen Gebott und Satzung durchauß nichts zu handlen jemahls verlanget/ allerglückſeeligſt und allergnädigſt beherrſchet werden. Alß will in beſter Ordnung folgen/ daß **Seiner Kayſerl. Majeſtät/ unſers allergnädigſtens Lands-Fürſtens und Herrn/** mildvätterliche Intention, wann **Ihnen** anderſt von der Sach der eigentliche Bericht erſtattet wird/ niemahls ſeye / jemanden ein ſolches Privilegium zuertheilen / krafft deſſen denen Armen / ohne alle hierzu gegeben Uhrſach/ das ihrige genommen/ und denen Reichen ſolte gegeben werden.

§. 86. Dieſes alles wird haubtſächlich bekräfftiget durch jenes/was in der heiligen Schrifft 3. Regum 21. geleſen wird. Dann allda findet man zwar/ daß König Achab / auff Einrathen der boßhafftigen Jezubel/ ſeinem Unterthan dem Naboth jenen Weingarten / welchen dieſer weder NB. umb die angebottene Bezahlung/ noch umb Vertauſchung eines andern noch beſſern Weingarten / beſagtem König / etwas zu unhöfflich nicht hat übertragen wollen / ex plenitudine poteſtatis hinweg genommen habe ; aber man findet auch anbey/ daß ſo wohl der König / alß auch ſeine ſchlimme Rathgeberin / derentwillen auff eine ſehr erſchröckliche Weiß von GOTT dem Allmächtigen geſtrafft / und deſſen Hauß auff dem Erdboden völlig außgetilget worden ſeye.

§. 87. Man thut aber hier von ſolchen Dingen nicht darumb eine Meldung / (wie man dann darwider hiemit ſolemniſſimè proteſtiret/) gleich ob man gemeynet wäre / **Ihro Käyſerl. Majeſtät / unſern allergnädigſten Lands-Fürſten und Herrn** / etwas dergleichen allerunterthänigſt zu Gemüth zu führen : Nein/ durchauß nicht. Dann es haben **Selbe** / alß ein allerlöblichſter / frömmeſter / und GOtt dem HErrn in allen Dingen ergebeneſter Regent / ſolcher allerdemüthigſten Zugemüthführungen im geringſten nicht vonnöthen / wie man dann auch/ umb dieſer/ und dergleichen Urſach willen/ gegenwärtige Schrifft nicht an **Ihr Käyſ. Majeſtät** geſtellet hat ; ſondern dieſe Meldung geſchicht allein darumb / damit der jenige / deſſen Ambt es iſt / merita hujus cauſæ in einem Löbl. geheimben Cantzley-Rath getreulich zu referiren / hierauff eine ernſtliche Reflexion machen / die Sach / ihrer Wichtigkeit nach / wohl überlegen / vortragen / und anbey gedencken möchte / daß jenſeits deß Bergs auch noch Leuth ſeynd / die da verſtehen / was recht / oder nicht recht iſt / und was ein Potentat ex plenitudine poteſtatis thun / oder nicht thun könne.

§. 88. In übrigen wird das jenige / was man zu invalidirung Mandati quæſtionis, ex defectu poteſtatis, bißhero unvorgreifflich vorgebracht/ auch von unſern Gottes-gelehrten unumbſtoßlich beſtättiget und bekräfftiget. Dann es lehren ſelbe einmüthig / daß nicht allein kein weltlicher Fürſt/ ſondern auch ſo gar **Ihro Päbſtliche Heiligkeit** Selbſt keinen Menſchen von Haltung eines Gebott Gottes / ohne wichtige Urſach diſpenſiren könne. Diſpenſatio, lauten derſelbigen Wort/ in lege Superioris, Conceſſa ab inferiore, ſine juſta cauſa, non ſolùm non eſt licita, verùm neque valida. Ratio eſt, quia diſpenſatio Conceſſa ab inferiore valida eſt,

Factus eſt igitur ſermo Domini ad Eliam Theſbiten, dicens: ſurge, & deſcende in occurſum Achab Regis Iſraël, ecce ad vineam Naboth deſcendit, ut poſſideat eam: & loqueris ad eum dicens: ecce ego inducam ſuper te malum & demetam poſteritatem tuam, & interficiam de Achab mingentem ad parietem, & clauſum, & ultimum in Iſraël: & dabo domum tuam ſicut domum Jeroboam filij Nobat, quia egiſti, ut me ad iracundiam provocares, & peccare feciſti Iſraël., 3. *Reg.* 21.

quâte-

quàtenus à Superiore ipſi conceditur facultas diſpenſandi ; non eſt autem veriſimile, Superiorem Concedere inferiori facultatem diſpenſandi in lege, à ſe latà propter bonum Commune, absque ſufficienti cauſa ; cùm nullus ſuperior, absque diminutione ſuæ authoritatis, & ſine diſcrimine boni, à ſe per legem talem intenti, poſſit ipſi hanc facultatem licitè, ac prudenter Concedere : & hinc ſequitur à fortiori, diſpenſationem Conceſſam absque juſta cauſa in ijs, quæ ſunt de jure divino, vel naturali, prorſus invalidam eſſe, etiamſi diſpenſatio Conceſſa ſit â ſummo Pontifice , Ratio eſt, tum quia non eſt valida diſpenſatio ſine cauſa in lege ſuperioris propter rationes jam dictas: tum quia nullus Credit, neque Credere tenetur, Eccleſiæ à DEO fuiſſe Comunicatam poteſtatem diſpenſandi absque cauſa juſta in ijs, quæ ſunt de jure divino, vel naturali. Cùm DEus Contulerit Pontifici, & Principibus, poteſtatem in ædificationem & Conſtructionem, & non in deſtructionem, & detrimentum. Ita Reginaldus *lib. 13. n. 195.* Sanchez *lib. 8. d. 17. n. 3.* Salas *d. 20. ſect. 4. n. 30. & ſect. 6. n. 66. verſiculo quarto. ſi cauſa.* Toletus *lib. 5. cap. 83. cauſâ ſecundâ.* Valentia *diſp. 7. p. 5. puncto 9.* Vasquez 1. 2. *d.* 178. *cap. 3. n.* 17. Divus Thomas 1. 2. *quæſt.* 100. *Art.* 8. Cajetanus, Sylveſter, Navarrus, Sotus, & alij apud Sanchez, apud Salas, & apud alios præcitatos Dres.

§. 89. Quo autem ſenſu, & quâ ſignificatione, diſpenſandi verbum in his; quæ de Jure divino, vel naturali ſunt, accipi debeat, ad captum meum præ Cœteris bene explicat Covarruvias *in Epitome ad quartum librum Decretalium, parte 2. cap. 6. §. 9. de diſpenſatione num.* 4. fugere omnino oportet *inquit*, diſpenſandi verbum jura divina & naturalia tractantem ; ſi id verbum aſſumatur eâ ſignificatione , quâ frequentiùs & ſtrictè apud nos aſſumitur, ac tutius erit dicere, poſſe Romanum Pontificem jura naturalia & divina interpretari, & declarare , ex qua declaratione conſtabit, præceptum illud ſeu jus ad caſum aliquem, ob cauſam juſtam, non extendi. *dicto loco.*

§. 90. Zu gäntzlicher Hebung aller / in hac quæſtione dem Schein nach waltenden Beſchwerlichkeiten / will es noch nöthig ſeyn / die Unerfindlichkeit deſſen / was Gegentheil / zum Behuff ſeiner ungründlichen Meynung / etwan auff die Bahn möchte bringen / ex Jure & ratione vorſtellig zu machen. Und zwar ſo möchte vielleicht gegentheiliger Seithen Primò jenes / was in *lege 9. ff. de leg. Rhod. de jactu*, geleſen wird / angeführt werden / nemblich quòd Imperator ſit mundi Dominus : Secundò, quòd juxta *leg. 3. C. de Crimine Sacrileg.* ſit inſtar Sacrilegij diſputare de judicio Principis: Tertiò quòd Princeps ſit legibus ſolutus. *l. 31. ff. de ll.*

§. 91. Ad primum igitur Reſpondeo, quòd Imperator ſit mundi Dominus quo ad Jurisdictionem, quam habet in res univerſas, non verò quò ad dominium rerum privatarum, ut eleganter notavit Seneca *lib. 7. de Benef. cap.* 4. ubi ait : *ad Reges poteſtas omnium pertinet, ad ſingulos proprietas.* hæc authoritas, utpote viri ſapientiſſimi, qui non ſolùm Romanum Imperatorem ſcientijs regijs informavit, ſed etiam ſub Crudeliſſimo tyranno ſcripſit, in hac cauſa omnibus certè maxima videri debet. Nec putandum eſt, Imperatorem Antoninum, qui Princeps optimus, ac doctrinæ à Seneca traditæ particularis aſſecla ſemper extitit, in dicta l. 9. aliud quidpiam ſentire. Si enim ipſam legem inſpicimus, deprehendimus manifeſtè, Imperatorem in reſcripto, ex quo dicta lex deprompta fuit, & quod ad Græculum Navarchum, res ſuas naufragio amiſſas, & à publicanis Cyclades Inſulas habitantibus direptas, ſibi reſtitui petentem, emiſerat, non de rerum dominio, ſed tantùm de Jurisdictione ſibi competente, verba facere. Quippe ibidem ſic loquitur : *Ἐγὼ μεν τοῦ κόσμου κύριος, ὁ δὲ νόμος τῆς θαλάσσης ; τῷ νόμῳ τῶν Ῥοδίων κρινέσθω τῷ ναυτικῷ* ; id eſt: Ego Imperator ſum quidem mundi Dominus, lex autem eſt maris domina ; adeoque hæc res judicari debet lege Rhodià, quæ de rebus nauticis præſcripta eſt. *l. 9. ff. ad leg. Rhod.*

§. 92. Ex hoc enim contextu manifeſtè apparet, Imperatorem ſuum dominium, quod habet in mundo, id eſt ſupra Continentem, ab eo dominio, quod lex Rhodia habet in mari, Contradiſtinxiſſe, velut ſpecies ejusdem generis. Atqui dominium, quod lex Rhodia habet ſupra mare, tantùm concernit Jurisdictionem. Ergo etiam dominium, quod Imperator Antoninus in dicta lege ſibi attribuit, tantùm ſe extendet ad Jurisdictionem. Imò tantùm abeſt, ex hac lege probari, rerum privatarum proprietates ac dominia ad Principem pertinere, ut manifeſtè Contrarium ex ea ſequatur. Nam eo ipſo, quòd Imperator Græculum hunc petitorem ad Judicium legis Rhodiæ remiſerit, irrefragabiliter ſequitur, eum ſe pro domino rerum naufragio amiſſarum, & ab alijs occupatarum, hìc & nunc non agnoviſſe. Quid enim opus fuiſſet, hominem ad Judicium legis Rhodiæ remittere, ſi ipſe Imperator, tanquam dominus, cui libera rerum diſpoſitio Competit, eas petitori unico verbulo adjudicare & attribuere potuiſſet? quippe non debet fieri per plura, quod per pauciora expediri poteſt: nec Entia ſunt multiplicanda ſine neceſſitate. Accedit, ex hoc ipſo, quòd Antoninus in caſu dictæ legis Jurisdictionem, ad legem Rhodiam pertinentem, ſibi attribuere noluerit, imò eam ſalvam eſſe juſſerit*, optimè ſequi, cum non obſcurè innuere voluiſſe, Principi, in præjudicium legis aliquid agendi, de Jure poteſtatem nullam Competere.

§. 93. Hæc omnia luculenter confirmari poſſunt ex eo, quòd rerum privatarum dominia Regiam poteſtatem magno temporis intervallo anteceſſerint. Quis enim ignorat, terrarum orbem, per multorum ſæculorum ſpatia, ab hominibus habitatum, oppida & urbes ædificatas, & proinde meum ac tuum in hoc mundo fuiſſe, antequam gentes Regem vel volentes ſumerent, vel inviti paterentur? Nullibi autem legitur, nec ullus unquam tam informem opinionem proferre auſus eſt, omnes Privatos & ſubditos rerum ſuarum dominia aliquando in Regem Contuliſſe. Et quemadmodum id nunquam fuit factum; ita certè prudenter fieri haud potuit. Quippe poteſtas Regia non in detrimentum, ſed in utilitatem publicam, fuit introducta, id eſt, ob tale Commodum, ex quo deinde omnes participarent. Verùm quæ foret iſta Commodi participatio, ſi omnes rerum ſuarum dominia amitterent? Quod enim finem deſtruit, propter finem eſſe non poteſt.

§. 94. Cœterum ea, quæ nonnulli veterum ad *dictam l. 9. & ad l. bene à Zenone. C. de quadrien. præſcript.* item *ad legem Hoſtes. ff. de Captiv.* Contra rationem Juris, ſatìs indoctè Commenti ſunt, Martinus Azpilcuita, cognomento Navarrus, *in tomo ſecundo in relect. ad Cap. Novit. de Judicijs, Notabili tertio. num. 42. & ſeq. folio 135.* & ipſius quondam diſcipulus Didacus Covarruvias à Leyva, epiſcopus Segovienſis, *ad Regulam peccatum, ſecundæ partis relect. §. 9. à num. 5. usque ad finem.* more ſuo ſolidiſſimè refutârunt: eſtque horum virorum authoritas in hac quæſtione eò major, quò magìs conſtat, utrumque non ſolùm maximis claruiſſe ſcientijs, ſed etiam invictiſſimì Imperaturis Caroli Quinti, ſubditum, clientemque extitiſſe. Alter enim Epiſcopatu Sagovienſi, alter Profeſſurà Coimbricæ, quæ ipſi ſingulis annis mille aureos dependebat, ab eo liberaliſſimè fuit Condonatus. His accedunt Andreas Alciatus *tom. 3. Colum.* 180. *num.* 50. Panormitanus *in repertorio rerum ac ſent. ſelect. ad verbum Imperator.* Fernandus Vasquius *Controverſ. illuſt. lib. 1. cap. 21. num. 4.*, Hugo Grotius *de Jure belli & pacis. lib. 2. cap. 22. num. 13.* ac innumeri alij, tum apud hos, tum apud alios citati.

§. 95. Ad ſecundum argumentum in objectione propoſitum dico, *l. 3. Cod. de Crim. ſacril.* peſſimè extendi ultra limitationem, quam ipſi Imperatores Gratianus, Valentianus, & Theodoſius in ea lege ſapienter poſuerunt. Quoniam lex iſta non loquitur univerſaliter, ſed tantùm in caſu, ubi Imperator, ratione dignitatis, officij, muneris, aut honoris conferendi, de ali-

quo

quo Judicium tulit, eumque promovit. Sunt autem legis verba hæc: *ſacrilegii enim inſtar eſt*, inquit, *dubitare, an is dignus ſit, quem elegerit Imperator.* Idem planè aſſerit *l.* 5. *Cod. de diver. reſcriptis.*, & optimâ quidem ratione; quia ſi de hujusmodi Principis Judicio diſputare liceret, profectò brevi temporis ſpacio omnis Reipublicæ adminiſtratio Convelleretur; cùm in quolibet, cui Princeps quendam in adminiſtranda Republ. locum dediſſet, haud difficulter aliquid invenire eſſet, vi cujus populo tali officio, aut dignitate, indignus, ac proinde amovendus videretur. Accedit alia, æquè fortis, ratio, nimirum quòd Princeps, in Conferendis, honoribus, officijs, & dignitatibus nulli injuriam faciat. Quoniam nemo in his rebus, Jus quæſitum, dominium, aut poſſeſſionem, vel quaſi, re verâ obtendere poteſt. Aliter autem, ut quilibet per ſe videt, res longè ſe habet in ijs, quæ ad forum Contentioſum pertinent: Cùm enim iſta diſceptationibus, & Contentionibus, quæ non aliter, niſi ex legibus, rectè dirimuntur, ſint obnoxia, procul dubio diſputare & legaliter examinare licebit, quale Princeps in his ſecundum Jura Judicium ferre queat.

§. 96. Ut de hac re nullo modo dubitemus, ipſi Imperatores effecerunt, dicentes in lege 5. *Cod. de ll.*, dignam eſſe vocem Majeſtate regnantis, legibus alligatum ſe Principem profiteri: ſi enim hoc verum eſt, uti eſt veriſſimum, verum erit & alterum, dignum eſſe opus Juris-Conſulto, dicere Principi, quid is ſecundùm leges, quibus ſe alligatum profitetur, poſſit, vel non poſſit. Quia ſi Princeps dicit, ſe velle vivere ſecundum leges ſanitatis, audit Medicum. Ergo ſi dicit, ſe velle regnare ſecundum Jura, audiet Juris-Conſultum, & aliunde Conſtat, nulli eſſe prohibitum, ſecundum artis ſuæ principia de omnibus, quæ artis ſuæ fines ingrediuntur, palam diſcurrere: juxta illud Ciceronis, *quam quisq; norit artem, in ea ſe exerceat.* Nec ullus dubito, quin mihi, huic cauſæ Regio juſſu Patrocinanti, tanquam utriusque Juris Doctori, id facere liceat. Nam anno 1679. Romæ apud ſapientiam gradum accipienti, libri juris ab initio quidem clauſi, ſed mox aperti, unà cum poteſtate interpretandi, & explicandi, authoritate Apoſtolicâ & Cæſarea, traditi fuerunt. Adde, ſi ſimpliciter verum eſſet, eſſe inſtar Sacrilegij, diſputare de poteſtate & Judicio Principis, manifeſtè ſequi, omnes Theologos, Juriſtas, & Publiciſtas, qui unquam diſputârunt, quid Pontifici, aut Principi, de Jure liceat, vel non liceat, fore quaſi Sacrilegos. Et ex hoc patet, quantâ violentiâ Sacroſanctæ leges, in ſenſus è diametro ſibi oppoſitos, nonnunquam detorqueantur.

§. 97. Jam Venio ad tertium adverſariorum fundamentum ſupra *num.* 90. in objectione propoſitum, nimirum ad decantatiſſimum illud Juris axioma, quòd *Princeps legibus ſit ſolutus:* & cùm animadvertam, viros alioquin doctiſſimos, ſed ob nimia negotia hujusmodi difficultates exhauriendi tempus non habentes, quadántenus hìc ſubſiſtere, ac poſſe cauſam, cujus Patrocinium Juſſus ſuſcepi, exinde non levibus affici incommodis, cùm præterea hæc quæſtio omnibus reliquis, quæ in Jure fieri poſſunt, palmam præripiat, operæ pretium me facturum arbitror, ſi rem è fundamentis eruam. Reſpondeo igitur & dico, Principem, ſeu Imperatorem, ſi de facto, ac de vi Coactiva humana, loquimur, omnibus omnino legibus, tam divinis & naturalibus, quàm etiam humanis ac fundamentalibus, omnibusque pactis, ac Capitulationibus, licèt Juramento confirmatis, eſſe ſolutum: ita quidem, ut contra quæcunque præcepta & leges peccaverit, à pœna humana ſit immunis, & à nemine ad obſervationem earum cogi poſſit. Hæc ſententia probari poteſt.

§. 98. Primò ex 1. Regum 8. 11. ubi dicitur, hoc eſſe jus Regis, ut tam iniqua & injuſta pro libitu facere poſſit. Ubi autem notari debet, per particulam illam *jus* in citato loco, ſicut plerique ſcripturiſtæ prudenter ob-

ſervant, non intelligi tale Jus, vi cujus Princeps ea, quæ in ſe injuſta ſunt, juſtè agat, ſed tale jus, vi cujus ea, quæ in ſe quidem injuſta ac iniqua ſunt, impunè faciat. Habent igitur ſupremi Principes hoc Jus, ſeu quaſi privilegium à DEO, ut in hoc mundo à nemine reprehendi, caſtigari, vel cogi poſſint.

§. 99. Iſta eruditiſſimus vir, Hugo Grotius, *de Jure belli & pacis lib.* 1. *cap.* 4. *num.* 3. ſequenti modo explicat: *quòd verò,* inquit, *apud Samuelem legitur de Jure Regis, omnino rectè inſpicienti apparet, nec de jure vero intelligendum, id eſt, de facultate honeſtè & juſtè aliquid agendi (longè enim alia vivendi ratio præſcribitur Regi in ea parte legis, quæ eſt de officio Regis) neq; nudum factum indicari: nihil enim eſſet in eo eximium, cùm injurias facere etiam privati privatis ſoleant: ſed tale factum, quod aliquem Juris effectum habeat, id eſt: non reſiſtendi obligationem ex parte ſubditorum. Ideo additur citato loco, populum preſſum injurijs, DEI opem imploraturum, quia ſcilicit humana remedia nulla exſtarent. Sic ergo hoc jus vocatur, quomodo Prætor jus reddere dicitur, etiam cum iniq; decernit, l. jus pluribus* 11. *ff. de juſtit. & Jure.* Hæc ſententia

Deuteron. 17. 14.

§. 100. Probatur ſecundo, ex Eccleſiaſtæ *cap.* 8. *ver.* 3. ubi ſequentia leguntur: *Omne, quod voluerit Rex, faciet, & ſermo illius poteſtate plenus eſt: nec dicere ei quiſquam poteſt: quare ita facis?* nam ex hoc manifeſtè ſequitur, Principem Contra omnes leges, præcepta, pacta, & capitulationes, impunè delinquere poſſe, nec ſubditis ullâ ratione Convenire reſiſtentiam. Hanc veteris teſtamenti doctrinam Rex David ſuo ipſius exemplo Confirmavit. Quippe in continuo vitæ diſcrimine, quod ipſi à Rege Saule intendebatur verſari, cum parentibus & fratribus ignominiosè auſugere, in deſertis & eremis cum paucis vagari, tandem dulciſſimam patriam, chariſſimosque amicos deſerere, & ſe ad Philiſtinos, ſecuritatis causâ, conferre, omniaque humana perpeti maluit, quàm populum, qui ipſum valde diligebat, Contra Saulem, Crudeliſſimâ, multorum ſacerdotum & Prophetarum, occidione & exilio ſævientem, tumultibus concitare, vel per ſe, aut per ſuos, habitâ ſæpius optimâ occaſione, Regi manus inferre. Quæ omnia Contra privatos & Chriſtianos eò majoris ſunt efficaciæ, quò magìs Conſtat, Davidem jam antè à Samuele Juſſu DEI in Regem unctum, ipſumque Saulem fuiſſe reprobatum ac Chriſtum Dominum à nobis longè majorem, quàm DEum ab Hebræis, exigere patientiam.

1. Reg. 21. 1. Reg. 22. 1. Reg. 23. 24 & 26. 1. Reg. 27. 1. Reg. 17.

§. 101. Hæc ſententia, quòd nimirum Imperator in foro fori omnia impunè facere, & à nemine ad legum ac pactorum obſervantiam cogi poſſit, probatur tertiò ex nova lege, ubi Chriſtus præcipit, dari Cæſari, quæ Cæſaris ſunt. Sequitur enim à fortiori: Ergo non oportet auferre Cæſari ea, quæ ſunt Cæſaris; atqui jam oſtendi ex ſacris literis, Jus, ſeu privilegium à DEO Imperatori, & cœteris principibus, ſuperiorem non agnoſcentibus, conceſſum fuiſſe, ut iniqua & injuſta in foro fori pro libitu facere, & ipſis nemo reſiſtere poſſit, vel audeat. Ergo Imperatori, contra quaſcunque etiam leges vel pacta egiſſe dicatur, etiam per mandatum Chriſti nulla vis humana inferri poteſt.

§. 102. Divus Paulus, optimus Chriſti Domini interpres, hæc latiùs proſequitur, dum officia ſubditorum modo ſequenti, deſcribit: *qui obſiſtit, inquit, poteſtati, DEI ordinationi obſiſtit: tum verò, qui obſiſtunt, ſibi ipſis damnationem acquirunt:* addit mox: *DEI enim miniſter eſt, qui poteſtate fungitur tuo bono.* Deinde ſubdit: *quapropter neceſſe eſt ſubjici, non ſolùm propter iram, ſed & propter Conſcientiam.* In hac doctrina, & præcepto, divus Apoſtolus, facit paritatem, quo ad reſiſtentiam, inter DEum ac Principem, & quaſi ſic argumentatur: vos ſcitis omnes, quòd DEO reſiſtere, vel ab ipſo deſciſcere, vobis non liceat, quibuscunque etiam malis vos afficiat: ſed reſiſtere Principi idem eſt, ac DEO riſiſtere: Ergo quibuscunque vos malis iſte afficiat, æquè ipſi reſiſtere, vel ab ipſo deſciſcere, non poteſtis.

Ad Roman. cap. 13.

§. 103. Ut

§. 103. Ut verò tantò meliùs gravitatem hujus Præcepti intelligamus, Comminatur Apoſtolus omnibus, qui Principi reſiſtunt, æternam damnationem, ſubjungendo hujus rei cauſam, nimirum *quia eſt DEI miniſter.* quod enim quis per alium facit, per ſe ipſum feciſſe dicitur. Ergo quidquid Princeps facit, ſive bonum, ſive malum: ſemper ita accipere debemus, ac ſi DEus ipſe feciſſet. Ergo meritò illi damnationem incurrunt, qui Principis actionibus ſe opponunt; cùm idem ſit, ac ſi DEI actionibus ſe opponerent. Addit deinde Apoſtolus cauſam cauſæ, nimirum cauſam finalem, ob quam Princeps DEI officio fungi dicitur, videlicet *ob noſtrum bonum:* id eſt, ob tranquillitatem publicam, ut omnes pace, quiete, ac beatitudine civili fruamur. Cùm autem tranquillitas publica, & beatitudo civilis, quâ ex ordinatione divina omnes frui debemus, per reſiſtentiam ſubditorum graviſſimè Convellatur, omniumque ſalus Certiſſimo diſcrimini exponatur; graviſſimis etiam pœnis, nimirum æternâ damnatione, illi ſunt Coërcendi, qui Principi reſiſtere, & mediante reſiſtentiâ Patriam tantis malis afficere non verentur. Nam, teſte Plutarcho, ea mala, quæ à Principe ſupremo per injuſtitiam aut iniquitatem cauſantur, longè inferiora ſunt illis, quæ à ſeditionibus & ſubditorum tumultibus progenerantur. *Pejus,* inquit, *deteriusq; injuſto imperio, ſeu tyrannide, eſt bellum civile.* Id confirmat Sanctus Chryſoſtomus ad Romanos ſic loquens: *ſi Principem,* inquit, *ſuſtuleris, perierunt omnia, non ædes ſtabunt, non agri, non forum, nec quicquam aliud, ſed evertentur omnia, & fortioris eſca, fiet quilibet infirmior.* Plutarchus in Bruto cap. 17.

§. 104. Ex hujusmodi igitur rationibus divus Paulus, in textu allegato, tandem infert, eſſe neceſſarium, ſubjici Principis poteſtati, & ipſi nullo prorſus modo reſiſtere, *non ſolùm,* inquit, *propter iram:* propter iram ſcilicet, non tam ipſius Regis, quàm propter iram, bello Civili contra ſe invicem furentium; hæc enim tanta eſt, ut omnia evertat, & totam Rempublicam in exitium trahat: *ſed & propter Conſcientiam,* ac ſi diceret: vos, qui Principi reſiſtere, & hac viâ Patriam univerſam maximis malis afficere auſi fuiſtis, ultra ſupplicium, quod in hoc mundo ab hoſtibus veſtris, amiſſione dignitatum, Privilegiorum, rerum denique omnium, ac ipſius etiam vitæ, infeliciſſimè ſuſtinetis, adhuc in altera vita multò majus ſuſtinebitis, Conſcientiâ vos Coarguente & accuſante, quòd, Contra expreſſum DEI Mandatum, Principi ſupremo reſiſtere, totamque Rempublicam ſeditionibus & tumultibus, id eſt, maximis malis concutere, & involvere præſumpſeritis.

§. 105. Hæc omnia Confirmat divus Petrus, cujus hæc ſunt verba: *Regem honorate: ſervi ſubditi eſtote in omni timore dominis, non tantùm bonis, ſed etiam dyſcolis; hæc enim eſt gratia, ſi propter DEI Conſcientiam ſuſtinet quis moleſtias, patiens injuſtè; quæ enim eſt gloria, ſi peccantes ſuffertis, & Colaphizamini? in hoc enim vocati eſtis: quia & Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus.* Ex hoc enim manifeſtè ſequitur, DEum à nobis eam requirere patientiam, quæ ſe, intuitu Principis ſupremi, ad mnximas extendit injurias. Nam quemadmodum Chriſtus Dominus ſupremi Principis poteſtati ſe non oppoſuit, injuſtiſſimas Contumelias, diriſſima verbera, nec non mortem Crudeliſſimam patientiſſimè perferens: ita & nos ſubditi, vi hujus, ab apoſtolo traditæ, doctrinæ Cogimur omnes à Principe ſupremo illatas cuique noſtrûm injurias patientiſſimo animo perferre. Ea enim, quæ Chriſtus ex amore fecit, nos neceſſitate facere cogimur, nullaque nobis alia via, quàm humillimæ preces ad DEum, vel ad ipſum Principem, directæ, ſupereſt; ſicut divus Petrus in eo loco adhuc latiùs proſequitur. 1. Epiſt. 2. 18.

§. 106. Hanc patientiam primitiva Eccleſia exemplis & verbis Conſtantiſſimè docuit; licèt enim eo tempore tam immanes plerumque tyranni Imperio præfuerint, qui omnia, divina, naturalia, & humana jura, non ſolùm licentioſiſſimè Conculcârint, ſed ipſam etiam veram Religionem, quod

maximum eſt, diriſſimè perſecuti ſint, nullibi tamen legitur, primos Chriſtianos ſe eorum factis oppoſuiſſe, aut docuiſſe, quòd Principi, tam Crudelia, & ab omnibus omnino legibus abhorrentia, Mandanti obloquendum, aut reſiſtendum ſit; imò cùm ex illorum geſtis, tum etiam ex doctrina manifeſtè Contrarium apparet.

§. 107. Thebæa legio militibus Conſtabat ſexies mille ſexcentis ſexaginta ſex Chriſtianis omnibus, qui cùm Maximianus Imperator apud Octodurum exercitum Compelleret ſacra Dijs falſis facere, primò Agaunum iter arripuerunt, ſicut narrat Eucherius epiſcopus Lugdunenſis; & cùm eò miſiſſet Imperator, illos ad ſacrificandum venire jubens, ipſique ſe id facturos negâſſent, Maximianus decimum quemque per apparitores juſſit interfici, qui nemine repugnante, contra armatos imperium facilè executi ſunt. Quo ſupplicio peracto, cùm Imperator ſuperſtitibus eadem, quæ antea, præciperet, omneſque Imperatori, in re tam illicitâ, obedientiam denegarent, omnes per immiſſos apparitores, id eſt, multa millia per pauciſſimos, abſque omni repugnantia, Crudeliſſimè fuerunt mactati: *Cædebantur* inquit vetus Martyrologium, *itaq; paſſim non reclamantes, ſed & depoſitis armis, Cervices interfectoribus, vel interdum Corpus offerentes, non vel ipsâ ſuorum multitudine, non armorum motione elati ſunt, ut ferro Conarentur aſſerere juſtitiæ ſuæ cauſam, ſed hoc ſolùm reminiſcentes, ſe illum Confiteri, qui nec reclamando ad occiſionem ductus eſt.*

§. 108. Doctrinam, quam iſti, cœterique omnes in primitiva Eccleſia Chriſtiani, ipſo opere Complerunt, Sanctus Ambroſius verbis tradidit: *Coactus,* inquit, *repugnare non novi: dolere potero, potero flere, potero gemere: adverſus arma, milites, Gothos quoq;, lachrymæ meæ arma ſunt, talia enim ſunt munimenta ſacerdotum: aliter nec debeo, nec poſſum reſiſtere. lib. 5. Orat. ad Auxent.* Hìc adverte ſanctum virum hæc dixiſſe eo tempore, quo injuriam, non ſibi tantùm, ſed & gregi ſuo, & Chriſto, à Valentino, Valentiniani Imperatoris filio, fieri Crederet, licèt populus ad reſiſtendum ſatis Concitatus eſſet. Idem docet Sanctus Auguſtinus *de Civitate DEI lib. 22.* Tertullianus *in Apologetico,* Cyprianus *ad Demetrianum.*

§. 109. Sententia, quam ex ſacris paginis, & ex geſtis ac doctrinâ primitivæ Eccleſiæ, hactenus propugnavi, etiam ex ipsâ ratione naturali irrefragabiter probari poteſt, & quidem ſic: Implicat vis Coactiva juſta ſine ſuperioritate; ſed ſubditi per hoc, quod Princeps delinquat, non fiunt ipſius ſuperiores: Ergo propterea, quòd Princeps delinquat, ſubditi Contra eum non acquirunt vim Coactivam juſtam. Major videtur extra dubium, quia Par in Parem, quidcunque is etiam deliquerit, nullam habet jurisdictionem; per *l. Ille à quo.* 13. §. *tempeſtivum.* 4. *ff. ad Senatus-Conſult. Trebell.* Ergo multò minùs inferior in ſuperiorem; quia eſt inconceptibile, ut juſtè cogamus eum, ad aliquid faciendum, vel omittendum, qui nobis nullâ ratione eſt ſubjectus. Per hoc enim, quod aliquis, ob juramentum, vel ſtipulationem, nobis obligetur, non fit noſter ſubditus, adeoque nobis propterea in illum, etiamſi non ſtet promiſſis, nulla Competit Jurisdictio, aut ſuperioritas. Aliud enim eſt, eſſe alicui obligatum, & aliud alicui ſubjici: Minor etiam eſt extra omne dubium, quia ſuperioritas juſta nequit aliâ viâ acquiri, quàm ſucceſſione, electione, ſpontaneâ ſubjectione, præſcriptione, vel patientiâ eorum, qui actus ſuperioritatis ſine proteſtatione perferunt. At verò Principis piaculum ſubditis nullam iſtarum viarum aperit, ut patebit Conſideranti. Ergo ſubditi propter Principis piaculum non fiunt ipſius ſuperiores: Ergo ipſum Cogere, & Coercere de jure nequeunt, quidcunque etiam deliquerit. Quos enim divina potentia in thronum evehit, eos ſimul extra omnem humanæ Coercitionis metam Collocat.

Xenophon Hiſtor. lib. 8. num. 201.

§. 110. Hanc ſententiam etiam viri in tota antiquitate ſapientiſſimi, conſtantiſſimè docuerunt: Chryſantas apud Xenophontem ait: *Si parere*

impe-

imperio Principis maximum eſt bonum, & medium maximè idoneum ad Comparanda Cætera bona : profectò ſcire debetis, etiam idem hoc bonum eſſe maximum ad conſervanda ea, quæ Comparâſtis, adeoque nullâ ratione ab obedientiâ Principi debitâ declinare poteſtis. Iſocrates in perſona Regis Nicoclis ad ſubditos, inter reliqua documenta, etiam hoc profert; *meam amicitiam*, inquit, *tutiſſimum & firmiſſimum Regni fundamentum putate & hunc ſtatum tuemini, nec ullam requirite mutationem, quamcunque etiam cauſam habere arbitrabimini: non ignari, fieri non poſſe, quin per hujuſmodi tumultus & urbes intereant, & privatæ domus evertantur.* Idem ſenſit Ariſtoteles, ubi de Republica ſequentia ſcripſit: *Probabile enim eſt*, inquit, *eum, qui talis eſt, DEUM quendam eſſe inter homines. Ex quo intelligere licet, & totam, rationem legum latarum, earumque vim ad alios pertinere. In tales autem viros legem non eſſe. Ipſi enim ſunt lex. ac proinde ridiculus ſit, qui conetur in eos leges ferre.* His accedit Seneca, dum de Principe ſic loquitur: *Ille eſt enim vinculum, per quod Reſpublica Cohæret, ille Spiritus vitalis, quem hæc tot millia trahunt, nihil ipſi per ſe futura, niſi onus & præda, ſi mens illa imperij ſubtrahetur.* Rem magìs explicat Tacitus, ubi ſic ait: *boni quidem Principes*, inquit, *optari, qualeſcunque autem non aliter, ac ſterilitas, hyems, cæteraque naturæ mala perferri debent. Quippe hujus immanitas aliquos tantùm, mota arma, & exorti tumultus cives omnes in exitium cient. Scilicet diſtractis ſtudijs, alij in Regem, alij pro Rege, neque in hunc omnes, ſed in ſeſe mutuò exurgunt.* Videamus tamen breviter, quibus laqueis omnium ſeditionum & rebellium author & fautor ſubditos in hujuſmodi perniciem adducere conſueſcat.

Iſocrates in tertia Oratione.

De Republica lib. 3. cap. 13.

De Clementia lib. 1. cap.

Hiſt. lib. 4.

§. 111. Imprimis dicunt, Principem ſi contra leges fundamentales delinquat, & pactis juramento confirmatis non obſequatur, ceſſare eſſe Principem. Sed meo exiguo Judicio, ſalvo cujuſcunque, hoc effato vix aliquid minùs verè, aut magis ſtultè dici poteſt. Quis enim mortalium ipſo facto ceſſat eſſe id, quod eſt, ſi fortè contra officium ſuum delinquat? propterea ne ceſſabit judex eſſe Judex, ſi juſtitiam non ſemper adminiſtret? Conſul non erit ampliùs Conſul, ſi Civitati aliquando non Conſulat, & Pater non amplius Pater, ſi officium paternum non ſemper obſervet? Fortaſſis de Principe in abſtracto ſumpto prædicata, eſſe injuſtum, iniquum, Crudelem &c. non tam ſunt prædicabilia, quàm hæc eſſe juſtum, æquum, Clementem &c. Quis enim ignorat, dari bonos, & malos, Principes, & hos non minùs eſſe Principes, quàm illos. Nabuchodonoſor fuit Crudeliſſimus Judæorum hoſtis & perſecutor, & tamen à Deo ſervus ſuus vocatur. Quantâ Tiberius excelluerit iniquitate & crudelitate ex hiſtorijs conſtat, quòd tamen is à Chriſto Domino Cæſar fuerit agnitus & vocatus, ſcimus ex illo textu: *reddite ergo Cæſari, quæ ſunt Cæſaris.* Nam quemadmodum ſol propter ecclipſim, quam patitur, non ceſſat eſſe ſol, ſic magnorum Principum piacula non ſunt eorum extinctiones, ſed ecclipſes tantùm. Deinde quid ſtultius eſſe poteſt, quàm ſibi perſuadere, eum ceſsâſſe eſſe Principem, qui Regium adhunc ſolium occupat, qui ab omnibus flexis genibus adoratur, & cujus imperium exequuntur exercitus, ſuſcipiunt magnates, & venerantur omnes?

Jeremiæ cap. 25. & cap. 27.

§. 112. Secundò dicunt: qui frangit fidem, fides frangatur eidem. Reſpondeo, hoc Brocardicum verificari poſſe in eo caſu, ubi aliud nihil obſtat: at verò inter Principem & ſubditum nullum locum ſibi vindicare, quia ſubditus non ſolùm propter juramentum fidelitatis tenetur obedire Principi; ſed vel maximè tenetur eidem obedire, & omnem fidelitatem præſtare, quia ſic ordinavit & præcepit Deus. adeoque in hoc caſu obſtat ordinatio, & præceptum divinum, à cujus obſervatione nemo ſe eximere poteſt.

§. 113. Dicunt tertiò, ex ſacra ſcriptura haberi, à Jeroboam, ſub-

 dito

dito Regis Roboam, populum fuiſſe ſeditione contra ipſum Regem commo-
3.Reg. 12. tum, ac Dominum Deum hujuſmodi ſeditionem comprobâſſe. Deinde ab
Jud. 3. 15. Aode Eglonem, Regem Moabitarum, licèt is tum temporis etiam Judæis
imperaret, ferro fuiſſe ſublatum. Reſpondeo utrumque, tam Jeroboa-
mum, quàm etiam Aodem, ab illo, qui cum Regibus habet, quod diſpo-
nat, mandato ſpeciali fuiſſe vindicem ſuſcitatum, ut patet ex illo, quod
Nehemiæ 9. 27. 3. Regum 11. â verſiculo 29. uſque ad verſiculum 40. legitur, Item ex illo,
revertatur vir in domum ſuam, â me enim factum eſt verbum hoc, & ex eo, *cla-
maverunt ad Dominum, qui ſuſcitavit eis Salvatorem, vocabulo Aod, filium Gera.*

§. 114. Dices: Ergo ſupervacaneæ erunt omnes leges fundamentales,
Capitulationes & pacta, quibus Reges tempore ſuæ Coronationis plerum-
que obſtringi ſolent. Reſpondeo ſub diſtinctione, & dico ſi de facto, & in
foro fori loquimur, profectò nullum alium ea habere effectum, quàm hunc
ut ſubditi memorialibus, ſupplicationibus, humillimiſque precibus, Cle-
mentiam, Juſtitiam, & æquitatem Principis, ſi fortè contra ſua privilegia,
aut Jura, aliquid actum, aut decretum eſſe arbitrentur, profundiſſimo cum
reſpectu implorare poſſint; hac autem viâ nihil proficientibus, nullum
aliud remedium ſupereſt, quàm piæ ad DEum preces, ut is Principem illu-
minare, ac ſibi propitium redere dignetur: & hoc, ſicut dixi, in foro fori;
ſi autem de Jure, & in foro animæ, loquimur, tunc Certiſſimum eſt, Princi-
pem hujusmodi Capitulationibus & pactis efficaciſſimè obſtringi: nemo au-
tem tam injurius erit in Principes, ut ſibi perſuadeat, eos velle jactare ſuam
animam. Sequitur ergo, Principes, non ex timore hominum, ſed ex timore
DEI, non formidine pœnæ, ſed virtutis amore, omnia operari teneri, adeo-
que illos omnibus legibus de facto, non autem, de Jure, eſſe ſolutos.

§. 115. Quòd autem de Jure, & in foro animæ, Princeps legibus non
ſit ſolutus, id præter argumenta, quæ ſupra jam attuli, etiam ex libro ſapien-
tiæ clariſſimè probari poteſt, nam ibidem ſequentia leguntur: *Audite ergo
Reges*, inquit vox divina, *& intelligite, diſcite Judices finium terræ: præbete aures vos,
qui Continetis multitudinem, & placetis vobis in turbis nationum; quoniam data
eſt à Domino poteſtas vobis, & virtus ab altiſſimo, qui interrogabit opera veſtra, & Co-*
Sapient.cap. 6. verſ. 2. *gitationes ſcrutabitur: quoniam cùm eſſetis miniſtri regni illius, non rectè judicâſtis,
nec cùſtodiſtis legem juſtitiæ, neq; ſecundùm DEI voluntatem ambulâſtis: horrendè &
citò apparebit vobis: quoniam judicium duriſſimum his, qui præſunt, fiet. Exiguo
enim Conceditur miſericordia: potentes autem potenter tormenta patientur.* Nam
quâ ratione DEus Principes de operibus ſuis, ac præcipuè de adminiſtrata ju-
ſtitia tam ſeverè & ſtrictè interrogare, ac potentibus tormentis afficere poſſet,
ſi in hoc mundo, adhibitâ poteſtatis plenitudine, omnia juſtè, ac de jure, age-
rent? & hinc eſt, quòd omnes Doctores, qui Machivelli peſtiferum dogma
deteſtantur, uno ore doceant, plenitudinem poteſtatis ſe ad injuriam non ex-
tendere. Peregrinus *de Jure Fiſci lib. 1. pag. 45. num. 65.* Ludovicus Molina
diſput. 667. num. 1. Molinæus *ad Conſuet. Paris. tit. 1. §. 2. gloſſ. 3.* Ferdin.
Vasquius *Illuſt. Controver. lib. 1. cap. 26. num. 11.*

§. 116. Dices, ſi plenitudo poteſtatis tantùm ad ea ſe extendit, quæ de
Jure, & ſine præjudicio Tertij, fieri poſſunt, ſequi, plenitudinem poteſta-
tis, ſeu abſolutam poteſtatem, nihil differre â poteſtate ordinariâ, quoniam
ea, quæ de Jure, & ſine præjudicio Tertij, fiunt, etiam ex poteſtate or-
dinariâ fieri poſſunt. Reſpondeo negando ſequelam, & ſuppoſitum Cau-
ſalis. Nam quando Doctores dicunt, Poteſtatis plenitudinem ad injuri-
am, & præjudicium tertij, ſe non extendere, non intelligunt, id nullo
modo fieri poſſe, ſed ſignificare volunt, id ſine juſta cauſa fieri non poſſe.
Si enim adeſt juſta cauſa, tunc Princeps hanc poteſtatem etiam cum inju-
ria, & præjudicio tertij exercere de jure poteſt. Sic iniquum, injuſtum, &
planè crudeliſſimum in ſe eſt, ædibus ſubditorum ſuorum ignem immittere,
&

& eas incendio devaſtare, ſi tamen adeſt juſta cauſa, verbi gratia, ſi imminet obſidio, id in ſuburbijs ex plenitudine poteſtatis juſtè fieri poteſt: Item Crudeliſſimum, & omni Jure, tam humano, quàm divino & naturali, prohibitum, eſt, homines innocentiſſimos, extra juris viam, bonis ſuis ſpoliare, oppida & pagos funditus evertere, & ferro & igne in proximum ſuum graſſari, ſi tamen adeſt juſta cauſa, E. G. juſtum & licitum bellum, Princeps militibus ſuis ex plenitudine poteſtatis mandare poteſt, ut hujuſmodi, licèt quoad naturam ſuam prohibitos & iniquiſſimios actus, Contra hoſtis ſui ſubditos, licitè exercere queant. Extendit ſe igitur Plenitudo poteſtatis, ſi adſit juſta cauſa, ad ea, quæ ſunt de genere prohibitorum; ordinaria autem poteſtas tantùm ſe extendit ad ea, quæ comprehenduntur in ſphæra Juſtitiæ Commutativæ, vel diſtributivæ, & ſic Plenitudini poteſtatis opponitur *ἀναιτία*, ordinariæ autem poteſtati *πλεονεξία*: adeoque ea differentia, quæ habetur inter ea, quæ ſunt de genere prohibitorum, & inter ea, quæ ſunt de ſphæra juſtitiæ, item inter *ἀναιτίαν*, & *πλεονέξίαν*, etiam habebitur inter plenitudinem Poteſtatis & inter ordinariam poteſtatem, etiamſi admittatur & dicatur, Principem, ſine juſta cauſa, non poſſe uti plenitudine poteſtatis. Ea, quæ Angelus ad *l. Item ſi verberatum* 15. §. 1. *ff. de rei vind.* tradidit, & quæ hìc fors objici poſſent, præ Cœteris Coraſius non minùs nervosè, quàm ingeniosè, refutavit.

§. 117. Cœterùm nemo admiretur, me Wagenſels diſcuſſioni hujus argumenti tam diu & tam laboriosè inſudâſſe: habeo enim, præter ſuprà allatas cauſas, etiam iſtam, quòd videlicet Dominus à Plöcknern illa, quæ in ſcriptura gravaminum de hac materia obiter dicta ſunt, tali modo interpretari Conatus ſit, ac ſi ſupremæ Principis poteſtati per ea non parum derogetur: verùm enim verò quemadmodum ab ineunte ætate, omni datâ occaſione, eum ſemper exhibui ſubditum, qui Domini ſui Clementiſſimi Commodis, & gloriæ, quod citra jactantiam dico, præ Cœteris ardentiſſimè ſtudere viſus ſim; ita profectò officium meum eſſe putavi, rem iſtam è fundamentis tam luculenter eruere, ut hujus viri Cavillationibus nullus impoſterùm locus relinquatur, & ſimul palàm fiat, ipſum contra officium ſuum & Conſcientiam egiſſe, quando in inclyto Aulicæ Cancellariæ Senatu, Syniſtra adverſariorum narrata eo ſenſu retulerit, ac ſi hæc cauſa talis eſſet, cum qua Princeps ex plenitudine poteſtatis pro libitu diſponere poſſit. Non enim Cœteri viri, qui inclytiſſimam Cancellariam Auſtriaco-aulicam digniſſimè Componunt, & de quorum ſingulari pietate, doctrina, & ſapientiâ Conſtat, ſed iſte ſolus unica & vera cauſa eſt, Contra 9. Cæſareas reſolutiones mandatum quæſtionis emanâſſe. Quis enim ignorat, in Curijs fundamentum & regulam ſuffragia ferendi eſſe ipſa narrata & relata, ac proinde ſi informis deciſio ſequatur, id non ſuffragia ferentibus, ſed referendario imputandum eſſe. Eſt quidem iſte de Dicaſterio, ſed tamen non eſt ipſum Dicaſterium: ergo quæ huic imputantur, in ignominiam Dicaſterij cedere non debent. Juxta illud: Nemo pro alio. ſed de his hactenus. regredior ad ennarrandas iniquitates, quæ ex Mandato quæſtionis, Contra Clementiſſimam intentionem Sacræ Cæſareæ Majeſtatis reſultant.

§. 118. Uber die ſchon gemeldte Iniquitäten führet das Mandatum Quæſtionis wider die Mild-Vätterliche Intention Ihrer Käyſ. Maj. noch eine groſſe Menge anderer ſchweren Unbilligkeiten mit ſich. Dann es ſtreittet ja unter andern wider alle Billigkeit und Æquität / daß die Berg-Herrſchafften / welche denen armen Bergholden vi Cæſarearum Reſolutionum, & per *l. 1. C. in quib. cauſ. Colon.* vor GOtt und der Welt ſchuldig ſeynd / alles das jenige cum omni cauſa zu reſtituiren / was ſie

denenſelben in caſu prohibito ſub titulo deß Zehenden Pfennings / von Anno 1624. biß diſe Stund violentiſſimè abgedrungen haben / und welches etlichmahl Hundert tauſend Gulden außtraget / nicht allein ſolches zu reſtituiren habendes Quantum für ſich behalten; ſondern annoch befugt ſeyn ſolten / die arme Leuth / auff bißhero / wider alle Jura, und wider die 9. gleichlautende inhæſiv- ergangene Käyſerl. Reſolutiones, gepflogene Weiß / auch führo-hin behandlen / tractiren / und tribuliren zu können. Das iſt in Wahrheit ein ſehr ſchwäre Straff: aber wo iſt das Corpus delicti? was haben die armen Bergholden doch immer verſchuldet / daß man ſelbe mit einer ſo empfindlichen Züchtigung hat anſehen mögen? villeicht diſes / daß ſie vor die / in ſuum favorem ſo offt ergangene allergnädigſte Reſolutiones ihr danckbahres Gemüth allerunterthänigſt bezeiget / und das obgemeldte ſehr erträgliche Quantum reſtitutionis einer Hoch-Löbl. Käyſerl. Hoff-Cammer / zu dero Kriegs-Caſſa allerdemüthigſt cediret haben? Alſo hat es gleichſamb ein Anſehen / dann ehe und bevor ſelbe beſagte Ceſſion mit dem Werck allerunterthänigſt vollzogen / ja auch davon eintzige Meldung nicht gethan haben; da ſeynd ſie jedesmahls von allem Laudemio in caſu hæreditariæ ſucceſſionis lineæ deſcendentis, denen Rechten gemäß völlig und in totum loß gezehlet worden; nachdeme ſie aber / mit allerdemüthigſter Cedirung obvermeldten ſehr außgeblichen Quanti, ihre allerunterthänigſte Danckbarkeit würcklich erwieſen / da hat man ſie durch das Mandatum Quæſtionis, zu dem unerſchwinglichen Laudemio deß zwaintzigſten Pfennings / erſt condemniret.

§. 119. Worbey haubtſächlich zu beobachten iſt / daß zwar die Berg-Herrſchafften / laut erſtgemeldten Mandati Quæſtionis, nur den zwaintzigſten Pfenning einzubringen ſollen befugt ſeyn; allein ſelbe haben ſolche Vortheil im Händen / daß ſie / Krafft einer ſo beſchaffenen Befugnuß / nicht den Zwaintzigſten / ſondern den Zehenden Pfenning eben ſo wohl im Sterb-Fällen / als im Kauffen und Verkauffen / und andern wahren Veränderungen inter vivos, würcklich einbringen wurden. Dann da ſich ein Todt-Fall ereygnet / werden die Schätzer / welche die Verlaſſenſchafft ſchätzen ſollen / von der Herrſchafft beſtellet / diſe nun / weilen ſie auch ihren pro nobis dabey haben / und aliunde der Herrſchafft gern Willfahren / werden einen Weingarten / der etwann nicht hundert Gulden wehrt iſt / auffs wenigſte umb ſeine Zweyhundert Gulden ſchätzen / und bekommet demnach die Herrſchafft auff ſolche Weiß an ſtatt eines- / zwey- / und ſothan an ſtatt deß Zwaintzigſten / den Zehenden Pfenning.

§. 120. So iſt es ferrers eine gewißlich ſehr ſchwäre Unbilligkeit / daß die Bergholden jene Hundert tauſend Gulden / welche die Berg-Herrſchafften zu Außwürckung deß quæſtionirten Mandati angebotten / von ihren Schweiß und Blut hergeben / und zu Erkauffung ihres ſelbſt eigenen Untergangs ein ſo groſſes Geld außzahlen ſollen. Dann es iſt ja ein alte Regel / das jener / der den Schaden hat / auch den Nutzen haben müſſe / und iſt einfolglich eine groſſe Iniquität / daß diſe den Schaden / und andere den Nutzen haben ſolten. Sollen nun die arme Bergholden die / von denen Berg-Herrſchafften verſprochene Hundert tauſend Gulden / abführen; ſo wurd es Zweiffels ohne auch die natürliche Billichkeit erfordern / daß nicht die Herrſchafften / ſondern ſie den Nutzen darvon zu genüſſen hätten / nemblich daß ſie bey dem ienigen / was ihnen vor GOtt und der Welt / Krafft aller Rechten / gantz undiſputirlich zuſtehet / und was ihnen ipſa res Judicata, und 9. gleichlautende / inhæſivè auff ein ander allergnädiſt ergangene Käyſerl. Reſolutiones / zugeeignet /

eignet / und eingeraumet haben / Lands-Fürſtlich möchten manutenirt werden. Damit aber einer Löbl. Käyſ. Hoff-Cammer dißfahls nichts entgehe / und jene Hundert tauſend Gulden / welche die Berg-Herrſchafften zu Ervorthlung Mandati Quæſtionis zwar offerirt/aber die Bergholden / unter dem Nahmen der zweyen Drittl / wider alle Jura zahlen ſollen / realiter und völlig außgemacht werden ; ſo thun ſich hiemit ermeldte Bergholden / durch mich Lorber / dahin allerunterthänigſt erklären / daß ſie bedeute Hundert tauſend Gulden folgender geſtalt völlig außmachen / und reichen wollen / nemblich daß die Berg-Herrſchafften denen Bergholden jene zwey Drittl / welche ſie denenſelbigen / zu Herbeyſchaffung erwehnter Hundert tauſend Gulden / laut deß ſub lit. A. anliegenden Patents / gewaltthättig abgedrucket / bey Kreutzer und Pfenning / wie billig iſt / reſtituiren / und ihrer ſeits / an ſtatt der jenigen Reſtitution, welche ſie / auff vorgehende allergnädigſte Erkantnuß der Röm: Käyſerl: Majeſtät denen Bergholden / wegen deß von Anno 1624. biß Anno 1696. in caſu prohibito unrechtmäſſig abgepreßten Zehenden Pfennings / ehe deſſen thun ſollen / und einer Löbl. Hoff-Cammer die arme Bergholden durch mich Lorber zwar allerunthänigſt cediret haben / aber anitzo / ob nicht erfolgender Manutenentz / wiederumb zuruck fordern / ein Drittl beytragen möchten. Falß aber die Röm: Käyſerl: Majeſtät / unſer allergnädigſter Lands-Fürſt und Herr / mir Lorber die von denen Bergholden obgemeldter Maſſen gethanene Ceſſion allergnädigſt zuruck cediren / und zu Einbringung deß / krafft ſolcher Ceſſion hoffenden / Quanti Lands-Fürſtlich aſſiſtiren wolten / ſo hätte ich kein eintziges Bedencken / allerunthänigſt anzugeloben / und zu verſprechen / daß Dero ſelbigen ich innerhalb 20. Monathen / auff jedes Monath Zehen tauſend Gulden gerechnet / zweymahl Hundert tauſend Gulden allerdemüthigſt zu Füſſen legen wolte. Doch alles mit dieſer außdrücklichen Bedingnuß / daß die Bergholden ins geſambte / und ich inſonderheit / bey jenem / was uns ſo wohl ins geſambte / und mir inſonderheit / in meiner ſelbſt eigenen Sach / durch vielfältige / allergnädigſt-ergangene Lands-Fürſtliche Mandata und Decreta, cum cauſæ cognitione, iſt zugeſprochen worden / und welches uns ohne das ſecundum omnia Jura, & naturalem æquitatem, rechtlich gebühret / Lands-Fürſtlich möchten manuteniret / und geſchützet werden.

§. 121. Man hat bißhero verſchidentlich gezeiget / daß ſich allerhand ſchwehre Unbilligkeiten hervor thun wurden / im fall das Mandatum quæſtionis, wider die allerunterthänigſte Hoffnung der allerdemüthigſten Bergholden / nicht ſolte revocirt werden : und hätte man deren noch eine zimbliche Menge anzuführen / wann man nicht in Sorgen ſtünde / gegenwärtige Schrifft / durch allzugroſſe Weitläuffigkeit unangenehmb zu machen. Es ſolle demnach / zu Vermeydung deſſen / nur noch eintzig und allein gemeldet werden : was maſſen die Viel- Hoch- und Wohlgedachte Herren Gegentheil / mit ſo gefliſſentlicher Außwürckung eines Privilegij, den Zwantzigſten Pfenning in Erbfällen abſteigender Sippzahl erheben zu können / auch darumb ſehr unbillich zu handlen ſcheinen ; dieweilen ſelbe / ohne das von der Armen Schweiß und Blut / über die / ihnen von Rechts wegen zuſtändige / Gebürnuſſen / ordinärij auffs wenigſt Hundert und vier tauſend Gulden / öffters Hundert und ſechs und fünffzig tauſend / und wohl auch bißweilen / vorderiſt zu Kriegs-Zeiten / mehr alß zweymahl Hundert tauſend Gulden NB. jährlich zu erheben / und in ihren Privat-Nutzen zu verwenden pflegen.

 §. 122. Dann

§. 122. Dann es ſchreibet der getreue / vill Jahr geweſter J. O. Regiments-Rath / und derentwillen in Steyeriſchen Sachen gründlich erfahrne Nicolaus von Beckmann / in ſeiner zu Grätz Anno 1688. gedruckten / Idea Juris Statutarij, ſub lit. G. am 185. Blat / mit klaren und truckenen Worten / daß im Löblichen Hertzogthumb Steyermarck **Sechs und zwaintzig tauſend Pfund verſchwigener Gülden** gezehlet werden: Es wird aber ein jedes Pfund ſo wohl der verſchwigenen / als der angeſagten / und im Güld-Buch würcklich verzeichneten Gülden ordinärij auffs wenigſt mit 4. fl. offtmahls mit 6. und zu Kriegs-Zeiten mit 8. fl. Jährlich verſteuret: und weilen auch viermahl ſechs und zwaintzig tauſend 104000.: und ſechsmahl ſechs und zwaintzig tauſend 156000.: auch achtmahl ſechs und zwaintzig tauſend 208000. außmachen / ſo kommen die obengemeldte Summen richtig herauß. Zumahlen aber von denen Herren Gegentheilen / ſolches groſſes Quantum, ohne Abgang / Jährlich zwar eingebracht; aber **Der Römiſ. Käyſ. Majeſtät** darvon nicht ein eintziger Kreutzer gereichet wird: alſo zeiget es ſich von ſelbſten / daß dieſelbe / ohne jenen vilfältigen Reichnuſſen / welche ſie von dem armen Haußmann / theils berechtigt / theils unberechtigt / ſonſt erheben und erpreſſen / obbeſagtes Quantum Jährlich einſchalten / und darmit ihren eigen Nutzen zu treiben gefliſſen ſeynd. Mithin kommet auch das Facit herauß / daß unſern allergnädigſten Erb-Lands-Fürſten ſelbe / allein wehrenden deß nechſten Türcken-Kriegs / ein Bagatell / und Quantulum, von drey Millionen / zu Befürderung ihres eigen Nutzens / auff diſem eintzigen Weeg / entwendet / und hierdurch eine Höchſtlöbl. Hoff-Cammer / der verdrüßlichen Mühe / ſolche Gelder zu zehlen / auch ungebettener / überhebt haben / welches ſuo tempore ſchier für ein Meritum angezogen werden könnte.

§. 123. Daß es aber deme alſo ſeye / wird ſich ein jeder gleich ſelbſt beſcheyden können; wann er nur die Mühe nimmet zu betrachten / daß bey Kriegs-Zeiten / wie gemeldet / ein jedes Pfund per 8. fl. Verlands-Anlaget wird / und daß hernach die Steuer von 26000. Pfund ein jedes zu 8. fl. gerechnet / Jährlich 208000. fl. ohne Abgang abwürffet; es hat aber / wie man weiß / beſagter Krieg 15. Jahr gedauret: wann man nun die obige Zahl der 208000. fl. mit 15. multipliciret / ſo wird darauß eine Summa von 3120000. fl. gantz richtig zuſammen flieſſen. Und obwohlen zwar die Löbl. Ständ / von denen Steuren und Lands-Anlagen / erwiſener maſſen / ſo ergabige Paarſchafften / ihnen alle Jahr gar beſcheydentlich beylegen; ſo pflegen ſie doch / wann etwann einer allergnädigſten Herꝛſchafft mit einem Hochzeit-Præſent, oder Wiegen-Band / und mit dergleichen allerdemüthigſten Donativen, im Nahmen einer allergetreueſten Landſchafft / allerunterthänigſt auffgewartet wird / zu ſelbigen das allerwenigſte auß ihrem Säckel herzulangen; ſondern ſie machen derentwillen auffs gantze Land einen Anſchlag und Außtheilung / alſo zwar daß der arme Hauß-Mann / welcher es auch in der Hoffnung / daß alles ſeiner allergnädigſten Herꝛſchafft getreulich werde zukommen / mit Lieb und Freuden giebet / hierzu das allermeiſte beytragen muß: Und weilen anbey die Inhaber der verſchwigenen Gülden ihre Quotam und Contingent zugleich mit abführen / ſo bleibet auch von dergleichen freywilligen / und allein auß kindlicher Huld und Lieb allerunterthänigſt gethanenen Offerten / denen Herren Gegentheilen jedesmahl ein ſehr groſſer Uberſchuß zu ihrem Vortheil in Händen.

§. 124. Nun aber gleichwie ſolche / von der Armen Schweiß und Blut abgeſchöpffte / und eingetribene Gelder / erwiſener Maſſen / ein ſehr

groſſes

groſſes Utile außmachen ; und gleichwie die arme Bergholden ihren Herren Gegentheilen ermeldtes Utile, wie hoch es ſich auch immer erſtrecken möge/ von Hertzen gern vergunnen : alſo ſcheinet es Zweiffels ohne eine höchſt-unbilliche Sach zu ſeyn/ daß ſelbe ſich darmit nicht vergnügen/ ſondern zum augenſcheinlichen Verderben deß Vatterlands / neben allerhand andern ſehr ſchweren und vilfältigen Behebnuſſen/ in den armen Land-Inwohner noch ferners ſetzen/ und gleichſamb zu Belohnung ſolcher/ gewiß nicht löblicher Ding / von einem allergnädigſten Lands-Fürſten/ ein ſo vil abwerffendes/ und denen Lands-Fürſtlichen Intereſſen, wie auch der allgemeinen Wohlfarth / immediatè zu unſtatten gereichendes Privilegium, über Kopff und Halß außzuwürcken / und mit ſolcher ihrer unbillichen Werbung / gleichſamb per forza, durchzudringen ſich auffs euſſerſte bearbeiten.

§. 125. Ob nun ſo geſtalten Sachen nach die allerunterthänigſt-gebettene Caſſation Mandati quæſtionis, oder nicht vilmehr deſſen unverhoffende Manutenentz / ein ſchmähliches und vorwerffliches Weſen ſeyn dörffte / daß ſtelle Einer höchſt-löblichen geheymben Hoff-Cantzley/ allwo nicht weniger gewiſſenhaffte/ und für das Publicum eyfrige/ alß witzige und Grund-gelehrte Herꝛn Sitzen/ ich Lorber ſelbſt gnädigſt zu urtlen unterthänigſt anheimb. Worbey gleichwohl dieſe gehorſambſte Bitt unangehefftet nicht laſſen können : nemblich/ es möchte Ihr Hochgräfl: Excellentz/ Herꝛ Obriſt-Hoff-Cantzler/ weilen doch ſonſt eintzige Remedirung nicht zu hoffen iſt/ gnädigſt geruhen / ſo wohl der Bergholden/ alß meine ſelbſt eigene Sach/ einem andern Referendario zu referiren/ gnädigſt anzuvertrauen. Allermaſſen es ein gantz vernünfftiges Anſehen hat/ der Herꝛ von Pölcknern habe ſich mit denen Löbl. Bergherꝛſchafften dergeſtalten verwickelt und verhäſpelt / daß er von ihnen ſo leicht keinen Abſprung werde nehmen können : gleichwie auß denen Uhrſachen / die beſſer unten nach Nothdurfft werden eröffnet werden / unſchwehr zu ermeſſen ſeyn wird.

Der ordentliche Referendarius, tanquam ſuſpectus, wird recuſirt.

§. 126. Quòd autem judex, & à fortiori Referendarius, ob ſuſpiciones, legali prudentiâ ſubnixas, de Jure recuſari queat, docet Speculator *lib.* 1. *de jud. de leg.* §. 8. *num.* 10. *Item lib.* 2. *de poſit.* §. 7. *num.* 10. Lanfrancus *in Capitulum, Quoniam Contra. de probat. ad verbum Recuſationes. cap.* 3. *num.* 5. Joannes Ferrarius *in tractatu de recuſationibus Judicum.* Couvarruvias *practicar. Quæſt. Cap.* 26. *num.* 1. Georgius Tholoſanus *ſyntag. Jur. Univer. lib.* 49. *cap.* 3. *à num.* 2. *usq; ad num.* 18. Maſcardus *de probationibus Concluſ.* 954. *per totam.* Ummius *Diſput.* 1. *Theſi* 9. *num.* 56. Illud ſingulariter notandum, *inquit Gaillius,* quòd omnes cauſæ, quæ repellunt teſtem, tanquam ſuſpectum, multò magìs judicem repellunt ; imò minor ſuſpicio ſufficit in Judice, quàm in teſte; quia facilius eſt, alium invenire judicem, quàm alium teſtem. Hæc dictus *Gaillius lib.* 1. *obſer.* 33. *num.* 9. & 10.

§ 127. Und gleichwie man / obengemeldter und genugſam widerlegter Maſſen/ unlöblich trachtet/ Hoch-beſagte Hoff-Cantzley mit ſchnöder Vorbildung eines vermeintlichen Unglimpffs/ irꝛ zu machen ; alſo iſt man auch / auff eine noch unlöblichere Weiß bißhero immer beflieſſen geweſen / bey deroſelbigen mich Lorber/ durch fälſchliche Vorſtellung allerhand ſchwerer Verbrechen und Müßhandlungen / übel anzugieſſen / und mittelſt ſolcher ſchändlichen geſchwindigkeit dieſes höchſte Dicaſterium, von Adminiſtrirung der Juſtitz vortelhafftig abzulencken. Dann man hat ſich nicht geſchiehen / ſo wohl bey Ehrn-beſagter Hoff-Cantzley / alß auch an andern hohen Orthen / gantz unverantwortlicher und zaumbloſer Weiß/ mit klaren Worten zuſagen/ und vorzugeben / daß ich ein grauſamer Partitenmacher / ein leichtfertiger Rabula, ein Falſarius, ein Effractor

Sigilli, ein Auffwiegler / ja Landverrähter / und ein ſo boßhafftiger Mann wäre / der das gantze Land in Auffruhr und Empörung ſetzen wolte / und was dergleichen abſcheulicher Bezüchtigungen mehr ſeynd / nemblich auff ſolche unchriſtliche Weiß / hat man mich armen / doch ehrlichen und redlichen Mann bey dieſem / in Oeſterreichiſchen Landen aller höchſten Gericht verſchwärtzet / und mit dem langen Meſſer meine Ehr und guten Leumuth gleichſamb von der Fußſohlen an / biß auff die Scheitl deß Haubts geſchunden und geſchändet / Es heiſſet hier wohl recht / wie dort die Heil. Schrifft ſaget: Acuerunt linguas ſuas, ſicut ſerpentes, venenum aſpidum ſub labijs eorum. *Pſal.* 139. *ver.* 3. ſepulchrum patens eſt guttur eorum, linguis ſuis doloſè agebant. *Pſal.* 5. *ver.* 10. Solche Leuth werden entweder nicht betrachten / daß Sie eine unſterbliche Seel haben / oder daß ſie wegen ſolcher ſchädlichen Ehr-Abſchneidungen / von denen doch geſchrieben ſtehet / non remittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, an jenem ſtrengen Tag eine genaue Rechenſchafft werden geben müſſen / oder ſie werden vielleicht gedencken / daß die Verkleinerung und Ehren-Schmählerung ſeines Neben-Menſchens kein Sünd ſeye; allein unſere Gottes-gelehrte lehren uns ein viel anders / und lautet derſelbigen Lehr / wie folgt: Detractio, ſprechen ſie / eſt peccatum graviſſimum, & mortale ex ſuo genere. Ratio eſt, tum quia detractio ex ſua natura infert damnum notabile proximo in fama; illud enim eſt peccatum mortale ex ſuo genere, quod ex ſua natura, non variatâ ſpecie, graviter offendit proximum, vel DEum, tum quia, ſicut eſt peccatum mortale auferre pecunias alteri; ita multò magìs eſt peccatum mortale auferre famam per detractionem; cùm melius ſit bonum nomen, quàm divitiæ multæ. *Proverb.* 22. *verſ.* 1. & *Eccleſiaſtici* 41. *verſ.* 15. dicitur: curam habe de bono nomine; hoc enim magìs permanebit tibi, quam mille theſauri pretioſi & magni. Ita Divus Thomas *ſecunda ſecundæ Quæſt.* 72. *Artic.* 2. Sotus *Quinto de Juſtitia, quæſt.* 15. *artic.* 1. Bonacina *in Tractatu de Contract. & Reſtitut. Diſput.* 2. *Quæſt.* 4. *Puncto primo, num.* 7.

Quartò Committitur detractio, ita frigide laudando, ut hoc cedat in vituperium, & opprobriū, laudati. Divus Thomas *ſecundâ ſe- Quæſt.* 73. *art.* 1. *ad tertium.* Salius *ſecundâ ſecunda Quæſt* 73. *art* 2. Bonacina *in tract. de Contract. & reſtit. Diſput.* 2. *Quæſt.* 4. *Puncto* 1. *num.* 6.

§. 128. Und zumahl es / gleichwie die Theologi noch ferners lehren / Ein ſchweres Laſter / und der ewigen Verdambnuß / würdige Sünd iſt / wann man ſeinen Nechſten auch nur kaltſinnig und ſchläffrig lobet; ſo ſtehet ja leichtlich zu ermeſſen / daß es eine überauß ſchwere und verdambliche Sünd ſeyn müſſe / wann man einen ehrlichen und redlichen Mann / gantz abſcheulicher und halßbrüchiger Laſter nicht allein unwarhafftig beſchuldiget / ſondern ſolche ſchmertz-empfindliche Ehr-Verletzungen noch zu dieſem Ziel und Ende wohlbedächtlich verrichtet / damit ein hochlöbliches Gericht hierdurch von Adminiſtrirung der heiligen Juſtitz abgehalten / auch mittelſt deſſelbigen ein allergnädigſter Landes-Fürſt dem / auff beſagte Weiß angegoſſenen / Abholdt gemacht / und ſothan viel tauſend und tauſend blut-arme Menſchen / ſambt Weib und Kindern / umb ihr wohl erworbenes Recht gebracht / und demnach ins euſſerſte Elend / auff ihren / der Ehr-abſchneydenden / Vorthel / geſetzt werden möchten.

§. 129. Cadit ergo, ſpricht Cicero, in virum bonum mentiri emolumenti ſui causâ, Criminari, præripere, fallere? nihil profectò minùs. Eſt Ergo ulla res tanti, aut Commodum ullum tam expetendum, ut viri boni & ſplendorem & nomen amittâs? quid eſt, quod afferre tantum utilitas iſta, quæ dicitur, poſſit; quantum auferre, ſi boni viri nomen eripuerit, fidemque, juſtitiamque detraxerit? Quid enim intereſt, utrum ex homine ſe convertat quis in beluam, an in hominis figura immanitatem, gerat beluæ. Cicero *de officijs lib.* 3.

Quid enim intereſt, an quis adhibitâ arte,

§. 130. Cicero hat gar recht / daß er die Ehrn-Rauber und Nomen-Verſchwärtzer wilden / biſſigen / und gefräſſigen Thieren vergleicht / dann gleich wie dieſe das erhaſchte Lämmlein / wann ſich ſelbes etwan noch rühret /

ret/ und ſeinem Hirten durch einen traurigen Plätzer umb Hülff ruffet/ deſto grimmiger zerreiſſen/ und begierig in ſich hinein freſſen; Alſo pflegen auch jene/ wann ſich etwan der/ an ſeinen Ehren von ihnen verletzte/ noch rühren/ und bey ſeinem Lands-Fürſten umb Hülff und Rettung ſchreyen will/ deſſen Ehr/ und durch viel Mühe und Gefahr wohl erworbenes Lob/ deſto grimmiger zu zerreiſſen/ und gleichſamb durch ihren Lugenſchlund hinein zu verſchlucken. Weilen wir aber ſehen/ daß auch die unerleuchte Heyden/ ob ſolchen Laſter darumb allein ein groſſes Abſcheuen tragen/ dieweilen der Ehr-Abſchneider ſelbſt hierdurch ſeinen guten Nahmen verlieret; was ſollen dann wir Chriſten thun/ die wir auß Göttl. Heil. Schrifft wiſſen/ daß durch beſagtes Laſter/ auch ſo gar die ewige Glückſeeligkeit unſerer unſterblichen Seelen verlohren gehet. Serpentes & genimina viperarum, ſagt der heilige Mund GOttes/ quomodo fugietis à judicio gehennæ? *Math. 23. v. 33.* Foris Canes, wird der erſchröckliche Richter an jenem ſtrengẽ Tag ſagen/ & omnis qui amat & facit NB. mendacium. *Apocalypſis cap. ult. v. 15.* Alß dañ werden die Arme/ die durch die Ehr-Abſchneydungen an ihren rechten Verluſt gelitten/ und allhier von denen gewaltigen ſo viel außſtehen müſſen/ in der Perſohn Chriſti hervor tretten/ und wider ihre Verleumder und Unterdrucker ein ſchweres Urthel fällen: Diſcedite à me, wird Chriſtus der HErr ſagen/ maledicti in ignem æternum, qui paratus eſt diabolo, & angelis ejus. Eſurivi enim, & non tantùm mihi non dediſtis manducare, ſed ipſimet mihi ſurripuiſtis panem: ſitivi, & non ſolùm non dediſtis mihi bibere, ſed ipſimet ſanguinem meum quaſi in potum ſumpſiſtis: hoſpes eram, & non tantùm non Collegiſtis me, ſed ipſimet, per exactiones veſtras iniquiſſimas, me à domo mea extruſiſtis, & patriâ exulare ac hoſpitem agere coëgiſtis: quæſivi Juſtitiam, & non ſolùm mihi ipſimet eam non adminiſtrâſtis, ſed inſuper per veſtra mendacia effeciſtis, ne alij quidem mihi Juſtitiam adminiſtrare voluerint. Tunc reſpondebunt ei & ipſi dicentes: Domine, quando te vidimis eſurientem, aut ſitientem, aut hoſpitem, aut Juſtitiam quærentem, & non miniſtravimus tibi? tunc reſpondebit illis dicens: Amen dico vobis, quamdiu non feciſtis NB. uni de minimis his, nimirum de pauperibus NB. nec mihi feciſtis: & ibunt hi in ſupplicium æternum; juſti autem in vitam æternam. *Matth. 25. verſ. 41.*

an ſine arte, fortunas noſtras, malitiosè evertat. Et iſte modus detrahendi in magnorum Principum aulis eſt frequentiſſimus, & unum ex primis Machiavelli præceptis: eo viri utiles, ac pro Principe & Patriâ zelantes, plerunque in promotionibus ſuis retardantur.

§. 131. Wann die jenige/ die mich ſo grauſamb und unbarmhertzig verkleinert und geſchmähet haben/ vor dieſem allergerechteſten und allwiſſenden Richter ihren Vorſtandt haben werden/ ſo wird es ihnen Zweifels ohne umb ſo viel übler zu gemüht ſeyn/ umb wie vielmehr denenſelbigen vor andern wohl bekant und wißlich iſt/ was geſtalten mich in meinen Handel und Wandel ſo redlich/ auffrichtig/ und ehrlich Zeit Lebens verhalten habe/ daß nicht allein im gantzen Land Steyer/ ſondern auch in andern Ländern/ und bey frembden Völckern/ einen ſolchen Credit habe/ den mancher villeicht nicht finden dörffte: daß auch die ſammentliche Bergholden in Löbl. Hertzogthumb Steyermarck auß ſo viel tauſend und tauſend Menſchen mich vor andern zu ihrem Gewalt-Trager erkieſen/ und mir dieſe ihre ſo ſchwere Nothdurfft-Handlung einmüthig aufftragen wollen; zeiget eben genugſamb an/ daß ich ohne Ruhm zu melden/ vor andern ein auffrichtiger/ ehrlicher/ und redlicher Mann ſeyn müſſe. Allermaſſen ſolche Verrichtungen nicht Partitenmachern/ falſarijs, hinterführen/ und Vatterlands-Verräthern/ gleichwie man mich unverſchämbt hat außgeläſtert/ ſondern ehrlichen/ redlichen/ und ſolchen Männern pflegen anvertraut zu werden/ die bey männiglich in guten Glimpff und Achtbarkeit ſtehen.

§. 132. So iſt es auch eine Landkündige und gantz offenbahre Sach/ daß dazumahl/ alß Wienn belagert wurde/ und das Löbl. Hertzog-

thumb Steyermarck / in euſſerſter Gefahr ſtunde / die jenige / welche mich ſo wohl bey Einer höchſt-löblichen geheymben Hoff-Cantzley / alß auch an andern Orthen / für einen Land-Verrähter / Empörer / und Auffwiegler / fälſchlich haben außgeſchryen / das Land / und die arme Bergholden / ſelbſt verlaſſen / und ſich ſambt denen ihrigen anderwerts hin in die Sicherheit begeben haben / und das hingegen ich im Land verblieben / auff meine ſelbſt eigne Mittel gewiſſe Senſen / und anders Gewehr in Eyl verfertigen laſſen / darmit die zu Hauß verbliebene Bergholden / ſo viel immer möglich / bewaffnet / den Muerſtrohm beſetzet / und das Vatterland dießſeits vor allem Feindlichen Einbruch und Streyffereyen bedecket habe.

§. 133. Und alß einmahls ein gähliges Geſchrey außkommen / daß unterhalb Luetenberg / bey Raz-Coniſcha / viertzig tauſend Türcken und Rebellen beyſammen ſtünden / auch willens wären eheſter Tagen ins Land einzubrechen / und alles erbärmblich nieder zu ſäblen / und zu verhergen / da hat man die Reit-Hauffen / oder Kreyten-Feuer / denen Leuthen zur Flucht das Zeichen zu geben / im gantzen Land angezündet; männiglich ſchwebete in groſſer Forcht und Zittern / und ware in Flüchten begriffen: ſo haben auch ſo gar / die damahls zur Lands Sicherheit in Steyer liegende drey Regimenter / alß nemblich das Apermontiſche zu Fuß / das Metternichiſche zu Pferd / und die Carl-Sauraviſche Dragoner / ſich ſchon gegen Grätz zu retiriren / angefangen / und alles was unter Grätz gegen Ungarn zulieget / zum Raub verlaſſen wollen / ja auch ſelbſt / damit es dem vermeyntlichen Feind nicht zu Theil werden möchte / würcklich zu plündern angefangen: wie dann Herr Graff und General von Apermant ſelbſt die Gütigkeit gehabt / zu Mureck zu mir in mein Hauß zu kommen / und mich zu vermahnen / daß ich ſambt denen meinigen die Sicherheit ſuchen ſolte. Allermaſſen er die Sach in ſolchen Standt fände / daß die Regimenter zu Bedeckung der Stadt Grätz hinrucken / und das übrige alles verlaſſen müſten.

§. 134. Zumahlen ich aber / in meinem wenigſten Verſtand / dieſes / ob ſchon allgemeines / Geſchrey / ohne andere Nachricht / keinesweegs genugſam fandte / daß man auff ſolche Weiß verfahren / und ſo viel ſchöne Märckt und Dorffſchafften im Stich laſſen ſolte; ſo bin hervor getretten / und habe von Metternichiſchen Regiment nur 50. Reuter zu Einhohlung gewiſſerer Kundſchafft verlanget; allein die Einbildung der viertzig tauſend Türcken und Rebellen ware dermaſſen ſtarck / daß man mir auch dieſe wenige Leuth abgeſchlagen hat; hierauff bathe ich / daß die Regimenter doch nicht weichen / ſondern ſo lang allda verbleiben möchten / biß ich wiederumb zuruck käme. Dann ich wolle allein gegen der Gegend hinreitten / wo ſich / dem gehenden Geſchrey nach / die Türcken und Rebellen in ſo ſtarcker Anzahl ſolten verſamblet haben; ich habe aber auch dieſes nicht erhalten können: Sie ruckten immer beſſer gegen Grätz hinauff; ich aber bin gantz allein im Nahmen GOttes hingeritten; und nachdeme drey Taglang meinen Ritt hin und her vorthelhafftig genommen / hab ich endlich einen Bauern angetroffen / und weilen ich ſelben für das anſahe / was er ware / nemblich für einen außgeſchickten Außſpächer / ſo hielte ich mit ihme ein ſolches Geſpräch / welches ihme Glauben machte / gleich ob ich auch einer ſeines Gleichen wäre. Durch dieſes Mittel hab ich gar bald die eigentliche Kundſchafft von ihme erfahren / nemblich daß der Graff Peter Sötſchy die Oyſſnizer / neue Häuſer / ober- und unter Limbacher / und dort herumb wohnhaffte Edelleuth / mit Verſamblung ihrer Burger und Bauern daſelbſt verſamblet / und ſchon etliche Schlöſſer und Dörffer / deren / die es mit ihnen nicht halten wolten /

ten/

ten/ außgeplündert/ und in ſeinen Gewalt gebracht hatte ; von dieſen nun ſeye er Bauer befehlicht worden/ hin nacher Mureck zu gehen/ umb zu ſehen/ ob da eine Gegenwehr vorhanden ſeye/ oder nicht; ſolte auch denen Dorff-Leuthen allenthalben zu Gemüth führen/ daß weilen ſie von niemanden mehr eintzige Hülff zu hoffen hätten/ ſo ſolten ſie es mit denen Graff-Sötſchyſchen Leuthen halten/ und ihr Sächel wiederumb nach Hauß bringen/ ſo würde ihnen nicht ein Härlein verrucket werden. Und alß ich über dieſe und dergleichen Reden/ dem Schein nach/ ein ſonderbahres Belieben blicken lieſſe/ da ſagte er mir/ daß noch zwey andere Bauern/ auff Straden zugeſchickt ſind/ welche eben Befehl hätten/ die Steyriſche Dörffer und Märckt zu durchgehen/ und die Leuth abfällig zu machen. Er führte mich derentwegen zu ihnen/ ich aber gabe ihnen ſo gute Wort/ und wuſte dermaſſen glimpfflich mit ihnen umbzugehen/ daß ich ſelbe in Straden zu Herꝛn Dechanten/ allda mit Nahmen Marco, hin gelocket habe.

§. 135. Erſt beſagter Herꝛ Dechant verſtunde mich gleich/ und begegnete denen Bauern mit Worten und Wercken dergeſtalten/ daß ſie ihnen von ihme durchauß nichts Verdächtiges einfallen lieſſen. Selber behielte zwey von denen Bauern in guter Auffſicht bey ſich/ ich aber nahme den dritten/ welcher obbeſagter maſſen Mureck auß zu ſpächen Befehl hatte/ mit mir nacher beſagtes Mureck/ und bin allda umb ein Uhr in der Nacht glücklich angelangt: nachdeme aber gleich nach meiner Ankunfft verſtanden/ daß Herꝛ Obriſt-Lieutenant von Metternichiſchen Regiment/ zweymahl nach ein ander/ und zwar erſtlich 50./ das anderte mahl aber 100. Reuter auff Mureck/ von meiner Verrichtung etwas zu erkundſchafften/ geſchickt hat/ und das unſere ſelbſt eigene Leuth im Land/ weilen ſie ſolches für verlohren hielten/ allenthalben raubeten und plünderten/ ſo habe mich/ ſambt obbeſagten Bauern/ alſobald wiederumb auffgemacht/ und bin ungefehr umb 12. Uhr zu Mittag zu Dieterſtorff bey gedachten Obriſt-Lieutenant ankommen/ nicht ermanglend/ in ſeiner und anderer Befelchs-Leuth Gegenwarth alles das jenige umbſtändlich zu erzehlen/ was ich von denen dreyen Bauern oberwehnter maſſen gehöret; Und obwohlen auch der mit mir gebrachte Bauer/ deme man/ falß er die Warheit redlich ſagen wurde/ Gnad und Verzeyhung verſprochen/ ſeiner zu mir gethanen Reden geſtändig geweſen/ und alles/ was er mir vorhero erzehlet/ wiederumb auffs neue bekennet/ und außgeſagt hatte ; ſo fandten wir doch keinen rechten Glauben/ biß nicht ein/ von obernenten Herꝛn Dechant außgeſchickter Bott ankommen/ und alles das/ was wir außgeſaget/ durch mit gebrachte Schreiben bekräfftiget hatt.

§. 136. Hierauff nun hab ich begehret/ man ſolle mir nur 100. Dragoner/ und 80. Reuter mit geben/ mit Verſicherung/ daß darmit Ehr einlegen wolte; man lieſſe anfangs hierzu einen ſchlechten Luſt blicken; alß aber Herꝛ Schärdon/ der älteſte Hauptmann von Carl-Sauraviſchen Regiment/ ſich zu Führung ſolcher von mir begehrten Mannſchafft anerbotten/ ſo hat man ſie ihme endlich anvertraut ; wir ſeynd denſelbigen Tag/ noch auff Straden hin marſchiret/ und bey offtbeſagten Herꝛn Dechant/ welcher die ſammentliche Mannſchafft ſambt Pferden/ auff eigene Unkoſten nach Möglichkeit wohl bewürtet/ über Nacht geblieben; den andern Tag darauff ſeynd wir zeitlich auffgebrochen/ und haben umb Mittag die obgemelte Graff Sötſchiſche Rebellen/ in Plünderung unſerer Dorffſchafften/ mit vielen Beuthen beladen/ angetroffen/ ſelbe alſobald im Nahmen GOttes angegriffen/ und ohne Verluſt unſer Seits eines eintzigen Manns/ glücklich geſchlagen/ alle Beuthen erobert/ und auch nachmahls die Schlöſſer/ welche mit rebelliſchen Leu-

then beſetzet waren / wiederumb in Käyſerliche Devotion allerunterthänigſt gebracht.

§. 137. Wegen dieſen / und andern mehr von mir / bey damahligen gefährlichen Laufften / dem Vatterland getreu-geleiſten Dienſten / iſt an die Röm: Käyſerl: Majeſtät / unſern allergnädigſten Lands-Fürſten und Herrn / von einer Löblichſten geheymben Hoff-Cantzley Anno 1696. ein allerunterthänigſtes Referat gemacht / und auch darauff / wegen ſo aller-gehorſambſt erwiſener Treuheit und Tapfferkeit / mich mit einer guldenen Ketten / und Adelichen Charractere zubegnaden / allergnädigſt reſolvirt worden / gleich wie Eine Höchſt-löbl. Hoff-Cantzley ſich deſſen noch gnädig erinnern wird ; allein es wäre leyder ! auff fälſchliches Angeben meiner mißgünſtigen / wann nicht aller-höchſt-gedachte Käyſer: Majeſtät / mittelſt Jhres beywohnenden höchſt-erleuchten Verſtandes / derſelbigen Boßheit und Gehäſſigkeit / allerweiſeſt vermercket hätten / die ſo allergnädigſt reſolvirte guldene / bald in eine eyſenen Ketten verwechslet worden. Ob nun die erzehlte Verrichtungen ſolche Werck ſeynd / deren ſich Land-Verrähter / Auffwiegler und Meutmacher / zu unterziehen pflegen / daß ſtelle ich männiglich zu urtlen anheimb.

§. 138. Doch geſetzt / aber nicht geſtanden / ich wäre ein ſo leichtfertiger / Ehr-vergeſſener und boßhafftiger Mann / gleich wie mich meine Feinde Gewiſſen-loß beſchrieben haben / ſo wurde dannoch dieſes alles durchauß keine genugſame und rechtmäſſige Urſach ſeyn / derentwillen die arme Bergholden Recht-loß zu laſſen / und ihnen wegen meiner die Juſtitia zuverſagen / dann die Gerechtigkeit gehört nicht dem Mandatario, ſondern denen jenigen zu / deren Mandatarius er iſt ; hat nun dieſer etwas verbrochen / und eine Straff verſchuldet / ſo iſt ſelbiger nicht durch Verweigerung der Juſtitia, ſondern auff andere Weiß zu beſtraffen / Allermaſſen die nicht-adminiſtrirung der Gerechtigkeit durchauß kein legitimus modus iſt / jemanden zu beſtraffen / oder ſich zu rächen / Argmento *Cap. in literis tuis. 5. & cap. Item cum. 6. de reſtit. ſpoliat.* Darumb daß der Meßner etwan ein leichtfertiger Mann / und Bößwicht iſt / darff man gleichwohl die Kirchen nicht berauben.

§. 139. Andere / weilen ſie vielleicht Chriſtlich betrachten / daß ſich ſo greuliche / wider mich verführte / Läſterungen / vor denen Menſchen ſchwerlich / vor GOtt aber niemahls / werden verantworten laſſen ; ſuchen auff andere Weiß ein löbliches Gericht an Verwaltung der Gerechtigkeit irr zu machen / nemblich ſie geben vor / daß nur ich Lorber allein wider die / letztmahls außgangene quæſtionirte Reſolution alſo ſtrepitiren thäte / daß die Bergholden darmit wohl zu friden wären / und ich zu impugnirung ſolcher Reſolution nicht einmahl ein Mandatum hätte. Aber dieſe / welche alſo reden / ſeynd erſtlich mit jener Haubt-Schrifft / welche Jhro Käyſerl: Majeſtät die Bergholden insgeſambte Anno 1699. im Decemb. durch mich Lorber aller-unterthänigſt überreichen laſſen / und welche mit etlich hundert Pettſchafftern und Unterſchrifften gantzer Städt / Märckt und Gemeinden verſehen geweſt / gar leicht zu überweiſen ; Anderten kan man nur die Beſchwerſchrifft auffſchlagen / ſo wird man dort ſub lit. X. den / von denen ſammentlichen Bergholden mir auffs neu-gegeben Gewalt / deroſelben ſchwere lamentationes, und ſothan zugenügen finden / daß man dieſzfals Gegentheiliger Seithen allein befliſſen iſt / ein löbliches Gericht mit Unerfindligkeiten zu untergehen / und mit dem langen Meſſer dorthin zu langen / wohin die Warheit nicht reichen will. Es ſagt aber die Heil. Schrifft : Non ſuſcipies vocem mendacij : *Exod. 23. verſ. 1.*

§. 140. Aber

§. 140. Aber geſetzt / doch nicht geſtanden / ich Lorber hätte von Bergholden einziges Mandatum nicht auffzuweiſen / und daß ſonſt niemand / alß ich / wider das Mandatum quæſtionis, einzige Klag einwenden thäte; wurde villeicht in ſolchem Fall eine Preyß-würdigſte Hoff-Cantzley nicht ſchuldig ſeyn / mich anzuhören / und beſagtes Mandatum unterthänigſt verlangter Maſſen zu caſſiren? gewißlich nichts weniger. Geſtalten höchſt-ermeldter Cantzley / wie Ihr ſelbſt zum allerbeſten bekant iſt / haubtſächlich obliget / alles das jenige / was Einem allergnädigſten Lands-Fürſten zum Verfang / und dem geliebten Vatterland zum Verderben gereichen kan / fürderlich abzuthun / und auß dem Mittel zu raumen. Ergo wann jemand vor ſelbiger erſcheint / und mit einem Grund der Warheit gebührend eröffnet / daß dieſes oder jenes wider das Lands-Fürſtliche Intereſſe, und wider die Wohlfarth deß Vatterlands ſtreitte / ſo wird es / obwohln ein ſolcher einziges Mandatum nicht vorzuweiſen hätte / dannoch deroſelbigen Pflicht keineswegs entgegen ſeyn / einen ſolchen getreuen Menſchen anzuhören / und auff den / von ihm geführten Beweiß / die gehorſambſt-gebettene Verordnung zu thun. Nun aber ſo hab ich in der Beſchwerſchrifft / und in andern vilfältigen Bitt-Schrifften / gründlich und warhafftig gezeiget / und zeige es abſonderlich in dieſer Schrifft / daß durch jenes / was vi mandati quæſtionis denen Berg-Herrſchafften vermeyntlich will eingeraumet werden / dem Lands-Fürſten ein unaußbleiblicher Schaden zugefüget / und das gantze Land ins euſſerſte Verderben muß geſetzet werden. Alſo folget in beſter Ordnung / daß wann auch / gleich wie Gegentheiliger Seithen / mit Sparung der Warheit / vorgegeben wird / ich eben ſo wenig ein Mandatum vorzuweiſen hätte / alß warhafftig ich ſelbes originaliter vorweiſen kan / und in der Beſchwerſchrifft ſub lit. X. abſchrifftlich vorgewiſen habe; dannoch Eine Höchſt-löbl. Hoff-Cantzley verpflichtet wäre / mich in Gnaden anzuhören / und daß quæſtionirte Mandatum ſchleunig zu caſſiren. Quia ad fidelitatem Conſiliarij pertinet, ut, quâcunque etiam ratione id reſciverit, rem Principi aut Patriæ pernicioſam, confeſtim tollere ſtudeat. Caſpar Klockius *Conſil. tomo. 3. Conſil. 37. num.* 403.

§. 141. Hierauß nun können die jenige / welche öffters zu fragen pflegen / warumb ich Lorber / die Sach der Bergholden doch ſo eyffrig treiben möge / und darvon / ungehindert alle guten / von Gegentheil mir gethanenen Offerten / ſo gar nicht außſetzen wolle? ſich ſelbſt mit der gehörigen Antwort beſcheyden: nemblich darumb / dieweilen ich kein unehrlicher Mann / kein Partitenmacher / kein untreuer Unterthan / und mit einem Wort jenes nicht werden will / was obgehörter Maſſen meine Feind fälſchlich von mir vorgegeben haben. Dann gleich wie es einem jeden frey ſtehet / die ihme angebottene Gewalt-Tragung Anfangs anzunehmen / oder abzuſchlagen; alſo iſt ein jeder / der die Gewalt-Tragung einmahl auff ſich geladen / in ſeinem Gewiſſen / und bey ſeinen Ehren / ſchuldig / das nunmehro angenommene Mandatum getreulich / und wie es einem ehrlichen Mann wohl anſtehet / würcklich zu vollziehen: *Mandatum non ſuſcipere*, inquit Imperator in §. 9. Inſtit. de Mand. *cuilibet liberum eſt, ſuſceptum autem Conſumandum eſt.* Idem verbis diſſertiſſimis ſtatuit Jus-Canonicum *Cap.* 1. *Clement. de Procurat.* So ſtehet auch in denen Rechten außdrücklich geſchrieben / daß jener einen Betrug und unehrliches Stuck begehe / welcher eine Sach nicht will forttreiben / die er doch fortreiben kan: Dolus eſt, ſi quis nolit perſequi, quod perſequi poteſt, *l.* 44. *ff. mandati.*

§. 142. Nun aber ſo hab ich angezeigter Maſſen / das Mandatum, denen armen Bergholden in dieſer ihren ſchweren Recht-Sach getreulich

und biedermanniſch zu dienen / ſolenniter auff mich geladen / und bin auch noch von Herꝛn Baron Hocher / und nachmahls von Herꝛn Graffen von Stradtmann / wie nicht weniger von Ihro Excellentz dem jetzigen Löblich regierenden Obriſt-Hoff-Cantzlern / Herꝛn Graffen von Bucelleni, für der Bergholden Mandatario erkennet / zugelaſſen / und von der **Röm: Käyſerl: Majeſtät ſelbſt** / in **Ihren** allergnädigſten Reſolutionibus für derſelbigen Gewalt-Trager offentlich tractirt und gehalten worden. Hierumb und bey ſo geſtalten Sachen kan ich / ohne Verletzung meiner Ehr / von ſolcher habenden Pflicht / wegen der / von denen Berg-Herꝛſchafften mir in particulari angetragenen / guten Conditionen / alß wegen einer mir eigennutzigen Sach / nicht mehr außſetzen / nnd wurde man mich / wann ich ſolches thäte / für einen falſario, Partitenmacher / ja Land-Verräther / und für einen nntreuen Unterthan / nachmahls gar mit guten Fug halten / und anſehen können. Inbedenckung nicht allein / alß ein Mandatarius der Bergholden / ſondern auch alß ein getreueſtes Lands-Kind / und alß ein getreuer Unterthan meines allergnädigſten Lands-Fürſten / ſchuldig und verpflichtet bin / dieſer Rechts-Sach fleiſſig abzuwarten / und biß zu einem erwünſchlichen Außſpruch / mich derſelbigen eyfferigſt anzunehmen. Allermaſſen mit dieſer Sach eben ſo wohl die Wohlfarth deß Vatterlands / und das Lands-Fürſtliche Intereſſe, alß der armen Bergholden gemeinſame Nutzbarkeit und Erhaltung / haubtſächlich verwickelt und verflochten iſt: nnd welcher dißfals eines von dem andern wolte abſöndern / wurde eben ein ſo linck-verſtändiges Stuck begehen / alß jener / der etwan die Wohlfarth der Kinder von dem Wohlſtand deß Vatters wolte abtheilig machen. Sæpenumero animadverti, *inquit Chryſantas apud Xenophontem*, Principem bonum à patre bono nihil differre. Nam & patres liberis proſpiciunt, ut ne unquam eos bona deficiant: & Cyrus (*boni Principis imago*) mihi videtur ea conſulere, de quibus perpetuam felicitatem Conſequuturi ſumus. *Xenoph. de inſtit. Cyri. lib.*8.

§. 143. Nun ſo hat man / in gegenwärtiger Defenſions- und Deductions-Schrifft / hoffentlich zur Genüge erwiſen / daß alle / wegen der / vor einem Jahr gedruckten / und allerunterthänigſt eingereichten Beſchwerſchrifft / auff Seithen der Herren Gegentheil / zu Hintertreibung der heiligen Juſtitz / außgeſonnene und eingeſtreute Urſachen / durchauß keinen Stich halten / ſondern gantz Grund- und Boden-loß ſeyen: und zwar was die / wegen deß Drucks eingeſchobene Urſach / angehet / iſt ſelbe oben von §. 4. biß auff §. 9. incluſivè völlig zertrümmert worden / und kan man zum Uberfluß noch hinzu ſetzen / das neben vilfältigen andern allerunthänigſt-eingereichten Memorialen und Anbringen / auch zu Laxenburg im Monath Maji 1699. gar von einer groſſen Hand ein / durch einen berühmten Advocaten wohlgeſtelte / Haubt-Schrifft / faſt mit allen denen jenigen Beylagen / die man nachmahls in der gedruckten Beſchwerſchrifft allegiret hat / würcklich übergeben / recommendiret / und auch an das gehörige Orth wohl und recht hingetragen worden ſeye; allein es iſt darauff eben ein ſo ſtattlicher Effectus erfolget / alß wann man einen Streich in ein Waſſer gethan hätte. Was ware dann weiters zu thun? wo hätte man ſich ſollen hinwenden? In Warheit / man fande kein anders zuläſſiges Mittel / alß bloß allein den offentlichen Druck mehr übrig. Alſo ware man gezwungen / zu ſelbigen / tanquam ad anchoram, ſeine Zuflucht zu nehmen; und hat man ſich demnach wohlbedächtlich entſchloſſen / die dißſeitige Fundamenta, und erhebliche Rechts-Gründe / auff ſolche Weiß und Arth herauß zu geben / damit hierüber von der gelehrten Welt eintziges Getöß gemacht / und ſothan die / in dieſer Sach gleichſam zu lang ſchlaffende / Gerechtigkeit / dermahleins auffgewecket werden möchte.

§. 144. So

§. 144. So hat man auch oben à §. 10. usque ad §. 14. handgreiff-lich gezeiget / daß eben die anderte Urſach / welche wegen der / von denen Bergholden vorgeſchützten Exception ſub- & obreptionis, zu Irꝛmachung Einer Höchſt-löbl. geheymben Hoff-Cantzley / Gegentheiliger Seithen auff die Bahn iſt gebracht worden / nichts anderſt / alß ein purlauterer Ungrund / und nichtiges Weſen ſeye. Dann weil die Exceptio - ſub & obreptionis in eo caſu, ubi per ſub- & obreptionem à Principe aliquid impetratum fuit, das eigentliche und ordentliche Remedium Juris iſt; ſo kan hierdurch Einem Löblichen Gericht durchauß eintzige Unehr nicht zuwachſen. Quia Jura non ſunt ſcripta ad confuſionem, ſed ad directionem, Judicis. Und wer wolte es immer Einem Löblichen Gericht verſtändig verheben können / das Selbiges ſich per falſa narrata habe untergehen laſſen? indem die Richter eben ſo wenig / alß andere Menſchen / von GOtt ein Privilegium auffzuweiſen haben / daß ſie die Warheit allezeit erkennen / und niemahls unters Licht ſolten geführet werden können. Vorderiſt wann der Referendarius, dem die Sach zum beſten bekant iſt / mit dem Gegentheil an einem Seil ziehet / und die ohne das künſtlich-zuſammen klebte Narrata noch mehrers zu färben und zu überfürneiſen trachtet. Und gleichwie der Referendarius nicht das Gericht / und dieſes nicht der Referendarius iſt; Alſo kan auch jenes / was in dergleichen Fällen wider einen Referendarium Rechts-gründig vorgebracht wird / nicht dem Löbl. Gericht / ſondern allein dem Referendario, vernünfftig beygemeſſen / und ex cauſa particulari, kein cauſa communis gemacht werden.

§. 145. Weiters iſt oben à §. 15. usque ad §. 26. excluſivè Sonnenklar außfindig gemacht worden / daß auch das jenige durchauß keinen Beſtandt habe / welches man auß denen / in der Beſchwerſchrifft zu Papier gebrachten Worten / nemblich **Es ſeye Eine Höchſt löbliche Hoff-Cantzley nicht mehr befugt geweſen / unſern Gegentheil in einer ſo gantz außgemachten Sach / ferners anzuhören** / wider den ſenſum legalem erzwingen will. Dann es kan ſich / gleichwie auff angezogener Stell gemeldet worden / ein / mit vielen Geſchäfften überhaufftes Gericht / deß jenigen / was ſelbes etwan vorhero decretiret hat / ſo genau nicht erinnern / wann pars impetrata darwider nichts einwendet / und auch der Referendarius, der zum beſten wiſſen kan / was durch ſeine Händ gangen iſt / alles das jenige / was die Impetranten ſub- & obreptitiè eingereichet / nicht allein auff deren Vortel ſcheinbarlich außleget / ſondern annoch argliſtiglich beſtiſſen iſt / den Mandatarium der Impetraten artificiosè, & quidem παρὰ πρέπον, zu lactiren / damit ſelber / wider die / Gegentheiliger Seithen vorhabende / Machinationes, bey Einem Löblichen Gericht in tempore nichts einwenden möchte. Gleichwie in hoc noſtro caſu würcklich / & cum ſtupore viler ehrlichen Leuth folgender Maſſen geſchehen iſt:

§. 146. Es hatten die drey Städt / Radkerſpurg / Marburg / und Pettau / glaubwürdig vernommen / daß die / von denen Löblichen Berg-Herꝛſchafften / Anno 1698. herauß nacher Wienn geſchickte zwey Deputirte / Herꝛ Sigmund Rudolpff / Graff von Schrottenbach / und Herꝛ Franciſcus, Abt zu St. Lamprecht / in Commiſſis haben ſolten / dieſe Sach auff jenen Vergleich / zu welchem beſagte drey Städt Anno 1679. per vias illegitimas inducirt / und der Zehende auff den Zwantzigſten Pfenning vermeyndlich reducirt worden iſt / non obſtante Cæſarea Reſolutione de 6. Julij Anno 1697. zubringen. Nun dieſes zu verhindern / und damit Sie bey jenem / was **die Röm: Käyſerl: Majeſtät / unſer allergnädigſter Herꝛ** / mittelſt ſo viler Lands-Fürſtlichen Reſcripten / dem gantzen Land Steyer / eintzigen Bergholden nicht außgenommen /

zum beſten mild-vätterlich eingeraumet / und was auch ermeldten dreyen Lands-Fürſtlichen Städten / im Nahmen Ihrer Käyſerl: Majeſtät / von der Löbl. J. O. Regierung / beſag deß sub lit. Q. in der Beſchwer-ſchrifft anliegenden allergnädigſten Decreti, den 23. Decemb. 1697. Lands-Fürſtlich iſt intimirt worden / ſambt andern manutenirt werden möchten / haben ſelbe zwey von ihren Raths-Verwandten / nemblich Johann Ständl / deß Innern-Raths zu Radkerſpurg / und Georgen Fridrich Haß / Raths-Burgern und Apotheckern zu Pettau / mit dem Befehl herauß nacher Wienn geſchicket / daß ſie dieſer Sach auffs Beſte invigiliren / und das Gegentheilige geſuch / im fall was daran ſeyn möchte / in allweeg unterbrechen ſolten.

§. 147. Selbe ſeynd hier zu Wienn den 11. Decemb. 1698. ankommen / haben den anderten Tag darauff mich Lorber beſuchet / und auff Vernehmung / was ihre Verrichtung wäre / bin ich ſambt ihnen zu Herrn Plöckern hingangen; allda haben ſie kürtzlich vorgebracht / daß ihme Herrn von Plöcknern Zweiffels ohne noch in unentſunckener Gedächtnuß ruhen werde / was geſtalten die drey Lands-Fürſtliche Städt / Radkerſpurg / Marburg / und Pettau / ungehindert deß ihnen vortheilhafftig abgedrungenen Vergleichs / krafft deß allergnädigſten Patents de 6. Julij Anno 1697. eben ſo wohl / alß andere Bergholden im Löbl. Hertzogthumb Steyermarck / von Reichung deß Zehenden Pfennings / in Erbfällen abſteigender Sipp-Zahl / gäntzlich loßgeſprochen / wie nicht weniger / daß ihnen von der J. O. Regierung / untern dato den 23. Decemb. Anno 1697. per Decretum auff allergnädigſten Befehl der Röm: Käyſerl: Majeſtät ſolenniter, und alles Ernſt intimiret worden ſeye / daß ſie das / den 30. Octob. Anno 1697. in favorem der ſamentlichen Steyeriſchen Bergholden allergnädigſt ergangene Reſcriptum in diſtrictu ſuæ Juriſdictionis publiciren / und ob deſſen Inhalt ernſtlich halten ſolten. Nun aber ſo wären gedachte drey Städt unverhofft berichtet worden / gleich ob der Löbl. Berg-Herrſchafften anweſende Herren Deputirte ſich bewerben ſolten / die Sach auff den / von denen dreyen Städten / ehe deſſen theils ervortleten / theils erzwungenen Vergleich / den Zwantzigſten Pfenning an ſtatt deß Zehenden zu geben / hinwiederumb zu bringen. Zumahlen aber die drey Städt nechſt GOtt / zu ihme Herrn von Plöcknern all ihr Vertrauen unterthänig ſetzeten; Alß wären ſie von denenſelben befehlet worden / ihn demüthig zu bitten / ſich / im fall von Gegentheiliger Seithen gemeldter Maſſen etwas möchte tentiret werden / ihrer gnädig anzunehmen / und ſie bey dem jenigen / was ihnen ohne daß de Jure nicht könne genommen werden / kräfftiglich ſchützen zu helffen. Falß er ſich hierzu geneigt finden / und eine ordentliche / wiewohlen an ſich ſelbſt unnöthige / Caſſation deß ermeldten de Jure nichtigen Vergleichs von Ihro Käyſerl: Majeſtät zu aller Sachen gröſſerer Sicherheit / allerunterthänigſt außzuwürcken / auff ſich nehmen würde / ſo hätten ſie ferners Befehl / ihme ein gewiſſes Quantum an baaren Geld gehorſam zu offeriren. Herr von Plöcknern ſprache hierauff / Er wüſte nichts von gemeldter der Berg-Herrſchafften Werbung / es ſeye nichts darunter / doch wolle er ihnen dienen / und ſehen / wie er eine ordentliche Caſſation deß beſagten Vergleichs könne zu wegen bringen.

§. 148. Wir nahmen hierauff unſern Abſchied; folgenden Tag / nemblich den 13. Decemb. gienge ich Lorber auff dem Abend allein hin zu Herrn von Plöcknern / mich zu erkundigen / wie ſelber eigentlich geſinnet ſeyn möchte / und alß ich mich daſelbſt im Vorzimmer einfandte / da kam-

me

me ſeine Frau Gemahlin zu mir herauß / und fragte mich / was die zwey Männer geſtern bey ihrem Herren angebracht hätten? Ich thäte ihr von allen / wie auch von dem offerirten Quanto, einen außführlichen Bericht. Hierauff ſprache ſie: Es hat mein Herꝛ mit mir von ſolchem Geld geredet / und geſagt / daß / im fall ſie ſelbes noch heut herbringen wolten / ſo wäre es ihme lieber / alß wann man ihme ſonſt vier- oder fünffmahl ſo viel verehren thäte. Dann wir wolten / ſprache ſie weiters / einen von unſern Söhnen morgen / oder übermorgen gantz gewiß / gern eine Reyß thun laſſen. Weilen wir aber die hierzu benötigte Gelds-Mittel noch nicht beyſammen haben; ſo käme uns dieſes Geld ſehr wohl zu ſtatten / und zu einer gantz gelegenen Zeit. Würden nun die zwey Männer das angebottene Quantum noch heut anhero bringen / ſo hätten ſelbe ſich gäntzlich auff meinen Herrn zu verlaſſen. Ich Lorber verſprache ihr / daß mein Mögliches darbey thun wolle / gienge auch geraden Weg hin zu denen zweyen Deputirten / und eröffnete ihnen jenes / was erzehlter Maſſen von der Frauen Plöcknerin verſtanden hatte.

§. 149. Dieſe gaben mir zur Antwort: ſie hätten in Commiſſis das bewuſte Quantum zwar zu verſprechen / aber nicht würcklich zu geben; fals ihnen aber eine erwünſchliche Reſolution würde zugeſtellet werden / ſolten ſie ſolches alſobald nacher Hauß berichten / und würde alßdann das verwilligte Quantum ohnverzüglich per Wechſel übermacht werden. Nun auß einem ſo außdrücklichen Mandato zu ſchreitten / fänden ſie einmahl nicht rathſam. Allein ich widerſetzte / daß weilen die Sach in ſolchem Standt ſeye / daß ſie mit dieſem Quanto anjetzo ein weit mehrers außrichten könten / alß zu einer andern Zeit / mit einer viel grösseren Summen; glaubte ich / daß man ſich hierüber nicht viel bedencken ſolte. Nach dieſen und dergleichen gegen einander geführten Reden / ſprachen ſie endlich / wir wollen unſern Beſtelten / den Herꝛn Doctor Wieninger zu Rath fragen. Hierauff / wiewohlen es ſchon zimblich ſpatt war / giengen wir alle drey mit einander hin zu wohlbeſagten Herꝛn Doctor, und erzehlten ihme die Sach. Selber / alß ein hochverſtändiger Mann / überlegte alles wohl bey ſich / und ſprache: Weilen Herꝛ von Plöcknern erwehntes Geld / durch ſeine Frau / ſelbſt an euch hat begehren laſſen / ſo hat es ein zimbliches Anſehen / daß er euch in dieſer Sach willfahren / und jenes thun wolle / was er in ſeinem Gewiſſen ohne daß zu thun ſchuldig iſt. Derentwegen / lauteten deß Herꝛn Doctors Reden weiters / iſt mein Rath / daß ihr das Geld / wann ihrs ſelbſt nicht habet / zu leyhen nehmet / und ihme ſelbes alſobald hintraget. Dann hierdurch werdet ihr ihn auff ſolche Weiß verbinden / und auff eure Seithen bringen / daß er von euch nicht mehr wird obweichen können. Doch gehe der Herꝛ / ſprache er zu mir Lorber / morgen / weilen es heut ſchon zu ſpat iſt / voran hin zu Herꝛn von Plöcknern / und befrage denſelbigen perſöhnlich / ob er jenes für genehmb halte / welches dem Herꝛn ſeine Frau im Nahmen ſeiner vorgetragen hat.

§. 150. Zufolg deſſen haben die Abgeordnete den anderten Tag darauff / ware der 14. Decemb. das verlangte Geld von deß Herꝛn Wolland ſeinem Buchhalter / genandt Prunner / im Nahmen der dreyen Städt zu leihen genommen / und ſelbes in zweyen Säcken zu Handen bekommen; einen Sack nahme der Herꝛ Ständl / den andern der Herꝛ Haß / zu ſich / und wir giengen alle drey mit einander hin zu deß Herꝛn von Plöcknern Behauſung: Die zwey Abgeordnete bliben mit dem Geld unter dem Thor herunten ſtehen / ich aber gienge hinauff zu Herꝛn von Plöcknern / erzehlte ihme / was mir ſeine Frau geſtern vorgetragen / und fragte ihn / ob ſein Willen alſo ſeye? Er antwortete mir mit Ja / und ſagte / daß ſich hingegen auch die drey Städt gäntzlich auff ihn zu verlaſſen

haben würden. Darauff deutete ich ihme an / was maſſen die zwey Abgeordnete mit dem Geld ſchon gefaſt wären / ich habe aber gleichwohl / ſprach ich / keine geringe Mühe gehabt / ſelbige dahin zu diſponiren. Er bedanckete ſich hierauff gegen mir / und ſagte / daß ich die Männer mit dem Geld ſolte kommen laſſen.

§. 151. Alß nun dieſe mit dem Geld in ſein Zimmer getretten / da widerholten ſie jenes / was ich ihnen von der Frauen Plöcknerin außgerichtet habe / und ſagten / wann Euer Gnaden uns verſprechen / daß ſie uns eine Käyſerliche Reſolution, gleichwie Vorgeſtern gemeldet haben / gewiß wollen außbringen / ſo wollen wir ihnen dieſes Geld alſobald zu Händen liefern; fals aber höchſt-beſagte Reſolution nicht erfolgen möchte / ſo würden wir das Gegebene auch wiederumb zuruck fordern. Dann wir ſeynd zu der würcklichen Dargab nicht inſtruiret / ſondern allein zum Verſprechen / und könten wir arme Leuth ein ſolches Quantum nicht büſſen. Herr von Plöcknern nahme das Geld an / und ſprache / meine lieben Leuth / ihr habet euch gäntzlich auff mich zu verlaſſen / ich wolte das Geld nicht annehmen / wann ich euch nicht zu helffen wüſte / ihr habet einen gerechten Handel / laſſet nur mich machen / der Lorber weiß / daß ich das jenige noch allezeit gehalten hab / was ich verſprochen; Allein daß ſag ich euch / gehet weder zum Käyſer / noch zum König / noch auch zu Herrn Hoff-Cantzlern / und verlaſſet euch gäntzlich auff mich: der Lorber machet es mit ſeinem Audientz-Nehmen nur ſchlimmer. Ich weiß mit dem Herrn Hoff-Cantzler beſſer umbzugehen / alß er. Mit einem Wort / der Herr von Plöcknern redete / und ſtellete ſich auff ſolche Weiß / daß wir uns gäntzlich auff ihn verlieſſen: Wir nahmen derentwegen Uhrlaub / und fragten / wann wir uns wiederumb anmelden dörfften. Er antwortete / etwan in drey oder vier Tagen. Dann er müſte erſt ſehen / wie Herr Hoff-Cantzler geſinnet wäre. Allermaſſen man / gleichwie ſeine Wort lauteten / mit dieſem Herrn ſein tempo wohl in Acht zu nehmen hätte; und dergleichen mehr.

§. 152. Wir giengen gantz getröſt fort / und ſchriben denen dreyen Städten hinein / daß ſich ſelbe nun nichts mehr zu fürchten hätten / dieweilen der Herr von Plöcknern das Geld mit dem Beding angenommen hätte / damit die drey Städt neben den andern Bergholden bey denen ſo vielfältig-ergangenen Lands-Fürſtlichen Reſolutionen möchten manuteniret werden. Innerhalb acht Tagen bekommen wir auff unſere Brieff eine gantz unverhoffte Antwort / nemblich ihr ſchreibet / lautete ſelbige / daß wir uns nichts zu fürchten hätten / und daß nunmehr alles richtig wäre; unterdeſſen aber müſſen wir euch ſchmertzlich berichten / was geſtalten auff dem Land-Tag zu Grätz offentlich proponirt worden / daß nicht allein wir / die drey Städt / ſondern auch alle Bergholden im gantzen Hertzogthumb Steyer / ungehindert aller / für ſelbe allergnädigſt außgefallenen Reſolutionen / und würcklich publicirten Patent / den Zwantzigſten Pfenning unfehlbahr werden reichen müſſen / wann nur die Ständt ſich auff eine Dargab von 100000. fl. einlaſſen wollen.

§. 153. Der unvermuthe Inhalt dieſes Brieffs triebe uns dergeſtalt in die Vereyfferung und Unwillen / daß wir noch bey der Nacht zwiſchen acht und neun Uhr alle drey zu Herrn von Plöcknern hingeloffen ſeynd; ich Lorber tratte gantz gäch ohne Reſpect in ſein Zimmer / und ſchrye gnädiger Herr / was müſſen wir umb GOttes willen vernehmen / Euer Gnaden haben Geld von uns angenommen / lactiren uns / und ſagen / ſie wollen unſer Parthey halten / und wir hätten uns nichts zu fürchten; anjetzo aber müſſen wir das gantze Widerſpiel erfahren: Euer Gnaden / ſagte ich weiters / haben mir verbotten / ich ſolte weder zum Käyſer / noch

zum

zum König/ noch auch zu Herꝛn Hoff-Cantzlern gehen / Ach Euer Gnaden haben mich armen Mann übel angeführet. Der Herꝛ Hoff-Cantzler/ ſprach ich / iſt ein gerechter und Gewiſſenhafftiger Herꝛ / wann ich wäre zu ihm gangen/ ſo wurde dieſes gewißlich nicht geſchehen ſeyn. Herꝛ von Plöcknern ſprache/ ſtill! ſtill! was iſt das für ein Plarament? Ich aber gabe ihme den Brieff/ und ſprache/ Euer Gnaden werden es ſchon ſehen/ was es iſt. Alß er den Brieff geleſen / ſprache er/ ich habe glaubet/ es wäre weiß nicht was für ein Unglück geſchehen: Laſſet ſie ſchreiben und reden / was ſie wollen/ es iſt alles nicht wahr / glaubet doch umb GOttes willen meinen Worten / ich bin ein ehrlicher Mann / und weiß / daß ich ein unſterbliche Seel habe. Weiß der Herꝛ nicht/ ſprache er zu mir Lorber/ wie ſie dazumahl / alß vor einem Jahr der Herꝛ Land-Marſchall hier ware / darinnen geſchryen und gehauſet haben / nemblich daß Herꝛ Land-Marſchall alles umbſtoſſen und zuruck treiben werde; aber der Herꝛ weiß auch noch wohl / daß alles ſolches Schreyen und Lamentiren eintzigen Grund nicht gehabt; indem von 16. April und 6. Julij 1698. andere Reſolutiones hinein ergangen / und ihnen ſo gar ein ewiges Stillſchweigen iſt aufferleget worden. Dieſes wird auch für dißmahl geſchehen; es wird ein ſolche Reſolution hinein ergehen / die denen Herꝛn Ständen gewißlich nicht lieb ſeyn wird: verlaſſet euch doch nur auff mich / und gehet zu niemand andern; dann ich will die Sach allein richten. Kurtz darvon zu reden / der Herꝛ von Plöckneꝛn ſprache uns dermaſſen kräfftig zu/ und wuſte ſich dergeſtalten zu verſtellen / daß wir ihme gäntzlich Glauben gaben / und unſern Obern und Committenten hinein ſchrieben / daß ſie die Landſtändt nur immer ſolten ſagen laſſen/ was ſie wolten / dann es ſeye deme nicht alſo/ wir wüſten es beſſer.

§. 154. Allein wir empfiengen zum widerholten mahl Brieff herauß / wie nemblich alles im Landtag offentlich ſeye abgeleſen worden/ wer darbey geſeſſen / und daß es einmahl nicht anderſt ſeye/ alß daß ungehindert aller Publication die Sach völlig werde zuruck gehen / wann die Ständt nur die gemeldte Dargab der hundert tauſend Gulden verwilligen würden. Mit dieſem Brieffe giengen wir abermahls hin zu Herꝛn von Plöcknern/ zeigten ihme ſelben/ und lamentirten über alle maſſen. Er ſprache aber/ daß es einmahl nicht wahr ſeye: und möchten die Ständt im Landtag publiciren/ was ſie wolten / ſo ſolten wir uns daran nicht kehren. Wo iſt es / ſprache er / einmahl erhöret worden / daß ein Lands-Fürſt ſo viel auff ein ander inhæſivè ergangene Reſolutiones, vorderiſt wann ein ewiges Stillſchweigen dem Gegentheil iſt aufferleget worden/ wiederumb ſolte revociren? Seyd doch nicht ſo wunderlich / gedencket/ daß ich ein Mann bin / der ſeine Ehr und Seeligkeit lieb hat / und der euch demnach nicht alſo wurde verſichern/ viel weniger aber von euch Geld annehmen / wann ich euch nicht helffen wolte. Mit einem Wort / Herꝛ von Plöcknern redete ſo viel von der Zergänglichkeit dieſes Lebens / und von dem ſtrengen Richter in jener Welt / miſchte auch ſo groſſe Schwür mit ein / daß wir uns gleichſam ein Gewiſſen machten / an ſeinen Worten ferners zu zweifflen / nahmen derentwegen mit demüthiger Empfehlung unſerer Sach von ihme Abſchied / und ſchrieben unſern Principalen auffs neue hinein / daß ſelbe ſich nichts zu fürchten hätten / und daß denen Ständen / welches Herꝛ von Plöcknern uns auch mit Mund und Hand wiederumb verſprochen hat / eheſter Tagen eine ſolche Reſolution zukommen ſolle / die ihnen gar nicht lieb und angenehmb ſeynd wird: Die Antwort auff ſolches unſer Hineinſchreiben lautete / wie die vorige Brieff/ daß nemblich alles wiederumb ſolle umbgeſtoſſen werden / wann nur die Herren Ständ gemeldte hundert tauſend Gulden reichen würden. Wir

 gien-

giengen abermahls hin zu Herꝛn von Plöckneru / und zeigten ihme mit groſſer Lamentation die Brieff. Er aber widerſprache alles / verſicherte uns auffs neue ſeines Beyſtands / ermahnete uns abermahls / daß wir doch zu keinem andern Menſchen nicht gehen / ihn allein machen laſſen/ und immittels fleiſſig betten ſolten / es wurde ſchon alles zum Beſten auß- ſchlagen: Setzet mir / ſprache ſelber / zu meiner Nachricht auff / was denen Berg-Herꝛſchafften vor Alters an Berg-Recht gereichet iſt worden / und was ſie euch anjetzo für Preſſuren anthun: ich will ſolches alles ins Referat ſetzen / und euch dieſer Tagen ein ſolche Reſolution zu wegen bringen/ krafft dero es einmahl für allemahl bey dem publicirten Patent ſein Verbleiben haben müſſe. Mit dieſen und dergleichen künſtlichen Lactirungen lieſſen wir uns abermahls abſpeiſen / und ſchrieben es wiederumb unſern Obern und Committenten hinein.

§. 155. Etliche Täg hernach iſt dem Herꝛn Ständl ein Trompeter/ welcher hier bey denen Bergherꝛſchäfftlichen zweyen Herren Deputirten das Auffwarten hatte / auff der Gaſſen begegnet / und zu ſelbigen geſaget/ mein lieber Herꝛ Ständl / ihr werdet hier lähres Stroh dreſchen. Dann ich kans dem Herꝛn für eine gantz gewiſſe Warheit ſagen / was maſſen es nunmehro würcklich geſchehen und geſchloſſen iſt worden / daß nicht allein die drey Lands-Fürſtliche Städt Radkerſpurg / Marburg / und Pettau/ ſondern auch alle Bergholden deß ſamentlichen Hertzogthumb Steyermarcks führohin den Zwantzigſten Pfenning in Erbfällen abſteigender Liny werden reichen müſſen. Nachdeme Herꝛ Ständl ſolches dem Herꝛn Haſen / und mir erzehlet / da ſeynd wir alle drey zu Herꝛn von Plöcknern hingangen / und haben ihme darvon eine wehmüthige Nachricht ertheilet; Allein ſelber ſagte / wie er ehemahls allezeit geſaget hat / nemblich daß es nicht wahr ſeye / bekräfftigte ſeine Reden mit einem Schwur / und gabe uns unterſchiedliche Vertröſtungen / und ſprache / daß wir uns auff ihn gäntzlich verlaſſen / und zu eintzigen andern Menſchen nicht gehen ſolten / ſonſt wurden wir alles verderben; dann die Sach ſtunde haubt gut auff unſerer Seithen. Wir lieſſen uns wiederumb auff ſolche Weiß abfertigen / glaubten ſeinen Worten / und giengen zu keinem Menſchen / auß Forcht / wir möchten ſelbigen ſonſt auß der Wiegen werffen.

§. 156. Immittelſt wir uns alſo mit lährer Hoffnung ſpeyſeten/und uns auff deß Herꝛn Plöckner ſeine ſo theure und ſo offt widerholte Zuſag verlieſſen / da wurde es im gantzen Hertzogthumb Steyermarck lautmährig / daß die Berg-Herꝛſchafften würcklich eine Reſolution außgewürcket hätten / krafft welcher / non obſtantibus tot in Contrarium factis decisionibus, der Zwantzigſte Pfenning in Erbfällen von allen Bergholden indiſtinctè ſolte gegeben werden: Wir bekammen auch derentwillen von unterſchiedlichen Orthen her Nachricht / und haben nicht ermanglet / dem Herꝛn von Plöcknern alles zu hinterbringen / und ihn ſeiner Pflicht / und deß uns gethanenen / und ſo offt widerholten theuren Verſprechens auffs Nachdrücklichſte zu erinnern; Allein ſelber wolte durchauß umb nichts wiſſen / gabe uns immer gute Vertröſtung / verbotte uns jedesmahl auffs kräfftigſte / daß wir doch bey niemanden uns dieſer Uhrſach willen anmelden / und ihn allein machen laſſen ſolten; und dieſes triebe er ſo lang / biß das Mandatum quæſtionis im Landhauß zu Grätz offentlich abgeleſen / denen J. O. Stellen authentiſch inſinuiret / und mir Lorber von Einer Löblichen J. O. Regierung und Hoff-Cammer / derentwillen eine
D. intimation ex officio ut D. iſt herauß zugeſchicket worden. Alßdann könte Herꝛ Plöckner nicht mehr läugnen / und müſte auch gedulden / daß wir ihme / mit Verweiſung einer ſo abſcheulichen Lactation, hierüber unſere billiche Empfindlichkeit ſchmertzlich zu erkennen gaben: Er war zwar gefliſſen/

fliſſen / ſich auß der Schlingen zu ziehen / und alle Schuld auff andere zu legen ; allein ſeine Behendigkeit hatte ſich durch die Werck ſelbſt dermaſſen geäuſſert / daß ſie ſich nunmehro mit eintziger Entſchuldigung nicht mehr bedecken lieſſe. Die zwey Männer verlangten das / ihme gegebene / Geld mit groſſem Ernſt zurucke ; und obwohlen ſie zwar deſſen zum erſtenmahl nicht habhafft werden könten / ſo haben ſie ihn doch ſo offt und vielmahls überloffen / und dermaſſen ſcharff zugeredet / biß er ihnen ſelbes endlich zuruck gegeben hat : gleichwie nicht allein ſie / die zwey Männer / nemblich Herr Johann Ständl / und Herr Georg Fridrich Haß / ſondern auch Herr Doctor Wieninger / deme wir / alß unſern Beſtelten / von allen / was ſich zugetragen / immer getreulich Nachricht gaben / willig und bereit ſeynd / alles das erzehlte Juratoriè außzuſagen.

§. 157. Nun auff eine ſo ſchändliche Weiß hat Herr von Plöcknern mich Lorber unterführet und abgehalten / daß bey Einer Höchſt-löbl. geheymben Hoff-Cantzley / ſo wohl wider deſſen ſelbſt eigne ungleiche Vorträg / alß auch wider der Herren Gegentheil ſub- & obreptionem, nichts eingewendet / und iſt demnach das Mandatum quæſtionis wider alles unterthänigſtes Verhoffen der armen Bergholden / endlich außgewürcket worden. Es hätte ſich zwar die Beſchreibung ſolcher Ding hinauff unter den §. 24. eigentlich geſchicket ; allein man hat dort oben von einer ſolchen Unterführ- und Verſtellung auß gewiſſen Uhrſachen keine ſo außführliche Meldung thun / ſondern ſelbe biß anhero verſchieben wollen. Jetzt komme ich wiederumb ad perorationem hujus apologetici.

§. 158. Daß man Gegentheiliger Seithen vierdtens ſich befliſſen / Eine Hoch-preyßliche geheymbe Hoff-Cantzley mit dieſem irr zu machen / gleich ob in der gedruckten Beſchwerſchrifft gar zu ſaure / und nicht erlaubte Bedeutungen enthalten ſeyn ſolten / iſt oben à §. 26. usque ad §. 30. incluſivè das Widerſpiel dargegen klar vor Augen geleget / und anbey erwieſen worden / daß man dißſeits de Jure wäre befugt geweſen / ſich noch viel härterer Wort zu gebrauchen.

§. 159. So hat man ſich in gegenwärtiger Schrifft nicht weniger befliſſen / oben von §. 31. biß §. 37. angelegentlich zu erwieſen / daß in offtgemeldter Beſchwerſchrifft eintzige Anzüglichkeiten / oder Calumnien / welches zu Hemmung der Gerechtigkeit Gegentheiliger Seithen Quinto fürgewendet worden / durchauß nicht / ſondern die Liebe und heilige Warheit allein enthalten ſeye. Dann es iſt ja alles / was man in der Beſchwerſchrifft ans Licht gebracht / mit Vorweiſung unwiderſprechlicher documenten in inſtanti dargethan / und beſcheinet worden. Als zum Exempel / man hat dorten vorgebracht / der Referendarius habe die Sach nicht recht referiret / indeme er gemeldet / es wären die Bergholden von Reichung deß Zehenden Pfennings in Erbfällen abſteigender Sipp-Zahl niemahls recht loßgeſprochen worden. Daß man aber hierdurch dem Herrn Referendario eintziges Unrecht nicht angethan / oder zu nahe geredet habe / hat man mit Beylegung 9. gleichlautender Käyſerlichen Reſolutionen / krafft deren die arme Leuth / mit gantz truckenen und hellen Worten / ab onere deß Zehenden Pfennings / in caſu hæreditariæ ſucceſſionis lineæ deſcendentis, welchen der Herr Referendarius ſelbſt / in unterſchiedlichen Decretern / caſum prohibitum nennet / völlig ſeynd loßgezehlet worden / auch unwiderſprechlich erwieſen ; Und kan beſagter Herr Referendarius in dieſem Stuck umb ſo viel mehrers überzeiget werden / dieweilen die kräfftigſte auß höchſt-gemeldten Käyſerlichen Reſolutionen von ihme ſelbſt verfaſſet / und eigenhändig ſeynd unterſchrieben worden. So könten auch allhier / wann man nicht auff andere Ding reflectiren müſte / zu deſſen ferneren Schamröth / noch ſo nachdenckliche Reſolutiones und Documenta beygeleget wer-

 den /

den / die ihme allem Anſehen nach ſein Spiel auff ſolche Weiß verderben würden / daß vielleicht tutto il banco drauff gehen dörffte ; man will ſie demnach/ alß Coups de reſerve, für ein andere Gelegenheit verſpahren.

§. 160. Ferners hat man in gegenwärtiger Schrifft unter andern auch dieſes Sonnen-hell vor Augen geſtellet/ daß die Herren Gegentheil nicht allein das ſub- & obreptitiè außgebrachte Mandatum quæſtionis gröblich abutiret / und allerhand gefährliche Eingriff in die allerhöchſte Lands-Fürſtliche Jurisdiction begangen / ſondern auch mit **Seiner Käyſerl: Majeſtät** uhralten Erbland Steyermarck auff viel andere Weiß und Weg dergeſtalten übel Hauß gehalten und gewürtſchafftet haben/ daß ſelbes nunmehro gantz zu Boden lieget/ und ſich über den armſeeligen Standt der Inwohner gleichſam die Balcken biegen/ und die unempfindliche Stein erbarmen möchten. Wie den die Löbliche Landſtänd ſolche unbeſchreibliche Mühſeeligkeit bey Hoff/ ſelbſt öffters wehmüthig beklagen / umb hierdurch eine Ringerung / der an ſie allergnädigſt gethanenen Landtags-Poſtulaten allerunterthänigſt zu wegen zu bringen.

§. 161. Daß ärgeſte aber iſt / daß/ obwohlen zwar die Berg-Herrſchafften zu Ringerung der / an ſie allergnädigſt und gantz rechtmäſſig-begehrten/ Lands-Fürſtlichen Anlagen / den elenden Standt deß armen Land-Inwohners angehörter Maſſen ernſtlich beklagen / ſie dannoch von der vor Augen liegenden Mühſeeligkeit / und von dem geſpenſthafften Außſehen der gantz erhungerten Leuth / ſich keinesweegs abſchröcken laſſen/ mit ihren unrechtmäſſigen Außmerglungen / in die arme Bergholden noch immer mehr und mehr zuſetzen / und denenſelbigen mittels allerhand unerſchwinglicher Exactionen gleichſam das Blut nicht allein auß denen Aedern zu zöpffen / ſondern auch/ damit ſie ſolches ihr Land-verderbliches Weſen führohin ohne Scheu zu treiben befuget ſeyn möchten / unter dem widerrechtlichen Vorwand der Zweyen-Drittl / über hundert tauſend Gulden unbarmhertzig ab-zupreſſen. Gleichwie alles in dieſer Schrifft an gehörigen Orth deß mehrern iſt gezeiget worden.

§. 162. Wann aber die einmühtige Lehr aller Jurisperitorum dahin gehet / daß/ im fall die Privilegirte/ die ihnen gegebene Privilegia mißbrauchen / oder ſich ſelber / zu Schmälerung der Lands-Fürſtlichen Intereſſen/ und zum Verderben der allgemeinen Wohlfarth/ gefährlicher Weiß bedienen / ſolche Privilegia ipſo Jure zu Boden fallen/ und von Kräfften kommen / auch ein allergnädigſter Lands-Fürſt eo ipſo befuget ſeye / ſelbe zu caſſiren/ und zu widerruffen : Quo caſu, ſagt Klockius , ſubintrat Concluſio Dd. quòd quando privilegia publicam utilitatem lædunt, & ex curſu temporis per effrænatam licentiam & malitiam privilegiatorum reducuntur ad iniquitatem , & incipiunt eſſe nociva Concedenti , vel ejus ſucceſſoribus, ipſo jure expirant, & Concidunt, & ſuperior illa limitare, vel in totum revocare poteſt, *hæc Klockius.* Und wann nicht allein / krafft deß / untern dato den 16. April Anno 1698. allergnädigſt ergangenen/ und in der gedruckten Beſchwerſchrifft ſub lit. M. allegirten Lands-Fürſtlichen Reſcripti, ſondern auch krafft deß quæſtionirenden Mandati ſelbſten / denen Löblichen Berg-Herrſchafften / im fall ſelbe von ihren Eigenmächtigkeiten/ und abuſibus, nicht außſetzen würden / der gäntzliche Verluſt ſo wohl deß Anno 1624. zur Behebnuß deß Zehenden Pfennings allergnädigſt ertheilten Privilegij , alß auch deß / zur vermeyntlichen Einbringung deß Zwantzigſten Pfenning ſub- & obreptitiè außgebrachten Mandati quæſtionis, mit hellen und klaren Worten allergnädigſt und alles ernſts iſt angedrohet worden : und wann ein jedes Dicaſterium, wenn es auch immer repræſentiren

Conſil. Tomo. 3. Conſil. 19. num. 34.

möge/

möge/ juxta Jura & authores ſupra §. 10. 11. & 12. citatos, verpflichtet iſt/ die jenige Mandata, welche von ſelbigen ſub- & obreptitiè ſeynd erſchlichen worden/ wiederumb zu caſſiren und zu annulliren: wann es auch zu dieſem allen nunmehro Notorium iſt/ daß die Röm: Königl: Majeſtät/ unſer gnädigſter Herr/ ſich dieſer/ an ſich ſelbſt allergerechteſten/ Sach/ intercedendo & recommendando, allergnädigſt/ und zwar ernſtlich/ annimmet.

§. 163. Alß iſt mein/ ſo wohl proprio alß Mandatario Nomine, der ſamentlichen/ gantz zu Grund-gerichten Steyeriſchen Bergholden/ unterthänigſtes/ gehorſambſt- und demühtigſtes Bitten/ es wolle der Röm: Käyſerl: Majeſtät/ unſern allergnädigſten Erblands-Fürſten und Herrn Herrn/ Eine Hoch-preyßliche geheymbe Hoff-Cantzley/ dieſe Sach auff ſolche Weiß allerunterthänigſt referiren/ damit denen armen Leuthen ihr/ durch unbeſchreibliche Mühe/ Gefahr/ und Unkoſten/ wohl-erſtrittenes Recht dermahleins würcklich angedeyen möchte/ und zu Erreichung deſſen Primò, nicht allein das ſub- & obreptitiè außgebrachte Mandatum quæſtionis wiederum caſſiren und annulliren/ ſondern auch das/ den 9. Auguſt. 1624. denen Berg-Obrigkeiten zwar allergnädigſt ertheilte/ und in die Lands-Hand-Veſt einverleibte/ aber von ihnen/ hierinnen erwiſener Maſſen/ in vil Weeg abutirte/ Privilegium, die Behebnuß deß Zehenden Pfennig in Kauffen und Verkauffen ꝛc. betreffend/ alß den eigentlichen fontem, worauß der gegenwärtige Ruin deß lieben Vatterlands hergefloſſen iſt/ ebener maſſen revociren/ gäntzlich abthun/ und auffheben: Secundò, hierüber ein Lands-Fürſtliches Patent wohlgemeſſen außfertigen/ und ſelbes/ weilen ſonſt wider die erharte Renitentz der Herren Gegentheil notoriè nichts verfangen will/ mit höchſt-ſcharffen Clauſuln unmaßgeblich verſehen: Tertiò, ernſtlich befehlen/ daß beſagtes Patent aller/ hierzu dienlichen/ Orthen angeſchlagen/ auff denen Cantzlen verkündet/ und durch den offentlichen Trummel-Schlag/ im gantzen Land Steyer/ zu männigliches Wiſſenſchafft gebracht werde: Quartò, krafft eines Mandati inhibitorij ſine Clauſula denen Berg-Herrſchafften die weitere Turbirung alles Ernſts unterſagen: Quintò, denenſelbigen plenariam reſtitutionem deſſen/ was ſie von Anno 1646. unter dem Titel deß Zehenden Pfennings biß zur Uberkommung deß ſub- & obreptitiè außgebrachten Mandati quæſtionis, in caſu prohibito, und ſeithero in unbefugter Einbringung der Zweyen-Drittl/ dem armen Bergholden/ eigenmächtig abgepreſſet/ denen/ in Sachen allergnädigſt ergangenen Reſolutionen gemäß/ nachdrücklich injungiren: Sextò, zu nöthiger Unterbrech- und Abthuung deren unerträglichen Neuerungen und Eigenthätigkeiten/ welcher ſich die Herren Gegentheil unter dem Titul eines Urbarij, und alten Herkommens erblödlich unterziehen/ die Edirung ihrer von einem allergnädigſten Lands-Fürſten vor Alters überkommenen und außgefertigten Urbarien in forma authentica aufferlegen/ und ſothan nach den alten Lands-Fürſtlichen formular, ein Urbarium, wornach ſich das gantze Land zu richten habe/ gnädiſt einſchicken: Und dann Septimò, alles das jenige/ was über dieſe ſechs Puncta in der gedruckten Beſchwehrſchrifft/ worauff man ſich dißſeits in allem will bezogen haben/ allerunterthänigſt gebetten worden/ mittels eines endlichen und unwiderrufflichen Außſpruchs mildreicheſt erledigen/ & non ſolùm petito, ſed omni meliori modo, & Juris ac ſtyli in judicio uſitati formâ, quâ fieri poteſt, ſolet, atque debet, die Juſtitiam adminiſtriren.

§. 164. Hierdurch werden die/ ſambt ihrem hoch-preyßlichen Oberhaubt

haubt/ jetzt lebende geheymbe Cantzley-Räth / zu ihrem unſterblichen Ruhm/ jenes auff einmahl zuwegen bringen/ was derſelben Ambts-Vorfahrere faſt in einem gantzen Jahr-Hundert nicht haben richten köñen/oder wollen: nemblich ſie werden die/von ſo vielen Zeiten her/ im Löbl. Hertzogthumb Steyermarck/obſchwebende Irr-und Spaltungen/in welche die Inwohner wegen dieſer Sach immer mehr und mehr gegen einander erwachſen / hierdurch gäntzlich zu Grab tragen / und die nicht wenig verbitterte Gemüther mit dem liebreichen Band einer beſtändigen Einigkeit glückſeelig zuſammen binden : Dieſes uhralte Erbland / welches ſo wohl Ihro Röm: Käyſerl: Majeſtät / alß Dero in GOtt ruhende Vor-Elteren und Vorfahrere am Reich / mit Käyſerlichen und Lands-Fürſtlichen Gnaden im̃er allergnädigſt angeſehen/ zu vorigem Glantz und Herrlichkeit erheben: Deſſen Voralters ſehr erträglich-geweſene/ anjetzo aber von voriger Erträglichkeit tieff-herabgefallene Lands-Fürſtliche Nutzungen auff den alten Fuß ſetzen : viel tauſend und tauſend in die äuſſerſte Noth geſtürtzte Menſchen von ihrem bevorſtehenden gäntzlichen Untergang erretten ; den/ von dieſem jetzt unglückſeeligen Land / wegen Ubung ſo ſchwerer Unbillichkeiten/ und unchriſtlichen Handlungen/merklich abgewichenen/ Seegen GOttes/ mittelſt derſelbigen Einſtellung/ wiederumb zuwegen bringen ; wie nicht weniger den Land- und Leuthverderblichen/ und erſt von kurtzen Jahren her im Land Steyer überhandnehmenden Luxum, durch Entziehung ſo vielfältiger Unrecht erhebenden Mittlen völlig zu Boden legen / und endlich / wegen ſo wohl adminiſtrirter Gerechtigkeit/ in dem Protocoll der himmliſchen Cantzley/ für ſich/ ein unaußlöſchliches meritum, unfehlbahr einſchreiben.

§. 165. In übrigen muß ich Lorber zwar bekennen / daß in gegenwärtiger Schrifft etliche Ding von ſolcher Beſchaffenheit mit eingefloſſen/ die bey manchem für mich vielleicht kein allzu gutes Geblüt machen dörffen. Weilen aber/oben-erwiſener Maſſen/in meinem Gewiſſen/ und bey meinen Ehren/ ſchwer verpflichtet und verbunden bin / der armen Bergholden Nothdurfften / alß ihr Gewalt-Trager / getreulich zu handlen/ auch zugleich das Lands-Fürſtliche / darbey haubtſächlich verſirende/ Intereſſe, alß ein getreuer Unterthan / wohl in Acht zu nehmen / und auff keinerley Weiß etwas zu unterlaſſen / welches beyden vorſchub- und erſprießlich zu ſeyn ermeſſe ; Alß habe kein Scheu getragen/ eines und anders/ indeme ſolches zu Erreichung meines ſo beſchaffenen Zwecks tauglich geſchienen/ hier mit einzurucken/ der tröſtlichen und unterthänigen Zuverſicht lebend/ es werden die Löbl. Berg-Herrſchafften ſelbſt / in reiffer Erwegung ſo ſchwerer / und hierin ad oculum gezeigten iniquitäten und Handlungen/alß fromme Chriſten/und ſterbliche Menſchen/ dermahleins in ſich gehen/ und Chriſtlich zu Gemüth führen/ was dort jener/ deme heut oder morgen/ ſo wohl Edle/alß Unedle/ und ſo wohl Reiche/alß Arme/von ihrem Thun und Laſſen/ eine gar genaue Rechenſchafft werden geben müſſen/ zu eines jeden getreuen Nachricht durch die Feder deß Heil. Geiſts folgender Geſtalt hat auffzeichnen laſſen : Non facies, lauten die Göttliche Wort / violentiam pauperi, quia pauper eſt, neque conteras egenum in porta, id eſt judicio, quia judicabit Dominus cauſam ejus, & NB. configet eos, qui confixerunt animam, ejus *Proverb. 22. verſ. 22.* Wie nicht weniger jenes/ was beym Propheten Iſaia geleſen wird : Populum meum, ſpricht ſelber auß Befehl GOttes/ Exactores ſui ſpoliaverunt : & Dominus ad judicium veniet cum ſenibus populi ſui, & principibus ejus : vos enim depaſti eſtis vineam meam, & NB. rapina pauperis in domibus veſtris ; quare atteritis populum meum, & facies pauperum Confunditis ? *fingendo maxima opprobria contra illos , ne Juſtitiam conſequantur.* Dicit Dominus exercituum. *Iſaia cap. 3. verſ. 12. & ſeqq.*

§. 166. Der

§. 166. Der heilige Kirchen-Lehrer / Baſilius Magnus, hat angezogenen Text vor andern wohl zu Gemüth geführet / und ſich darüber folgender Geſtalt vernehmen laſſen: Nos ſeniores, & primores populi, ſpricht er / adhibito maturo Conſilio, Conſideremus, quid debeamus reſpondere Judici in jus nos vocanti: quin potiùs ita nos geramus, ne talia admiſiſſe deprehendamur, quæ peracri animadverſione digna ſunt. Enim verò perſpicuum eſt, in nos intendi ſermonem hunc, qui quidem in presbyterij ordinem Cooptati ſumus, inque eos, qui authoritate præpollent apud populum; veſtræ fidei, dicet Dominus, concredidi vineam meam præfertilem, id eſt populum, ut veſtrâ communi agriculturâ fructus ederet vocationi veſtræ Conſentaneos; vos autem tantùm abfuit, ut eam excolueritis, ut etiam in vepres redactam eam depaſti fueritis. Nam is, qui exemplo ſuæ immodicæ Cupiditatis alios invitat ad Concupiſcendum ea, quæ alieni Juris ſunt, profectò depaſcitur vineam Domini. In hunc igitur quadrat: *& rapina pauperis in domibus veſtris.* Itaque qui injuſtas corradunt poſſeſſiones, ac peculium rapiunt, aut per vim extorquent pauperibus, Congeruntvè, cauſam utique præbent depaſcendæ vineæ, dum perverſo exemplo, quod per eos, tanquam primores populi exhibetur, ad Conſectandam avaritiam etiam reliqui erudiuntur, & totus populus inter ſe Colliditur. Igitur nos presbyteri ac primores populi, qui per ſanam doctrinam, perque exempla proba ac laudabilis vitæ noſtræ non excolimus vineam, ſed ipſam ex damnabili avaritia præ cœteris omni ornatu, ſucco, ac liquore fructifero ſpoliamus, pro his acerrimè ex poſtulabimur: Jure quidem optimo audiemus & illud in nos intendi: *Rapina pauperis in domibus veſtris,* audiemus & illud: *cur vos injuriâ afficitis populum meum, & facies pauperum Confunditis?* Quippe apud hos, qui pauperes injurijs afficiunt, eorumque bona Compilant, ac fraude intervertunt hic peſtifer mos inolevit, ut ſi quando in jus vocentur à pauperibus, Contumelijs & probris pudorem eis ingerant, ipſos vili pendentes, Contemnentes, apud ipſum principem falſiſſimis probris denigrantes, etiam plagas intentantes, eosque traducentes, quaſi qui juſto cupidiùs alijs negotia faceſſant. Itaque non ſolùm, ait Dominus exercituum, injuriâ afficitis pauperem, qui pervius eſt rapinæ, veſtrisque inſidijs patet, alieno deſtitutus auxilio; ſed etiam Confunditis facies pauperum. Confuſionem, quam vos ipſi pati debebatis, per veſtram tyrannidem Convertitis in pauperes, ſubornatis ad hoc, & Corruptis teſtibus: quousque tandem ſupra alteram injuriam, *nempe extorſionem bonorum*, confuſionem etiam ex Calumnia erumpentem ingeritis pauperibus? circumdabunt enim unumquemque noſtrûm Cogitationes noſtræ in illa terribili die: ſed & actiones ipſæ nos circumſiſtent, proprijs inſignitæ notis, confuſionem & æternum ingerentes opprobrium, quum Coarguemur ipſo opere Contradixiſſe ſuo ſermoni; nihil enim occultum, quod non in lucem aliquando veniat, neque tam occultum ac velatum, quod non reveletur: *tunc ſtabunt juſti cum magna Conſtantia adverſus eos, qui ſe anguſtiaverunt, & qui abſtulerunt labores eorum.* Sanctus Baſilius, re, & nomine Magnus, Cæſareæ Cappadociæ Archie-Epiſcopus. *Comment. in Caput tertium Iſaiæ Prophetæ. fol.* 609. *&* 610. quid iraſceris chariſſime frater, *inquit Ivo Carnutenſis,* ſi quis in tuum bonum tibi veritatem dicat, cùm ſcias, te mendacio ad interitum, veritate autem ad vitam duci?

Johann Georg Lorber / proprio & Mandatario Nomine, der ſamentlichen Bergholden deß Löbl. Hertzogthumb Steyermarcks.

Beylagen.

Litt. A.

WJR N. Lands-Haubtmann / und
Lands-Vitzdomb in Steyer / wie auch einer löb-
lichen Landſchafft deß Hertzogthumbs allda Præſi-
dent / und Verordnete. Geben allen / und jeden Berg-O-
brigkeiten / und Berg-Holden (welche in hernachfolgenden Innhalt be-
griffen ſeynd) mit diſen offenen Patent zuvernehmen / und iſt denenſelben
allbereit forderiſt auß denen jüngſt-zweymahlig nach einander in Druck
gegebenen als erſtens de Dato 3. Julij 1699igſten Jahr pnblicirten / dann
widerumben unter Dato 14. Octobris Ejuſdem Anni darauff gefolgten und
erfriſchten Patenten zu Genügen bekannt / was maſſen Ihr Käyſerl. Ma-
jeſtät Unſer Allergnädigſter Lands-Fürſt und Herr / ꝛc. Denen treu-ge-
horſamben Ständen gemeiner Landſchafft in Steyer das Privilegium
deß Laudemij allergnädigſt auff das gantze Land und alle Lands-Viertl
ertheilet / und würcklichen gegeben haben / daß die Berg-Herren von
denen Bergholden / da ſich in Linea directa diſcendenti, bey ihnen ein
Veränderung mit Todtfall ereignet / und Kinder / Enickel / oder Ureni-
ckel hinterlieſſen; das Pro Laudemio, und für ein gebührendes Verän-
derungs-Geföll der zwaintzigſte Pfenning zu begehren / und anzunemen be-
fugt ſeyn ſollen / gleichwie es ſonſten in allen Veränderungs-Caſibus auſſer
diſer Lineæ directæ diſcendentis, es bey der Abnahms-Gerechtigkeit deß ze-
henden Pfenning Pro Laudemio Inhalt deß Lands-Fürſtlichen Privile-
gij von 9. Auguſti 1624igſten Jahrs ſein beſtändiges Verbleiben hat.

Derentwegen zu einer allergehorſambiſten erkanntlichen Danckbar-
barkeit die allerunterthänigſte Stände Ihro Käyſerliche Majeſtät pro
gratuito ein Summa von Hundert tauſend Gulden angebotten / welche
Ihr Käyſ. Majeſtät nicht allein allergnädigſt angenommen / als auch die
vorgeſchlagene Anlag zu Erzeigung diſer 100000. fl. auff die Berg-Her-
ren und Bergholden zu legen / auß bereit eingeführten Urſachen / diewei-
len nur Sie / und nicht die andere Lands-Mitglider / Herrſchafften und
Unterthanen / welche bey denen Weingarten nicht intereſſiert ſeyn / reſpe-
ctivè das Beneficium genieſſen / placedirt haben.

Und dieweilen mit der Einforderung wegen Ihrer Käyſerl. Maje-
ſtät unentbärlichen Bedürfftigkeit nicht zu verweilen geweſt / alſo iſt auch
in dem Land-Tag folgendermaſſen beſchloſſen / und andermahlig auch pu-
blicirt worden / daß nemblichen das Bergrecht aller Orthen in gantzen
Land auff die Ember gerichtet / und jeder Ember auff 40. Viertl / ein
Startin auff 10. ſolche Ember gehalten.

Anderten die Wein-Gebürg in gantzen Land in drey Claſſen abge-
theilt / und in die erſte Claß alle Weingärten in Luettenberg / Racker-

ſpur-

ſpurger / Khager / Fridauer / Sonnkager / Pettauer / und Wurmberger-Gebürg biß auff St. Peter bey Mahrburg herauff / in die anderte Claß die in St. Peter / Mahrburger / Gámbſer / Wildhauſer / Ráſſer / Lembacher / Frauhaimber / Zogendorffer / Járinger / Witſcheiner und Gámblitzer-Gebürg / wie auch der ſamentlichen Püchl-Weingárten / und in die dritte Claß alle andere im Land befindliche Weingarten / und Wein-Gebürg im Viertl Vorrau / Cilli / zwiſchen Muhr und Traa / wie ſie Nahmen haben mögen / oder wo ſie immer ligen / gezogen / und gerechnet / drittens ein jeder Ember Bergrecht der erſt-gedachten Claß mit 8. Groſchen / oder 24. Kreutzer / der anderten Claß mit 6. Groſchen / oder 18. Kreutzer / und in der dritten Claß mit 4. Groſchen / oder 12. Kreutzer bezahlet werden.

Vierdtens / an diſem Quanto denen reſpectivè 8. 6. und 4. Groſchen von denen Berg-Herren ſeines Theils ein Drittl / von denen Bergholden zwey Drittl angeſchlagener maſſen mit diſer ferern Verordnung / und Satzung daß die Bergholden ihr Contingent ihren Berg-Herren / von dieſen aber ſodann ſo wohl daß von ihren Bergholden eingenommene / als ſelbſten abzurichten ſchuldige Quantum in das General-Einnehmer-Ambt gegen gehöriger Quittung unfehlbahr ohne einiger Abraitung / und Außflucht oder Entſchuldigung bezahlt werden ſolle.

Maſſen dann fünfften die Renitentes oder Saumſelige ſo wohl Berg-Herren / als Bergholden mittels vornehmender Execution in Duplum der Gebühr / jedoch mit dieſem Abſatz / und Unterſchied geſtrafft / und zwar wider die außbleibende Bergholden ſothane Execution in Duplum von jedwedern Berg-Herrn ſelbſt / wider die Berg-Herren aber ſo wohl wegen der eigenen als reſpectivè deß von ihren Bergholden einzubringen ſchuldigen Quanti von der verordneten Stell durch das Rend-Ambt vorgekehrt werden ſolle.

Sechſten / damit ein jedweder wegen deß Erlags die Zeit wiſſen möge / ſo iſt auch ſelbige beſtimmet worden / nemblichen daß die Berg-Herren von denen Bergholden mit Anfangs Octobris die Gebühr hátten eintreiben ſollen / alsdann die Berg-Herren ſo wohl ihr eignes Drittl als der Bergholden zwey Drittl mit Anfang náchſt darauff folgendeu Novembris in das General-Einnehmer-Ambt erlegen / in widrigen mit der ſtatuirenten Doplirung unabláßlich hátten exequirt werden ſollen.

Sibenden / wann dieſer Anſchlag zur Erzeugung Anfangs erwehnter 100000. fl. zu länglichen / denen Intereſſirten Partheyen kein mehrers Quantum auffgetragen / wohl aber / wann beſagte 8. 6. und 4. Groſchen nicht erklecklich / und dahero ein mehrere Beytrag erfordert wurde / auff ſo beſagten untergebigen Fall / ſothan vor das abgángige Quantum ein fehrerer Anſchlag verfaſt werden müſte.

Achten / und ſchließlichen ſeyn von diſer Anlag / gäntzlichen außgenommen worden alle Bergrecht / Frey-Weingárten / dieweilen die Frey-Weingárten von ſelbſten dem Oneri Laudemij præſtandi nicht unterworffen / dahero auch das Beneficium Limitati Laudemij ihnen nicht zum Vortheil gedeye / ingleichen die Hüb-Weingárten umb daſſelbige niemahlen in Stritt geweſt / ſondern allzeit bey ihren alten Herkommen und Obſervanz gelaſſen worden ſeyn / warbey nun die Satzung mit allen oberzehlten Inhalt und Articuln ſein vollſtándiges Verbleiben hat.

Umb daß nun aber an diſen Erzeugnuß-Mitteln gleichwohlen wider alle Zuverſicht der mindeſte Theil in ſo geraumer Zeit eingangen / und zu Abſtoſſung der hierauff gemachten nahmhafften Anticipation und Abführung deß noch in Reſt verblibenen Reſidui erhoben werden können / wardurch dann der Landſchafft-Caſſa ein ſchwerer Laſt / und Aggravio mit Abführung der anlauffenden Intereſſien an dem Halß liget / dannenhero auch

genugſame Urſach gehabt hätten / nach Inhalt deß obangezogenen fünfften Articul nicht allein wider die in Ruckſtand verblibene ſaumige Partheyen cum pœna & executione Dupli bey ſo längſt vergebens verſtrichenen Terminen zu verfahren / auch die jenige ſo ſich zwar eingelegt / aber ihr zu reichen habendes Contingent nicht realiter angeſagt / ſondern den meiſten Theil daran verſchwigen ebenmäſſig mit der gehörigen Beſtraffung zu belegen/dieweilen aber unter deren erſtbeſagten oder außgeblibenen Parrheyen vil deren ſich befinden möchten / welche nicht auß Widerſetzlichkeit / ſondern villeicht nur dem eigentlichen Inhalt deß Patents nichts verſtanden/wohl auch diſer irrigen Meinung geweſt/und annoch ſeyn könten/als ob ihre einhabende Bergrechter Neubrüch/ oder Novalien/ ſo vorhin niemahlen in keiner Anſag geweſt / auch unter diſe neue Anlag nicht begriffen ſeyn ſolten/ſo wird hiemit zu Benehmung auch diſes Zweiffels jedermänniglichen von nun an / kundt und zu wiſſen gethan / daß alle die jenige Bergrecht Neubrüch und Novalien immediatè und undiſputirlichen unter diſer neuen Anlag und Collectation deß Ember Groſchen verſtanden werden / welche ihrer Herzſchafft das Bergrecht in Natura, oder in Geld zu reichen haben / es ſeye nach dem ſolches Bergrecht und Neubrüch in einer Löblichen Landſchafft beanſagt oder nicht / anderten Theils aber / daß man bey denen bereits ſich eingelegten der Gebühr nach aber nicht angeſagten Partheyen erwann keine ſo genaue Rechnung oder Inquiſition werde vorkehren laſſen wollen.

Umb daß nun aber faſt alles eines iſt / es werde der Ember Groſchen gar nicht gereicht / oder darwider contra fidem indebite gehandlet / und der halbe Theil verſchwigen / diſemnach damit ſich kein Theil wegen der Unwiſſenheit ſich zu entſchuldigen noch umb ſo vil weniger auff einige Connivens oder Nachſehung zu verlaſſen habe / alſo iſt zum allen Uberfluß diſer letztmahlige vierwochige Termin und Wahrnungs-Friſt à Dato deß anheunt mehrmahlig publicirten Patents gegeben worden. Womit alle Berg-Herren und Bergholden / ſo ſich entweder gar nicht/oder doch indebite eingeleget / ernſtlichen ermahnet / gewahrnet/ auch ihnen die Bedenckzeit zur Beſſerung noch ultra zugelaſſen wird/diſem Patent ſich alſo gleich zu conformirn/und die Entrichtung ihrer Seits ſo zeitlichen in Conſideration zu nehmen/als in widrigen Fall nach verſtrichenen vierwochigen Termin mit der unverſchonten Pfandung wider die ſaumige Præſcripto modo in Duplum wider die jenige aber ſo in fraudem legis ihre Gebühr nicht realiter erlegen in Quadruplum verfahren werden ſolle. Grätz den 18. Februarii 1700.

N. Lands-Hauptmann und Lands-Vitzdomb in Steyer / wie auch einer Löbl. Landſchafft deß Hertzogthumbs allda Præſident / und Verordnete / ꝛc.

Litt. B.

WIR N. Lands-Verwalter / und Lands-Vitzdomb in Steyr / wie auch Einer Löblichen Landſchafft deß Hertzogthumbs allda Præſident/und Verordnete. Geben allen und jeden Berg-Obrigkeiten / und denen ſo von denen Weingärten das Bergrecht zu haben / und in nachfolgenden Inhalt begriffen ſeynd / zu vernehmen. Und iſt denenſelben zwar vorhin vermög der jüngſt-verſchidenen publicirten Patenten

tenten

tenten genugſamb bekant / was maſſen wegen Erhaltung des Zwantzigſten Pfenning in Bergrechts-Sachen in Veränderungs-Fällen gerader abſteigender Lini Ihro Käyſerl: Majeſtät ein Gratuitum von hundert tauſend Gulden verſprochen / und höchſt-gedacht dieſelbe auch bereit würcklichen befridiget worden ſeynd / zu dieſem Ende aber die gehörige Anticipationen haben auffgebracht werden müſſen / welche nun zu Abſchneidung der ſchweren Intereſſien zuvergüten ſeynd / dieweilen dann aber das hierzu angeſchlagene und von Ihro Käyſerl: Majeſtät allergnädigſt bewilligte ſogenante Emer-Geld bey weiten nicht erklecklichen iſt / gedachte Anticipationen abzuführen / und alſo auff andere zulänglichere Mittel zu gedencken / in Conſideration, getragener Vorſorg deſſen ein Löbliche Landſchafft Ihro vorbehalten / und zugleich von Ihro Käyſerl: Majeſtät die gnädigſte Verwilligung erhalten hat / daß wann dieſer vorhin publicirte Emer-Anſchlag zu Erzeigung der hundert tauſend Gulden nicht erklecklichen ſeyn wurde / ſo dann einen ferrern Anſchlag vor das abgängige Quantum anzulegen; Alſo iſt demnach / und damit man ordentlichen / und verläßlichen vorhin wiſſen möge / was die heurige allenthalben in dem Land eingebrachte / und dem Bergrecht unterworffene Weingart-Fexungen außtragen möchten / dahin geſchloſſen worden / daß die Berg-Herrn ins geſambt von allen denen Weingärten / von welchen ſie das Bergrecht zu nehmen haben / und zwar ein jedweder inſonderheit eine wahrhaffte auffrichtige Specification der völligen heurigen eingebrachten Wein-Fexungen zur löblichen verordneten Stell längiſt inner nächſten ſechs Wochen à dato dieſes anheut außgefertigten Patents einzugeben / wie auch all die jenige / ſo von ihren Weingärten das Bergrecht zu reichen haben / ihnen Berg-Herrn ihre getreue ungefälſchte Anſag ihrer eingebrachten heurigen Wein-Fexung / ohne einiger Verſchweigung zu thun ſchuldig / und verbunden ſeyn ſollen. Derowegen alle die Berg-Herrn / wie auch die jenige Partheyen / alß welche von ihren Weingärten einiges Bergrecht zu reichen haben / dahin ernſtlichen ermahnet / und angehalten werden / ſich alſo gleich dieſen Patents Inhalt zu conformiren / und die Einlag und reſpectivè, auch die Anſag alſo zeitlichen unverſchwigen / redlich / getreu / und wahrhafftig einzugeben / damit die fernere Compellirungs- und Beſtraffungs-Mittel wider die Renitenten verhütet bleiben möchten; Geben zu Grätz in Landtag den 12. Novembris, Anno 1700.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

N. Lands-Verwalter und Lands-
Vitzdomb in Steyer / wie auch Einer
Löbl. Landſchafft deß Hertzogthumbs
allda Præſident / und Verordnete / ꝛc.

Litt. C.

Schatz - Notl.

pr. 321. fl. 4. ß.

NAch Ableben Herrn Frantz von Welß Seel. iſt deſſen hinterlaſſener Weingart in Sieben-Eichberg / oder klein Muhrberg / der Gräfl. Purckſtalliſchen Herrſchafft in Radckerſpurg mit Bergrecht dienſtbahr geſchätzt worden / pr.

	fl	ß	₰
(Weingart) pr.	290		
Ein Bau-Aeckerl / pr.	7	-	-
Die Preß / alte Weinzerley Stuben / wie auch ein Stall / pr.	15	-	-
Ein Moſtpoding	1	4	-
Item 8. Weingart-Hauen alte / pr.	1	-	-
Ein Reverendo Kuhe / pr.	7	-	-
Summa	321	4	-

	fl	ß	₰
Dann iſt von dem Weingart / ſo pr. 290 fl geſchätzt / der Zwantzigſte Pfenning	14	4	
Von Bau-Aeckerl aber der Zehende Pfenning	-	5	18
Ein lähren Brieff / oder dem ſelbigen zu zeigen	4	2	-
Herrn Verwalter von Weingart und Fahrnuſſen Schätz-Gebühr und Schreib-Tax von 100 fl 1 fl	3	2	-
Schaffers und Supäns-Gebühr	3	-	-
Mehr Zehrung / Unkoſten	2	4	-
Summa	28	1	18

Matthias Schäntl / Hochgräfl. Herrſchafft von Purckſtall / Schaffern in Radckerſpurg.

Litt. D.

VOn der Röm: Käyſerl: Majeſtät / auch zu Hungarn und Böheimb Königl: Majeſt: ꝛc. Unſers allergnädigſten Herrn Herrn / und Erblands Fürſtens wegen / von Deroſelben J. O. Regierung und Hoff-Cammer / dem Johann Georgen Lorber / mit Zuſtellung diß anzuzeigen.

Seiner Käyſerl: Majeſtät iſt mit mehrern zu vernehmen geweſt / was bey höchſt Deroſelben / Dero würcklich geheymben Rath-Cammere / und einen Ehrſamen Landſchafft in Steyr Verordnete Præſident / Herrn Sigmund Rudolpff / Graff von Schrottenpach / und Herr Frantz Abt zu St. Lamprecht / alß von erſt-gedachten treu-gehorſambſten Landſchafft allda / abgeordnete Commiſſarien. Primo, umb gnädigſte Anhörung / mit ihren in puncto Exemptionis lineæ deſcendentis ab onere deß Zehenden Pfennings quo ad caſum ſucceſſionis hæreditariæ habenden Beſchwerden; Secundo, umb gnädigſte Genehmhaltung und Confirmirung

dieſes

dieſes ihres in Nahmen Dero treu-gehorſambſten Landſtände/und Berg-Herꝛſchafften/ in dieſem Hertzogthumb Steyer/ unterhänigſt gethanen Erbietens / daß ſie nemblichen berührte lineam deſcendentem des gantzen Lands Steyer / in denen Erb-Fällen führohin nicht mehr mit den Zeheuden / ſondern nur mit dem Zwantzigſten Pfennig belegen / und ſie alſo deß mit denen drey Städten / Rackerſpurg / Marburg / und Pettau / Anno 1679. den 22. Martij auffgerichten Vergleichs mit theilhafftig machen wollen; Tertio, umb gnädigſte Auffhebung dero Anno 1659. / und hernachmahls wider ihr älteres diploma de Anno 1624. / und darin fundirte gerechtſahme / hoc in puncto des Zehenden Pfennings in favorem dictæ lineæ deſcendentis, denen Bergholden / & quo ad dictum caſum hæreditariæ ſucceſſionis, gnädigſt ergangenen Verordnungen/ und Patenten; Und dann Quarto umb Abweiſung deren von gedachten dreyen Städten / deß Zehenden Pfennings halber / hinauß eingeſchickten; Allenfals aber / und da ſie abgeſchickte nur wegen Particular-Beſchwer- und vorgebenden Steigerungen einige Klagen einzuwenden hätten / umb Hinweiſung derenſelben ad ordinariam inſtantiam unterthänigſt angeruffen und gebetten haben.

Ingleichen haben Seine Käyſerl: Majeſtät mit mehrern gnädigſt vernommen / was maſſen bey mehr höchſt-ernennt Deroſelben / er Lorber proprio & mandatario nomine deren Bergholden / wegen Publicirung deß in puncto Exemptionis lineæ deſcendentis ab onere deß Zehenden Pfennings gnädigſt reſolvirten Generalis, und der darüber geführten ſuper declaratoriæ; Item wegen Excitirung dero herinigen Cammer percuratoris wider die moroſos, renitentes und freventliche Verächter dieſer gnädigſten Befelchen / und dann wegen Ertheilung eines Schutz-Patents unterthänigſt vor- und angebracht / was auch etliche Berg-Herꝛn in gedachten Hertzogthumb Steyer / wider die alte Obſervantz und Gewonheit vor Neuerung- und Unterdruckungen deren Bergholden ſolten verüebet / und welcher geſtalten auch erſt-gedachte Berg-Herꝛſchafften von denen Bergholden/ die Dienſtbarkeit von ihren Weingärten vor Alters ſolten eingenommen haben.

Nicht weniger haben Seine Käyſerl: Majeſtät mit mehrern gnädigſt vernommen / was maſſen bey offt höchſt-gedacht Deroſelben Johann Ständl / und Georg Friedreich Haaß / alß Abgeordnete denen mehr-gedachten dreyen Städten/ Radckerſpurg/ Marburg/ und Pettau/ unterthänigſt vor- und angebracht / wie daß ſie drey Städt mehr auß Zwang alß freyen Willen / dem inbenenten Vergleich de Anno 1679. mit denen Ständen und Berg-Herꝛſchafften in Steyer / eingegangen hätten / mit beygefügter unterthänigſter Bitte / Seine Käyſerl: Majeſtät ſelben wiederumb gnädigſt zu reſcindiren/ und ihre Kinder/ und deſcendenten in caſu hæreditariæ ſucceſſionis, ingleichen auch der Exemption deß Zehenden Pfennings in conformitet, deren ſo wohl vor/ alß nach dieſem ihren Vergleich gnädigſt erlaſſenen Reſcripten und Verordnungen gnädigſt theilhafftig zu machen / und mit genieſſen zu laſſen / noch weiters gnädigſt zu verordnen/ geruhen wolten / damit denen invermeldten Berg-Herꝛſchafften / die ſich mit Abnehmung deß Zwantzigſten Pfennings / wider die in Sachen gnädigſt ergangene Reſolutiones ſtraffmäſſig zu excedirn / unterſtanden / die Reſtitution deß abgenommenen/ und reſpectivè die Relaxirung deß ſequeſtrirten / wie auch Dero Lands-Fürſtlichen Cammer procuratori, die Verfahrung mit Fiſcaliſcher Executionen wider inbemeldte transgreſſores auffgetragen / und mithin Dero in

S Sachen

Sachen gnädigſt ergangene und publicirte reſolutiones, declarationes, und Patent allerdings manutenirt werden möchten.

Nun wiſſen mehr Allerhöchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät Sich zwar woll zu erinnern / und iſt ihme ſelbſten auch auß Dero Anno 1659. dem 21. Novembris gnädigſt reſolvirten Patent / und darüber in unterſchiedlichen Jahren biß anhero ergangenen mehrmahligen gnädigſten Reſolutionen / und in hæſiv-Verordnungen beſtens bekandt / was für eine Limitation und Reſtriction deß Zehenden Pfennings in favorem lineæ deſcendentis denen Bergholden / quo ad caſum ſucceſſionis hæreditariæ, Ihro Käyſerl: Majeſtät in Dero Ertz-Hertzogthumb Steyer / einzuführen und publiciren zu laſſen / erachtet.

Umb Willen aber berührte Reſolution und Patent de dicto Anno 1659. unerwartet deß Außſpruchs / über daß dieſer Sachen halber pro intereſſe denen Berg-Herrſchafften / und Einer Ehrſamen Landſchafft in Steyer zu vorhero / gnädigſt reſolvirt / und bey wohlgedachter Regierung angeordnete plenum contradictorum etwas frühzeitig außgefallen / und dahero auff inſtändiges allerunterthänigſt gehorſambſtes Anlangen / mehr gedachten treu-gehorſambſten Landſtänd / und Berg-Herrſchafften / in dieſem Hertzogthumb Steyer / auch deroſelben anfangs ermeldten Abgeordneten zu Erſrtzung deß prætérirten erſt vorerwehnten Contradictorij, Seine Käyſerl: Majeſtät für gut / und der Juſtitz gemäß befunden / auch gnädigſt anbefohlen / daß dieſe vor angezogene Reſtriction-Sach deß Zehenden Pfennigs und Exemption der abſteigenden Lini in denen Sterb- und Erbfällen ab origine de novo unterſucht / und ſo woll die Beweg-Urſach ſolcher Limitation und Exemption, alß auch die Fundamenta und Rationes, deren ſich ſo unaußſetzlich und beweglich dargegen beſchwerende Ständt und Berg-Herrſchafften reifflich erwogen / mehr vor höchſt-gedacht deroſelben auch alles umbſtändig und gehorſambſt vorgetragen werden ſolle.

Und Seine Käyſerl: Majeſtät nun bey erfolgten gehorſambſter Vorſtellung der Sachen berührter Ständt und Berg-Herrſchafften gravamina nicht zu verwerffen / ſondern vielmehr zimlich relevant und erheblich zu ſeyn befunden / anbey die Langwirigkeit der Sachen / und wie nöthig es ſeye / daß denen dieſer Reſtriction und Exemptionen halber / in Land eingeriſſenen Confuſion-Streit und Verbitterungen deren Gemühter vorgebogen / und aller Weitläufftigkeit / auch fernern Diſputirens-Klagen und Recurſen ein dermahliges End gemacht werde / in Conſideration gezogen / ſolchemnach auß Land-Fürſtlicher Macht / und nach reiffer der Sachen Uberlegung / in krafft gegenwärtigen unveränderlichen Entſchluſſes ein für allemahl gnädigſt reſolvirt / daß in Dero gantzen Hertzogthumb Steyer / in mehr-gedachten caſu hæreditariæ ſucceſſionis die deſcendentes à dicto onere deß Zehenden Pfennings / (wie das Patent de Anno 1659. und die darüber biß anhero ergangene inhæſir-Verordnungen in ſich begriffen und ſtatuiren) zwar nicht allerdings befreyet / noch auch darzu abſolutè gebunden ſeyn / ſondern media via ergriffen werden / und ſolchem nach an ſtatt deß Zehenden / nur den Zwantzigſten Pfenning ſie / deſcendentes in viel gedachten caſu ſucceſſionis hæreditariæ ihren Berg-Herrſchafften fürohin zu reichen ſollen ſchuldig und gehalten ſeyn / dieſe hingegen die Capitulation deß mit denen drey Städten / Radckerſpurg / Marburg / und Pettau / Anno 1679. den 22. Martij auffgerichten / und von Seiner Käyſerl: Majeſtät zwey Jahr hernach / nemblich Anno

Anno 1681. den 12. Decembris, auff ſelbſt eigenes unterthänigſtes Anruffen berührter drey Städt gnädigſt conformirten Vergleichs / (alß bey welchen es mit Verwerffung deß von Seithen vorhin gedachten Deputirten dieſer drey Städt neulich eingewendten Reciſions-Begehren / ſein unveränderliches Verbleiben hat /) und ſonderlich dem §vum oder Articulum quartum ſothaner transaction ſo viel / nemblich die beyderſeits zuerwählen habende unparteyſche Schätz-Leuth betrifft / nicht allein gegen ſie drey Städt unverbrechlich halten / ſondern auch dieſes Juris, alle übrige Bergholden deß gantzen Lands unverhinderlich genieſſen laſſen / und in übrigen aller unzulaſſigen / und ungegründten Neuerungen / Preſſurn und Exceſſen / deren ſich wider etliche Berg-Herrn / ſie Bergholden härtiglich beſchweren / und in conformitet verſchidener Dero gnädigſt ergangenen Reſolutionen ſich alſo gewiß enthalten ſollen : alß in widrigen bey dem allda ſtabilirten Keller-Gericht / nicht nur allein gantz ſchleunige Juſtitz adminiſtriret / ſondern auch von dem J. O. Cammer procuratore, wider dergleichen Berg-Herrſchafften und Dero ungebührliche Exceſs, Preſſurn und abuſus vor ernenter Regierung und Hoff-Cammer / angeruffen / und prævia ſummaria cauſæ cognitione, durch Richterlichen Außſpruch / ſie Berg-Herrſchafften / neben der Reſtitution zur empfindlichen Straff gezogen / oder woll gar und nach Beſchaffenheit der Sachen mit Einziehung ihres Bergrechts und Zehenden Pfennings gebüſſet werden ſollen.

Dieſem nach würdet zu folg / der in Sachen herein gelangten Käyſerlichen gnädigſten Reſolution und Verordnung / Wienn von 17. Jenner nechſthin / von wohlgedachter Regierung und Hoff-Cammer / er deſſen hiemit nachrichtlichen erinnert / maſſen zu deſto mehrern Nachricht / Wiſſenſchafft / und gehorſambſter Nachlebung deß gantzen Lands / dieſen gnädigſten Entſchluß und unveränderlichen Reſolution gemäß ein eignes General-Patent , ſchon ihme Lorber zugeſtellt werden würdet / dann an deme beſchicht höchſt-ernent **Käyſerl: Majeſtät** gnädigſter Will und Meinung. Grätz den 9. Aprillis, Anno 1699.

Ex commiſſione Sac: Cæſ:
Majeſt: in Conſilio.

L. Mezger.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lorber, Johann Georg

Verthätigung Oder Unumbstoßliche Grund und Ursachen/ Wormit nicht allein die/ auff Seithen Der Steyerischen Bergholden/ In Fortsetzung deß/ Wider ihre Berg-Herrschafften Von langen Jahren her führenden Laudemii-Process, gebrauchte Verhaltnuß verthätiget, Sondern auch haubtsächlich gezeiget wird/ Daß Einer ... Oesterreichischen Hoff-Cantzley/ Wegen deß/ Gegentheiliger Seithen sinistre außgebrachten/ Mandati Quaestionis

Wienn 1700

2 Decis. 400,7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323017-1
VD17 12:634719L